Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Bestellgeld. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid Freiheitstr. 15 Fernr. 1876, Postscheckk. Dortmund 30 430; Bochum Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46 Postscheckk. Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 34 | Mittwoch, den 10. Februar (Kath. u. Evgl. Aschermittwoch) | 1937

Vierzig Abgeordnete im Handgemenge

Tumult in der belgischen Kammer

Wegen der Reise Huismans nach Valencia

DNB. Brüssel, 10. Febr. (Drahtb.) In der belgischen Kammer kam es am Dienstag nachmittag zu heftigen Schlägereien zwischen den verbündeten Rexisten und Nationalisten gegen Sozialdemokraten und Kommunisten. Den Saaldienern gelang es nicht, die Parteien zu trennen. Während etwa 40 Abgeordnete aufeinander einschlugen, bewarfen sich die anderen mit den ledernen Gesetzesbänden. Ein flämischer Nationalist wurde niedergeschlagen und mußte aus dem Saal gebracht werden. Der Präsident hob schließlich die Sitzung auf und ließ die Publikums- und Pressetribünen räumen.

Die Zwischenfälle entstanden durch eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kammerpräsidenten Camille Huismanns und der rexistischen und nationalistischen Opposition.

Bekanntlich hatte der sozialdemokratische Kammerpräsident im Auftrage der Zweiten Internationale eine Reise nach dem von den Bolschewisten besetzten Teil Spaniens unternommen und war dort gegen die Nichteinmischungspolitik der belgischen Regierung zu Felde gezogen. Die Opposition verlangte nun, daß der Kammerpräsident am Dienstag nachmittag Rede und Antwort stehe. Huismans lehnte diese Forderung ab und erklärte, nur im Rahmen einer Aussprache über das außenpolitische Budget Stellung nehmen zu wollen. Die sich hieraus entwickelnde Auseinandersetzung verlief tumultartig und führte zu den geschilderten schweren Schlägereien.

Diese Vorgänge in der belgischen Kammer waren politisch besonders aufschlußreich, weil sich die katholische Rechte zum erstenmal offensichtlich von den Sozialdemokraten distanzierte. Während die sozialdemokratische Linke sich schützend vor Huismans stellte, enthielt sich die katholische Partei jeder Kundgebung für ihn. Als über den Zeitpunkt verhandelt wurde, wann die Angelegenheit zur Sprache kommen sollte, verlangte die Rechte ebenso wie die Rexisten und Nationalisten die sofortige Erledigung der Angelegenheit. Schließlich einigte man sich, im Laufe des Mittwochs das ganze Problem im Rahmen der Aussprache über das außenpolitische Budget aufzurollen.

Rumäniens Außenminister in Belgrad erwartet

DNB. Belgrad, 10. Febr. (Drahtb.) Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, trifft der rumänische Außenminister Antonescu am Sonnabend in Belgrad ein. Hier wird er nur einen Tag verweilen und dann zusammen mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch nach Athen reisen, wo am Montag die Konferenz der Außenminister der Balkanstaaten eröffnet werden soll. Antonescu sollte vor der Konferenz in Athen einen Besuch in Ankara machen, hat aber diesen Besuch wegen seiner Krankheit auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Norwegische Expedition nimmt Neuland in Besitz

DNB Oslo, 10. Febr. (Drahtb.) Von der Expedition des bekannten norwegischen Walfängers Lars Christiensen, der im Dezember vorigen Jahres mit seinem Motorschiff „Thorshavn" in Begleitung des Fliegers Widerøe eine Südeismeerfahrt antrat, traf folgendes Telegramm ein:

„Von dem Flieger Widerøe wurde am Freitag eine Bucht im Packeis gefunden, von wo trotz der sehr starken Dünung der Start vorgenommen wurde. Auf einem zweieinhalb Stunden dauernden Erkundungsflug wurde neues Land zwischen dem 35. und 40. Grad östlicher Länge gefunden. Die norwegische Flagge wurde um 17,50 Uhr Lokalzeit aus dem Flugzeug geworfen auf 38 Grad östlicher Länge und 69,30 Grad südlicher Breite. Von dem neu entdeckten Land wurde aus der Luft eine Kartenaufnahme angefertigt. Das Land besteht aus einer Kette von Bergen, die sich vom 40. Grad in einem nach Süden und Westen offenen Bogen bis zum 35. Grad erstreckt. Im Inlandeis befindet sich ein Berg von etwa 1500 Meter Höhe."

Italienischer Ministerrat

Tiberregulierung bis zur Weltausstellung.

DNB. Rom, 10. Febr. (Drahtb.) Der italienische Ministerrat hat sich in seiner gestrigen ordentlichen Februar-Sitzung mit einer Anzahl verwaltungstechnischer Maßnahmen befaßt. Es wurden einige Verordnungen zur Ausgestaltung des Heer-, Marine- und Flugwesens erlassen, die das Gesetz vom 7. Juni 1934, entsprechend den durch das Imperium erwachsenen Aufgaben zweckmäßig ergänzen. Die Ausgaben für die im Hinblick auf die Weltausstellung geplante Tiberregulierung in Höhe von 69 Millionen Lire und für einige öffentliche Eisenbahnbauten und -Anlagen wurden genehmigt. Schließlich ordnet eine Verordnung die Bildung von Reserven für einige Abteilungen der Miliz an und stellt den aktiven Dienst in der Miliz dem im Heere gleich.

Die nächste ordentliche Sitzung des Ministerrates ist auf Samstag, den 10. April, festgesetzt worden.

Japans Kriegsminister General Nakamura zurückgetreten

General Sugiyama sein Nachfolger.

DNB Tokio, 10. Februar (Funkspr.) (Ostasiendienst des DNB) Am Dienstag wurde völlig überraschend bekannt, daß General Nakamura als Kriegsminister zurückgetreten ist. Sein Rücktritt wird mit Krankheit begründet, die ihm in seiner Tätigkeit behindern würde. Zum Nachfolger ist General Sugiyama, bisher Chef des militärischen Erziehungswesens, ernannt, der bekanntlich schon einmal für diesen Posten vorgeschlagen wurde, aber zugunsten Nakamuras ablehnte.

Mit der Ernennung Sugiyamas dürfte sich der Einfluß des Heeres auf die Regierung noch verstärken, da der neue Kriegsminister ein entschiedener Vertreter der starken Politik der Wehrmacht gegenüber allen parlamentarischen, besonders parteilichen Einrichtungen, ist.

Auch Fortschritte an der Madrider Front

Verbindung nach Valencia abgeschnitten – Große Kriegsbeute in Malaga

DNB Salamanca, 10. Febr. (Drahtb.) (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca meldet, daß auch an der Madrider Front gute Fortschritte gemacht werden konnten. Insbesondere gelang es, die Vorhutstellung der nationalen Truppen vorzutreiben und weiter auszubauen. Die Truppenabteilungen, die kürzlich die Ortschaft Ciempozuelos eroberten, sind in nordöstlicher Richtung weiter vorgestoßen und haben die Berghöhen von Vertice, Cocertera und Espolon besetzt. Dadurch ist die Verbindung Madrids mit der augenblicklichen Bolschewistenzentrale in Valencia unterbrochen und die Lebensmittelversorgung der Hauptstadt außerordentlich erschwert worden.

Ueber die Operationen der Südarmee besagt der Heeresbericht, daß die nationalen Truppen in völligem Besitz der Stadt Malaga gelangt sind. Den Bolschewisten wurden gewaltige Mengen Kriegsmaterial abgenommen. In einem Versteck fand man zwölf Geschütze, eine größere Anzahl Maschinengewehre, ein Flugzeug, eine Million Patronen, zahlreiche Lastkraftwagen und Automobile. Die Bolschewisten aus Malaga flohen in Richtung Motril. Bei ihrer Verfolgung konnten die nationalen Truppen zahlreiche Gefange machen. Zwei nationale Kanonenboote brachten zwei bolschewistische Kanonenboote und mehrere Frachtschiffe der Bolschewisten in ihren Besitz. Ueber 600 Geiseln wurden von den nationalen Truppen nach ihrem Einzug in Malaga sofort befreit. Um das Leben in der Provinzhauptstadt und in der Provinz Malaga selbst wieder normal zu gestalten und die Aufbauarbeiten zu beschleunigen, hat General Queipo de Llano entsprechende Zivilbehörden eingesetzt, die bereits in Malaga eingetroffen sind.

An der Front bei Granada und Cordoba versuchten die Bolschewisten, Gegenangriffe zu unternehmen. Sie wurden aber zurückgeschlagen und erlitten besonders starke Verluste in einem Gefecht bei der Ortschaft Lopera.

Drahtseilbahn-Brücke

über der Saale eingestürzt.

DNB. Bernburg a. d. Saale, 10. Febr. (Drahtb.) Aus bisher noch nicht geklärter Ursache stürzte am Dienstag nachmittag die über die Saale führende Drahtseilbahnbrücke der Deutschen Solvay-Werke ein, die die Kalksteinbrüche mit den Fabrikanlagen verbindet. Die vollbeladenen eisernen Drahtseilbahnkörbe stürzten herab. Zwei am Ufer der Saale vor Anker liegende große Kähne wurden von den Steinmassen überschüttet, so daß der eine zum größten Teil unter Wasser gedrückt wurde. Der Verkehr auf der Saale ist an dieser Stelle unterbrochen. Im Laufe des Nachmittags traf der anhaltische Ministerpräsident Freyberg an der Unfallstelle ein. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Treibeis vor der Nordküste Estlands

DNB. Reval, 10. Febr. (Drahtb.) In den letzten 24 Stunden haben sich in den estländischen Gewässern die ersten Eisschwierigkeiten eingestellt. Sie sind darauf zurückzuführen, daß nach einem Sturm, der am Sonntag und Montag mit Windstärke 8 bis 10 aus Nordwesten wehte, von der Küste Finnlands große Mengen Treibeis südwärts getrieben wurden. Damit hat die Eisgrenze im südlichen Teil des Finnischen Meerbusens nunmehr Reval erreicht. Westlich von Reval ist das Meer dagegen nach wie vor eisfrei.

Großes Schadenfeuer in Stockholm

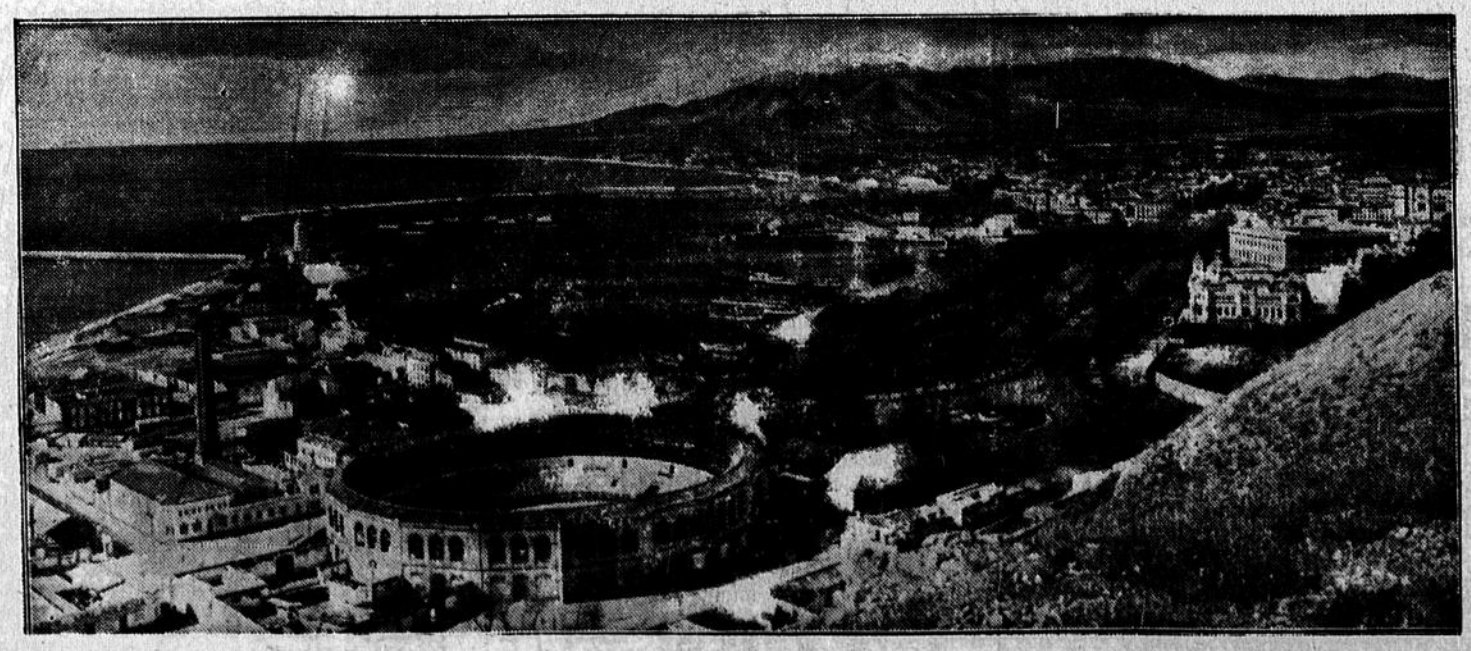
DNB Stockholm, 10. Februar (Drahtb.) Das fünfstöckige Hauptlager der hiesigen Aktiengesellschaft „Milchzentrale" ist von einem zweistündigen Großfeuer völlig zerstört worden. Bei den Löscharbeiten, die durch starken Frost sehr erschwert wurden, ist ein Feuerwehrmann ums Leben gekommen. Zwei Feuerwehrmänner trugen schwere und drei weitere leichtere Verletzungen davon. Zur Absperrung und Aufräumungsarbeit mußte Militär eingesetzt werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa eine Million Kronen.

23 Tote bei einem Kraftwagenunglück

auf den Philippinen.

DNB. Manila, 10. Febr. (Drahtb.) Auf der Bergstraße in der Nähe der Stadt Baguio (etwa 220 Kilometer nördlich von Manila) stürzte ein **Kraftomnibus, der mit Filipinos voll besetzt war, in eine 70 Meter tiefe Schlucht. 23 Insassen wurden getötet.** Die Trümmer des Wagens und die Toten konnten bisher noch nicht geborgen werden, da die Schlucht schwer zugänglich ist.

Die nationalen Truppen in Malaga



Die Offensive der spanischen Südarmee konnte bis Malaga vorgetrieben werden. Unser Bild zeigt die Stadt Malaga, im Vordergrund die große Stierkampfarena, in der Mitte das weite Hafenbecken. Rechts im Hintergrund das Rathaus und das Postgebäude. (Presse-Photo-M)

Ueberleitungskommissare

zur Durchführung des „Gesetzes über Groß-Hamburg und andere Gebietsbereinigungen"

DNB **Berlin**, 10. Febr. (Drahtb.) Zur Durchführung des „Gesetzes über Groß-Hamburg und andere Gebietsbereinigungen" hat der Reichs- und Preußische Minister des Innern für die die Landeszugehörigkeit wechselnden Gebietsteile Ueberleitungskommissare eingesetzt, denen insbesondere obliegt, in unmittelbarer Fühlung mit den beteiligten Verwaltungen für eine reibungslose Durchführung des bereits am 1. April 1937 in Kraft tretenden Gesetzes zu sorgen. Neue Behörden werden nicht eingerichtet, vielmehr sind Ueberleitungskommissare für die zu Hamburg tretenden Gebietsteile der Reichsstatthalter Kaufmann in Hamburg, für die zu Oldenburg tretende Stadt Wilhelmshaven der oldenburgische Ministerpräsident Joel und für den zur Rheinprovinz tretenden oldenburgischen Landesteil Birkenfeld der Regierungspräsident in Koblenz. Zum Ueberleitungskommissar für die zu Preußen tretenden hamburgischen Gebietsteile, für Lübeck und den oldenburgischen Landesteil Lübeck (Eutin) hat der Reichs- und Preußische Minister des Innern den Oberpräsidenten i. R. Staatsrat Dr. Melcher ernannt, der sich als „Ueberleitungskommissar in Schleswig" der Regierung in Schleswig bedient.

Feierlicher Empfang durch König Georg VI.

im St. James-Palast.

London, 10. Februar (Drahtbericht) König Georg VI. hielt am Dienstag im historischen St. James-Palast, wohin er sich in der goldenen Staatskarosse vom Buckingham-Palast begeben hatte, das erste feierliche Lever seiner Regierungszeit ab. An dem Empfang nahmen u. a. teil die obersten Beamten des Hofes, die Minister der Krone die am Hofe von St. James beglaubigten Botschafter und Gesandten mit ihren Stäben, die hohe Admiralität und Generalität und hervorragende Mitglieder der Parlamente. Der deutsche Botschafter von Ribbentrop stellte, nachdem er dem britischen Monarchen den Deutschen Gruß des Dritten Reiches erwiesen hatte, seine Mitarbeiter vor.

Eine Feststellung der „Times"

Was sagen die Lügenfabrikanten dazu?

DNB **London**, 10. Febr. (Drahtb.) Die „Times" macht in einem Ueberblick über die Kriegsführung in Spanien während der letzten sechs Monate eine bemerkenswerte Feststellung, indem sie schreibt, in der jüngsten Vergangenheit sei sehr viel über ganze Einheiten von „Reichswehrverstärkungen" und solchen italienischer Schwarzhemden an der Madrider Front geredet worden. Aber, bemerkt die „Times" wörtlich, „seit vielen Wochen sind keine Gefangene dieser Nationalitäten gemacht worden". Mit dieser Feststellung, der wir nichts hinzuzufügen haben, werden die Behauptungen vor allem der englischen Linksblätter eindeutig widerlegt, die sich geradezu darin überboten, von einer Beteiligung deutschen und italienischen Militärs am spanischen Bürgerkrieg zu faseln.

Entrümpelung von Landschaft und Dorf

Vom 20. Februar bis 7. März

DNB **Berlin**, 10. Febr. (Drahtb.) Auf Veranlassung des Amtes für Rohstoffverteilung wird in der Zeit vom 20. Februar bis 7. März 1937 eine Sammlung zur Erfassung des in der Landwirtschaft abgängigen Alteisens durchgeführt. Da die restlose Erfassung des in den Landgemeinden und deren Umgebung oder als unbrauchbare landwirtschaftliche Geräte auf den Bauernhöfen zurückgehaltenen Eisens durch den gewerblichen Rohproduktenhandel infolge der verhältnismäßig hohen Transport- und Sammlungskosten nicht gewährleistet ist, sollen NS-Formationen, deren Einsatz vom Gauleiter zu veranlassen ist, die Sammlung und den Transport zum nächsten Rohproduktenhändler ehrenamtlich vornehmen. Grundsätzlich soll eine Bezahlung des von der Landbevölkerung abgegebenen Altmaterials erfolgen. Es muß erreicht werden, daß alles in Flur und Hof herumliegende Alteisen zur Abholung bereitgestellt wird. Durch die Beauftragten für die Altmaterialerfassung sind Vorkehrungen für die Abrechnung und evtl. Barzahlung der abzugebenden Alteisenmengen bei den einzelnen Landwirten zu treffen. Im Einvernehmen mit der Fachgruppe Rohproduktenhandel werden die angemessenen Preise für Alteisen festgestellt. Für jeden Ortsgruppenbereich muß im voraus festgestellt werden, an welchen Rohproduktenhändler die sammelnde NS-Formation das gesammelte Alteisen abzuliefern hat. Soweit das Altmaterial nicht unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird, muß es den Landwirten bezahlt werden. Ein Uebererlös, z. B. infolge unentgeltlich überlassenen oder gesammelten Materials, ist der NSV für Zwecke des Winterhilfswerkes zuzuführen.

Staatssekretär Königs:

Von Friedrich dem Großen bis zum Dritten Reich

Professor von Srbik über Mitteleuropa

DNB. **Berlin**, 10. Febr. (Drahtb.) Im Hotel Kaiserhof beging am Montagabend der von Beuth gegründete Verein zur Förderung des Gewerbefleißes von 1821 im Verein Deutscher Ingenieure sein 116. Stiftungsfest, das sich in althergebrachtem Rahmen abspielte. Da der Verein Friedrich den Großen von jeher als größten Förderer deutscher Wirtschaft angesehen hat, fand diese Feier — im Zeichen des 225. Geburtstages des Großen Königs — in einem besonders festlichen Rahmen statt. Neben den Vertretern von Staat, Partei und Wehrmacht waren viele bekante Persönlichkeiten der deutschen Industrie und Finanz und aller Wirtschaftsgruppen, die Präsidenten der Industrie- und Handelskammern aus dem ganzen Reich, führende Männer der Reichsbank und der Reichsbahn, der Technischen Hochschule und aller sonstigen Kreise des öffentlichen Lebens anwesend. Unter den Ehrengästen sah man u. a. den Chef des Marineamtes, Vizeadmiral Bastian, den Leiter des Außenhandelsamtes der Auslandsorganisation der NSDAP., Bisse, Geheimrat Dr. Bücher vom Vorstand der AEG., den stellvertretenden Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Dr. Dickhoff, Staatssekretär Generalforstmeister von Keudell, Staatssekretär Dr. Königs vom Reichsverkehrsministerium, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, den Vorsitzenden des Vereins Deutscher Ingenieure, Dr. Ing. Schult, Staatsrat Dr. von Stauß, ferner den österreichischen Gesandten Dr. Tauschitz, den österreichischen Generalkonsul Dr. Kempner und den früheren österreichischen Bundesminister Professor Ritter von Srbik.

Professor Dr. Ritter von Srbik, der durch zahlreiche Vorlesungen in Deutschland bekannt ist, hielt einen außerordentlich fesselnden Vortrag über

„Mitteleuropa — das Problem und die Versuche seiner Lösung in der deutschen Geschichte".

Als Historiker, der mit dem Leben seines Volkes innig verbunden ist, zeichnete der österreichische Gelehrte ein lebendiges Bild von den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Problemen Mitteleuropas, wobei er insbesondere das politische Werden und die politische Realität des Begriffes Mitteleuropa herausstellte, von der Zeit des Heiligen Römischen Reiches aus gesehen, über die wechselvollen Geschicke der Jahrhunderte hinüber zur Gegenwart. Die großen historischen politischen Tatsachen, die Ideen eines Metternich und Bismarck wurden von ihm lebensvoll geschildert. Er kam zu dem Schluß, daß

Mitteleuropa eine politische Einheit

ist, von der man niemals absehen kann. Das geeinte deutsche Volk werde stets einen festen nationalstaatlichen Kern bilden und Repräsentant der nationalstaatlichen Idee sein.

Staatssekretär Königs sprach als Vertreter des Reichsverkehrsministers. Er erklärte, daß die deutsche Reichswasserstraßenverwaltung dem Großen König gegenüber in besonderem Maße eine Dankesschuld empfinde, da er der Bahnbrecher für die Technik der Stromregulierung gewesen sei, wie sie heute auf den Hochschulen gelehrt, in der Wasserbauverwaltung geübt und von einer breiten Oeffentlichkeit als selbstverständlich angesehen werde. Friedrich der Große habe den Raum des preußischen Staates erschlossen mit Methoden, die wir heute als Landesplanung bezeichnen würden. Er hatte sich das Ziel gesetzt, einen geschlossenen, in sich selbst gesicherten territorialen Machtkörper zu schaffen.

Der Redner stellte die historische Zeit der Anstrengungen Friedrichs des Großen in Parallele mit den Anstrengungen, die wir heute im Dritten Reich erleben und verglich die Zeit der zielbewußten Erstarkung des damaligen Preußen mit dem Vierjahresplan, den der Führer verkündet hat. Unsere heutige Zeit knüpfe unmittelbar an das Erbe des Großen Königs an. Was Friedrich der Große in dem damals kleinen Preußen erstrebt und errungen habe, das er seinem Nachfolger hinterlassen und das von diesem zunächst nicht weit geführt werden konnte, das habe der Führer und Reichskanzler in unseren Tagen gradlinig wieder aufgenommen. Wir dürften uns glücklich schätzen, wiederum in Zeiten der Anstrengungen zu leben, mitarbeiten zu können an den großen Aufgaben, zu denen der Führer das ganze deutsche Volk aufgerufen habe.

Graf Welczek Ehrengast

des Handelsministers Bastid.

DNB **Paris**, 10. Februar (Drahtb.) Der französische Handelsminister Bastid und der Generalkommissar der Pariser Weltausstellung 1937, Labbe, gaben am Montag zu Ehren des deutschen Botschafters in Paris, Graf Welczek, ein Essen, an dem u. a. der stellvertretende Generalkommissar für die Weltausstellung, Paul Leon, Botschafter de Margerie, der Präfekt des Seine-Departements, Viley, Graf Jean de Castellane, der Direktor für Handelsverträge im Ministerium, Alphand, und viele Persönlichkeiten aus der Pariser Gesellschaft teilnahmen.

Streiks und Zusammenstöße

mit Streikenden in Kowno.

DNB. **Kowno**, 10. Febr. (Drahtb.) Die Belegschaften der meisten Kownoer Sägewerke, Erdbauwerke und Bäckereien sind in einen Lohnstreik getreten. Ein Vermittlungsversuch der obersten Arbeitsbehörde scheiterte daran, daß die Aufforderung, vor Beginn der Verhandlungen an die Arbeitsplätze zurückzukehren, nicht befolgt wurde.

Montagnachmittag überfielen Streikende einen Brotlieferwagen einer Genossenschaftsbäckerei, deren Arbeiter sich nicht an dem Streik beteiligten und stürzten ihn um. Sechs Personen wurden verhaftet.

Die Brotversorgung der Stadt Kowno ist durch den Streik nicht gefährdet, weil eine Reihe kleinerer Bäckereien unter Bewachung hinter verschlossenen Türen weiterarbeitet.

„Säuberungsaktion"

auch im kommunistischen Jugendverband.

DNB **Moskau**, 10. Febr. (Drahtb.) Das Blatt der jungkommunistischen Organisation, die „Komsomolskaja Prawda", bringt am Dienstag einen Artikel, der im Zusammenhang mit der gegenwärtigen neuen Großaktion der GPU zur „Säuberung" des Staats- und Parteiapparates von allen oppositionell gestimmten Elementen größtes Interesse verdient. Diese Aktion hat, wie aus dem erwähnten Artikel deutlich hervorgeht, nunmehr auch im kommunistischen Jugendverband, dem sogenannten Komsomolskell, eine große Anzahl von Opfern zur Strecke gebracht.

So wird aus einer Reihe von Gebieten berichtet, daß es dort „trotzkistischen Ausgeburten" gelungen sei, in leitende Stellen des Komsomolskell einzudringen, so in die jungkommunistischen Organisationen des Asow-Schwarzmeer-Gebietes, besonders am Don, Schachty, Nowotscherkassk, Nowo-rossijsk, in Westsibirien und im Gebiet Samara. Schließlich ist es auch hier wieder die Organisation des Kiewer Gebietes, deren angebliche Verfehlungen besonders hervorgehoben werden: Dort hätten sich die „trotzkistischen" und sonstigen „staatsfeindlichen Elemente" besonders dreist gemacht unter dem Schutz des bereits abgesetzten Komsomolskell-Sekretärs von Kiew, Shelesnyi. Es ist überaus bezeichnend und bestätigt nur alle bisherigen Informationen, daß es auch hier wiederum die Ukraine ist, auf die sich die augenblickliche Verhaftungs- und Säuberungswelle im besonderen konzentriert.

Die „Komsomolskaja Prawda" deutet weiter auch die Hintergründe an, die dieser hauptsächlich gegen den Komsomolskell gerichteten Aktion zugrunde liegen.

Das Blatt schreibt wörtlich: Die Feinde der Partei haben immer wieder versucht, ihren Einfluß auf die Jugend zu erstrecken, sie haben immer wieder versucht, den Komsomolskell gegen die Partei aufzuspielen, den Komsomolskell für den Kampf gegen die Partei auszunutzen."

Diese vielsagende Bemerkung muß wohl so aufgefaßt werden: Die neue Entwicklung des Komsomolskell zu einer Großaktion mit rein erzieherischen und Wehrertüchtigungsaufgaben, die der Komsomolskell im Frühjahr 1936 beschloß, scheint innerhalb der kommunistischen Jugendorganisation auf Widerstand gestoßen zu sein.

Der Komsomolskell hat sich früher als eine bolschewistische Partei im Kleinen betrachtet und wurde erst in der letzten Zeit von allen politischen Aufgaben abgedrängt. Es darf als sicher gelten, daß die gegenwärtige Säuberungsaktion im Komsomolskell gegen alle jene Jugendgruppen gerichtet ist, die sich dieser Tendenz der politischen Mundtotmachung in den Komsomolskell widersetzten und damit gegen den Willen der Parteigewaltigen verstießen, die fast ausnahmslos der älteren Generation angehören.

Grillparzers Menschentum

Von C. Rößler

(Fortsetzung)

Am 12. Jänner 1789 heiratete der Advokat Wenzel Grillparzer die 22 Jahre alte Anna Maria Sonnleithner. Sie entstammte einer hochangesehenen Wiener Familie und hatte ihre Jugend in einem Elternhause zugebracht, in dem, damals nichts ungewöhnliches, Musik und Theaterspiel eine liebevoll begeisterte Pflege fand, so sehr, daß selbst Kaiser Josef an den musikalischen Aufführungen teilnahm. Anna Sonnleithner brachte zwar in die Ehe mit Wenzel Grillparzer neben einem ansehnlichen Vermögen auch die ganze Liebenswürdigkeit und künstlerische Begabung ihrer Familie mit, aber der heitere Himmel ihrer Jugend schwand doch vor der Verschlossenheit und Morosität ihres Gatten langsam dahin. Als er im Jahre 1809 starb, hinterließ er seiner Familie nicht viel anderes, als ein gerütteltes Maß an Not und Elend. Die für alles Schöne begeisterte und einst so frohgemute Frau beendete zehn Jahre später in einem Anfalle religiösen Wahnsinns ihr so freudlos und sorgenreich gewordenes Leben.

Es ging ein finsterer Geist durch das Grillparzer-Haus. Die Mutter war nicht die einzige, deren Geist der Umnachtung anheimfiel. Ihr zweiter Sohn Karl ließ Posten, Weib und Kind im Stich und wurde „wegen Anzeichen melancholischen Wahnsinns" pensioniert. Auch der dritte Sohn Kamillo brachte es nur bis zum Gerichtsschreiber in Korneuburg. Der jüngste, der siebenzehnjährige Adolf, endete „aus Furcht, sich nicht bessern zu können", wie es in einem Tagebuche Schreyvogels heißt, durch Selbstmord in den Fluten der Donau.

Wir sind nun berechtigt, aus dem, was wir über die Eltern, aber auch über die Vorfahren Grillparzers wissen, bestimmte Schlüsse zu ziehen. Waren Grillparzers Ahnen in der väterlichen Linie gesunde, kräftige Bauersleute und Handwerker, so waren die Vorfahren mütterlicherseits bereits in das Stadium der Dekadenz eingetreten. Wahrscheinlich ist durch einen Johann Michael Sonnleithner, — er erlag einem ungesunden ungarischen Klima —, die krankhafte Veranlagung in die Familie hineingekommen. Außerdem starb aber auch der Großvater Anna Sonnleithners an einem Lungenleiden. Gerade durch diese in die Familie eingeschleppte Krankheit mag der Organismus der Nachkommen empfindlich geschwächt worden sein, wobei ja der Schwächung, ebenso gut wie die Lunge, auch andere Organe, die Gehirnsubstanz, das Nervensystem, anheimfallen konnten.

Das Gesetz der Vererbung findet jedenfalls an dem Dichter Grillparzer eine geradezu klassische Bestätigung. Dem in seinen Adern pulsierenden kerngesunden Bauern- und Handwerkerblute verdankte Grillparzer seine stolze, rechtschaffene und gerade Natur, sein echtes Oesterreichertum, aber auch seine zähe körperliche Widerstandskraft, die ihn ein Alter von 81 Jahren erreichen ließ. Von seiner Mutter Ahnen aber stammte seine mimosenhafte Empfindlichkeit, seine oft bis zum Wunsche leiblicher Selbstvernichtung sich versteigende, sich selbst und andere quälende Melancholie, darüber hinaus aber auch vor allem sein Zug in die Welt unerreichbarer Ideale, seine ganze geniale Art, seine hohe dichterische Veranlagung.

Dieses zwiefache elterliche Erbe lag nun in Grillparzer in einem immerwährenden Kampfe. Schelten wir daher den Dichter nicht ob der oft so übertrieben erscheinenden, in Wahrheit aber aus seinem schwerringendsten Inneren hervorbrechenden Verzweiflungsschrei über sein eigenes unglückliches Ich, über sein verfehltes Dasein. Dieselben Kämpfe wie er, hat seine Mutter, haben seine Brüder durchgekämpft; aber während diese haltlos dahinsanken, hat der Dichter durch lange Jahre in diesem schwersten Ringen standgehalten; er hat das stärkere Erbe in sich über das schwächere siegen lassen, und — nehmt alles nur in allem, er war ein Mann!

Dieser Mann aber, innerlich von steten Kämpfen zerrissen und zerwühlt und dabei doch zu hehrstem dichterischen Können geschaffen und berufen, sah sich eingezwängt in eine nüchterne Beamtenlaufbahn!

„Als Beamter übersehen!" Hatte der Dichter den Bürodienst notwendig? Ja, er hatte ihn leider nur zu sehr notwendig. Er selbst hielt es ja nicht einmal weder für möglich noch auch für anständig, vom Ertrage seiner literarischen Werke zu leben, und er hat es am eigenen Leibe empfunden, daß der Literat, um sein Leben fristen zu können, „etwas sein" müsse. Blieb denn schließlich dem armen Advokatensohn noch etwas anderes übrig, als sich zu seinem und seiner vaterlos gewordenen Familie Lebensunterhalt nach einer sicheren Lebensstellung umzusehen? Es ist eine Frage für sich, ob es nicht Ehrenpflicht des Vaterlandes gewesen wäre, dem Dichter aus der Misere des Alltagslebens herauszuhelfen und ihm so eine von materiellen Sorgen freie dichterische Betätigung zu ermöglichen. Auch Grillparzer hat sich mit dieser Frage beschäftigt; das ersehen wir aus seiner erschütternden Verteidigungsschrift an den Hofkammerpräsidenten Chorinsky, — wohl der einzigen dieser Art auf der Welt —, in der es heißt: „Aber, dürfte man fragen, wie kommt die Hofkammer zu der Zumutung, literarische Verdienste zu würdigen? Es gibt Staaten, die Akademien und Pensionen für Literatoren haben. Oesterreich hat sie, vielleicht aus Gründen, nicht. Lebte ich in Frankreich oder England, so wäre mein Lebensunterhalt nach drei gelieferten dramatischen Arbeiten gesichert; in Wien bin ich ohne Mittel."

Es ist oft behauptet worden, Grillparzer sei ein wenig verdienstvoller, ein schlechter Beamter gewesen. Das Zeug zum schlichten Büromenschen hatte der Dichter bestimmt nicht in sich. Und dann: es war ja nicht tadelnswerte Gleichgiltigkeit gegenüber der dienstlichen Pflicht, sondern seine angestrengten Studien, seine, wie er sich selbst ausdrückt, „ungeheure Leserei" zu den Vorstudien seiner Dramen hatten immer wieder schwere Nervenüberreizungen und physische Abspannungen im Gefolge, und nur diese machten ihn zeitweise den Bürodienst unmöglich. Es ist so unsäglich ergreifend, wenn wir in dem bereits zitierten Memorandum an seinen Chef die Worte lesen: „Die Art meiner Körperleiden zeigt deutlich die Quelle, aus der sie entspringen. Hat mich irgend jemand einmal lachen oder spazierengehen und reiten und fahren gesehen, so sah er nicht einen übermütigen Bruder Lustig, sondern einen gepeinigten Gemütskranken, der sich auf Geheiß des Arztes und nach schwer gefaßtem Entschluß nötigte, seinen Zustand auf Augenblicke zu vergessen und im Vergessen zu erleichtern. Ganz Deutschland weiß, daß und wie ich mich beschäftige." Ich verweise hier auch auf die von Glossy abgedruckten wiederholten Zeugnisse seines Vorgesetzten, des Grafen Stadion, sowie auf die ebenso veröffentlichte lange Reihe von wissenschaftlichen Elaboraten, die Grillparzer als Archivdirektor zu machen hatte. Grillparzer war also nicht ein Beamter, der alles laufen ließ wie es lief; er griff immer rasch in die Geschäfte ein und wirkte auch reorganisatorisch; er scheute nicht die einfache Tagesarbeit; er ließ sich, wie erwiesen ist, auch herbei, die Reinschrift seiner eigenen Konzepte zu besorgen und hat auch eine Zeit lang den täglichen Einlauf der Akten eigenhändig in den Index eingetragen. Der erwähnte gegen ihn erhobene Vorwurf der dienstlichen Pflichtvernachlässigung findet also durch das Quellenmaterial eine sehr beträchtliche Modifizierung. Gewissenhaftigkeit im Dienst lag ihm ja übrigens von vaterseite her im Blute.

Grillparzer hätte sich vielleicht als Beamter recht wohl und zufrieden gefühlt, wenn er nur seines Vaters Sohn gewesen wäre. Aber bekanntlich hat der Mensch sich und sein Dasein auch seiner Mutter zu verdanken. Mehr noch aber, als seine von der Mutterseite her ererbte überfeine Sensibilität, die ihn an tausend Eßen sich verletzen ließ, an denen andere lachend vorübergingen, hat ihn sein ebenfalls von der Mutter herstammender seelischer Zug in die Höhe, empor zu den idealen Gefilden künstlerischen, dichterischen Schaffens, zum unglücklichsten Menschen in seinem Berufe gemacht und ihn dazu verdammt, seinem Büro ähnliche Gefühle entgegen zu bringen, wie einst der Rudersklave der mit ihm verschmiedeten Galeere. Pegasus im Joche!

(Schluß folgt.)

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, beurlaubt.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: J. V.: Peter Schiffers, Bochum, — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau, Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen, Wattenscheid und E.-Steele: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. I. 1937 über 12 000 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 8200; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1200).

Aus Hattingen

Hattingen, den 10. Februar 1937.

Das „Eiserne Buch" wartet auf Dich!

Es liegt im Rathaus, Zimmer 7, auf. Jedem Volksgenossen ist somit Gelegenheit geboten, sich darin einzutragen. Die Stunden sind täglich von 15—18 Uhr und Sonntags vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Pflichtversammlung der DAF. Am Freitag, um 20 Uhr findet im Saale des evgl. Gemeindehauses eine Pflichtversammlung der Deutschen Arbeitsfront statt. Es spricht der Kreisobmann der DAF, Pg. Robert Röttger, über das Thema „Weltbolschewismus". Die einzelnen Betriebe treten um 19,15 Uhr mit ihrer Fahne an, um geschlossen an dieser Versammlung teilzunehmen. Die Werkskapelle der Henrichshütte sorgt an dem Abend für musikalische Unterhaltung.

Professor Grimm spricht! Die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde sowie die Besucher der Veranstaltungen der NSG „Kraft durch Freude" werden auf den Vorverkauf der Eintrittskarten zu dem Vortrag „Hitlers deutsche Sendung" von Prof. Dr. Grimm hingewiesen. Der Vortrag findet nächsten Dienstag im evgl. Gemeindehaus statt. Die Eintrittskarten hierzu sind im Vorverkauf zu haben in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde, Buchhandlung Overbeck, Gelinde 2, Geschäftsstelle der DAF, Straße der SA Nr. 17, Zigarrenhandlung F. Vosteher, Heggerstr. 64, und Buchhandlung Holborn, St. Georgstraße 5. Die Vormiete-Ausweise berechtigen zum Besuch dieses Vortrages.

Der Reichsbischof in Hattingen. Auch Hattingen und Milspe wurden Sonntag vom Reichsbischof Staatsrat Pg. Müller besucht. In Hattingen sprach der Reichsbischof im evgl. Gemeindehause zwei Stunden über kirchliche Fragen in der Mitgliederversammlung Deutsche Christen.

Kommunale Neuordnung

Zusammenlegung des Amtes Sprockhövel und Blankenstein

Vereinheitlichung der Verwaltung – Blankenstein wird Sitz des neuen Amtes

Das Amt Sprockhövel, zu dem die Gemeinden Ober-, Nieder-Sprockhövel und Hiddinghausen II gehören und das Amt Blankenstein mit den Gemeinden Welper, Buchholz, Holthausen und Stadt Blankenstein werden auf Anordnung der Regierung mit dem 1. April ds. Js.

zu einem Amte vereinigt.

Amtlich wird bekanntgegeben:

Auf Grund der §§ 14 und 16 der Amtsordnung vom 13. 7. 1935 in Verbindung mit den §§ 13—16 der deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 ergeht, nachdem der Reichs- und Preußische Minister des Innern durch Erlaß vom 30. 12. 36 seine Zustimmung erteilt hat, folgende Entschließung:

Aus den im Ennepe-Ruhr-Kreis gelegenen Aemtern Blankenstein und Sprockhövel wird ein Amt gebildet.

Der Sitz der Amtsverwaltung des neugebildeten Amtes ist in Blankenstein.

Die Verwaltungsgeschäfte für das Gebiet des bisherigen Amtes Sprockhövel werden durch eine Amtsnebenstelle in Nieder-Sprockhövel in dem erforderlichen Umfange weitergeführt.

Als Tag der Rechtswirksamkeit der Neubildung des Amtes wird der 1. April 1937 bestimmt.

Das bisher geltende Ortsrecht der Aemter Blankenstein und Sprockhövel bleibt mit Ausnahme der außer Kraft tretenden Vorschriften über die Verfassung bis zur Schaffung des Ortsrechts, längstens bis zum 1. Oktober 1937 in Kraft.

*

Das Amtsgebiet umfaßt nach der Neuordnung rund 16 800 Einwohner, von denen Sprockhövel 6 201 und Blankenstein 10 423 Seelen einbringt. Weniger dichtbesiedelt als räumlich ausgedehnt ist der Amtsbereich heute durch die Autobuslinien aufgeschlossen, wenn auch für eine verwaltungsmäßige Einheit noch ungenügend verbunden.

Reichsberufswettkampf in Hattingen

„RBWK!" — „RBWK!"
Schallt jetzt der Ruf im deutschen Land,
Die Jugend stehet Hand in Hand.
Der Kaufmann dort und hier der Schmied
Und doch vereint in einem Glied
Beginnen wir. Der Kampf hebt an —
Nun zeige jeder, was er kann!

Arbeitsplan für die zweite Woche.
Montag, den 22. Februar:

Praktisch:

Maschinenschlosser, Lohnklasse 2 (30): 8—13 Uhr, Henrichshütte
Maschinenschlosser, Lohnklasse 1 und 2 (15): 14 bis 19 Uhr, Henrichshütte
Werkzeugmacher: 8—13 Uhr, Henrichshütte
Schweißer: 8—13 Uhr, Henrichshütte
Dreher, Lohnkl. 1 (6): 8—13 Uhr, Henrichshütte
Dreher, Lohnkl. 1 (6): 14—19 Uhr, Henrichshütte
Schmiede, Lohnkl. 2 (7): 8—13 Uhr, Henrichshütte
Schmiede, Lohnkl. 2 (7): 14—19 Uhr, Henrichshütte
Kesselschmiede: 8—13 Uhr, Westf. Lok.-Fabrik
Bauschlosser, Lohnkl. 1 und 2: 7,45 Uhr beim Obermeister Küsters melden
Elektriker, Lohnkl. 1 und 2: 7,45 Uhr beim Obermeister Schlimme melden
Klempner: 7,45 Uhr beim Meister Aug. v. d. Heydt melden
Bäcker: 7,45 Uhr in der Bäckerei Sintermann melden
Maler: 7,45 Uhr Berufsschule
Friseure: 7,45 Uhr Berufsschule
Maurer und Dachdecker: 13,45 Uhr Berufsschule

Theoretisch:

Metzger: 8 Uhr Berufsschule Raum 2
Maurer und Dachdecker: 8 Uhr Berufsschule Raum 3
Maler: 14 Uhr Berufsschule Raum 1
Friseure: 14 Uhr Berufsschule Raum 4
Bäcker: 15 Uhr Berufsschule Raum 2

Dienstag, den 23. Februar:

Praktisch:

Dreher, Lohnkl. 1 und 2 (5): 8—13 Uhr Henrichshütte
Dreher, Lohnkl. 2 (6): 14—19 Uhr Henrichshütte
Metzger: 7,45 Uhr beim Obermstr. Ueberhorst melden

Theoretisch:

Maschinenschlosser, Lohnkl. 1 und 4: 8 Uhr Berufsschule, Raum 2
Modellschreiner: 8 Uhr Berufsschule, Raum 2
Maschinenschlosser, Lohnkl. 2 (15): 8 Uhr Berufsschule, Raum 4
Maschinenschlosser, Lohnkl. 2: 8 Uhr Berufsschule, Raum 3
Maschinenschlosser, Lohnkl. 3: 8 Uhr Berufsschule, Raum 1
Schmiede: 8 Uhr Berufsschule, Raum 4
Schweißer: 8 Uhr Berufsschule, Raum 3
Kesselschmiede: 15 Uhr Berufsschule, Raum 3
Klempner: 15 Uhr Berufsschule, Raum 3
Bauschlosser: 15 Uhr Berufsschule, Raum 4
Elektriker: 15 Uhr Berufsschule, Raum 4

Mittwoch, den 24. Februar:

Praktisch:

Maschinenschlosser, Lohnkl. 3: 8—13 Uhr Henrichshütte
Maschinenschlosser, Lohnkl. 4: 8—13 Uhr Henrichshütte
Dreher, Lohnkl. 1 (6): 8—13 Uhr Henrichshütte
Dreher, Lohnkl. 1 (6): 14—19 Uhr Henrichshütte
Schmiede, Lohnkl. 3: 8—13 Uhr Henrichshütte
Bauschlosser, Lohnkl. 3: 7,45 Uhr beim Obermeister Küsters melden
Elektriker, Lohnkl. 3: 7,45 Uhr beim Obermeister Schlimme melden
Druck: 7,45 Uhr in der Hattinger Zeitung melden

Theoretisch:

Druck, Banken u. Versicherungen: 15 Uhr Berufsschule, Raum 3

Donnerstag, den 25. Februar:

Theoretisch:

Dreher, Lohnkl. 1 u. 4: 8 Uhr Berufsschule, Raum 1
Dreher, Lohnkl. 2 u. 3: 8 Uhr Berufsschule, Raum 2
Werkzeugmacher: 8 Uhr Berufsschule, Raum 1
Mechaniker: 8 Uhr Berufsschule, Raum 2
Former: 8 Uhr Berufsschule, Raum 3

Freitag, den 26. Februar:

Praktisch:

Dreher, Lohnkl. 2 (6): 8—13 Uhr Henrichshütte
Dreher, Lohnkl. 2 (1), Lohnkl. 3 (5): 14—19 Uhr Henrichshütte
Eisenformer: 8—13 Uhr Henrichshütte
Stahlformer: 8—13 Uhr Henrichshütte
Leder: 14 Uhr wird in der Schule bekannt gegeben

Theoretisch:

Leder: 8 Uhr Berufsschule, Raum 3

Samstag, den 27. Februar:

Praktisch:

Dreher, Lohnkl. 3 (5), Lohnkl. 4: 8—13 Uhr Henrichshütte.

Für die theoretischen Arbeiten sind Federhalter und Bleistift mitzubringen. Auf Anweisung des Herrn Gewerbeoberlehrers Müller fällt in der Woche vom 22. bis 27. Februar der gesamte Unterricht der gewerblichen Verbandsberufsschule wegen des Reichsberufswettkampfes aus.

Die Eintopfgerichte

der Gaststätten am 14. Februar.

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den fünften Eintopfsonntag am 14. Februar 1937 folgende Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

1. Suppentopf mit Geflügelklein oder Fleischeinlage.
2. Sauerkraut oder Mohrrüben mit Schweinefleisch.
3. Fisch-Eintopf-Gericht nach freier Wahl.
4. Vegetarisches Gemüsegericht.

Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten.

Die Zahlen wachsen!

Der Geschäftsbericht der Kleinbahn Bossel – Blankenstein

Die Gesellschaftsversammlung der Kleinbahn G. m. b. H. fand am Samstag im Lokale Kopperschläger im Hammertal statt. Der Aufsichtsratsvorsitzende Paul Pleiger leitete sie, die Vertreter der an der Bahn beteiligten Gemeinden waren anwesend. Amtsbürgermeister Möller, Herbede, legte als Geschäftsführer den Bericht vor, auch wurde von ihm die finanzielle und betriebliche Lage des Unternehmens erörtert.

Das Geschäftsjahr 1935-36 brachte in jeder Beziehung einen rapiden Anstieg. Es ist anzunehmen, daß die Zahlen im laufenden Jahre noch steigen. Vom 1. April 1935 bis zum 31. März 1936 wurden 29 988,38 Tonner gegenüber 17 826,37 Tonnen im Vorjahr befördert. Der Anteil der Zechenbetriebe war mit 16 376,6 Tonnen der größte; es folgten die Steinbruchbetriebe mit 4 401,2 Tonnen und sonstige Verfrachter mit 9 210,58 Tonnen. Die durch die erhöhte Tätigkeit entstandenen Einnahmen und Ausgaben sind wie folgt: (In Klammer die Zahlen aus dem Vorjahr): Gesamteinnahmen RM 63 332,61 (RM 35 213,86), Gesamtausgaben: RM 67 334,39 (RM 42 661,92). In der Ausgabe ist der aus früheren Jahren übernommene Vorschuß von RM 7 448,06 eingeschlossen.

Der Güterverkehr erbrachte eine Einnahme von RM 25 792,38 (RM 13 780,15). Von der Einnahme entfallen auf Versand RM 12 646,90, auf Empfang RM 3 844,—, auf Lokalverkehr RM 620,—, auf Kleinbahnvergütung RM 8 116,50 und zum Schluß auf Nebengebühren RM 564,98.

Die Kosten der Instandsetzung der Lokomotive Nr. 2 beliefen sich auf RM 7 797,05 RM. Diese Lokomotive war seit 1931 außer Betrieb und wurde in der Werkstätte der Landeseisenbahn in Lippstadt wieder instandgesetzt. Ebenfalls ist die Lokomotive 1 im Rechnungsjahre 1936 überholt worden.

Nach der Anschaffung eines weiteren Güterwagens sind nun 3 offene und 2 gedeckte Güterwagen in Gebrauch. An der Instandhaltung des Oberbaues wird laufend gearbeitet. Zeitweise sind vier Leute beschäftigt. Ohne deren Löhne belaufen sich die Ausgaben für die Oberbauarbeiten auf etwa 3000,— RM. Zu den 600 Schwellen, die bis jetzt neu eingebaut sind, werden weitere 800 Stück kommen, die zum Teil schon an Ort und Stelle liegen.



Das letzte Signal

In rasender Fahrt hat der Schnellzug soeben das letzte Signal vor der Brücke überfahren. Da erreicht die Telephonistin in ihrer Kabine ein Anruf: „Sofort Halt". Dicht vor dem gähnenden Abgrund, der sich unter der gesprengten Brücke auftut, kommt der Zug zum Stehen.

Mit diesem geheimnisvollen Anruf beginnt nun eine Kette aufregender Ereignisse. Wer hat den Anschlag auf den D-Zug geplant, welche Motive haben den Täter geleitet, warum hat er Hunderte von Menschenleben aufs Spiel gesetzt?

Ein deutscher und ein französischer Kriminalist verbünden sich, um des Rätsels Lösung zu finden. Spuren tauchen auf und verschwinden wieder, immer undurchdringlicher und verwickelter werden die Vorgänge. Endlich gelingt dann nach großen Schwierigkeiten die Klärung des Falles.

Wir sind gewiß, daß dieser spannungerfüllte Kriminalroman unseren Lesern gefallen wird.

Mit dem Abdruck beginnen wir in unserer Freitagausgabe.

Nebel im Gehirn

Und ausgeschlafen hat man auch nicht . . .! Das ist der erste Gedanke, den man an diesem öden, leeren und verkaterten Tage, der gar nicht anders heißen kann als Aschermittwoch, hat. Es brummt im Kopf, ein schwerer Druck liegt auf Magen und Brust, und man möchte sich am liebsten auf die andere Seite drehen und Morpheus eine hingebungsvolle Hymne singen. Schnarchen müßte man ja eigentlich dazu sagen und auch das wäre noch ein gelinder Ausdruck für diese Sympathiekundgebung, die man dem Schlafe bringen möchte. Aber es hilft alles nichts. Man muß. Leise aber bestimmt zählt man bis drei, und schwört sich aufzustehen. Eins. Zwei. Drei. Und dann liegt man doch auf der anderen Seite und döst ein wenig vor sich hin.

Da hat man nun getanzt, hat sein letztes Geld ausgegeben, hat gelacht, gescherzt. Man hat mit irgendeinem kleinen Mädchen irgendwo gehockt. Man hat sich geküßt. Man hat — — Ach was, man hat schon wieder alles vergessen. Man weiß nur noch genau, daß gestern Fastnacht war. Und selbst das weiß man nicht einmal verstandesmäßig. So früh am Morgen ist der Geist noch nicht zu den allerprimitivsten Regungen fähig. Man gähnt und fühlt es unterbewußt. Der „kleine Mann im Ohr" erzählt von Fastnacht. Er singt die tollsten Lieder. Er schaukelt in den Windungen des Gehirns. Man merk sein Auf und Ab genau. Es wirbelt, taumelt, kreiselt alles durcheinander in dem wirren Schädel.

Herrgott, wie kann man heute nur arbeiten! Es ist beim allerbesten Willen unmöglich, auch nur die kleinste Konzentration aufzubringen. Man sitzt vor glatten, weißen Bogen Papier. Man starrt auf das farblose, leere Blatt. Man kämpft einen heroischen Kampf gegen den Schlaf. Der kleine Mann im Ohr singt immer noch sein monotones Lied. Die Augen schmerzen. Man hat solchen Durst . . .! Man trinkt den heißen Kaffee früh. Man schlürft den Tee zur Arbeit. Und dann zum Mittagessen kann man es so langsam wieder wagen. Man greift zum Glase Wein. Man „zischt" das erste Bier. Und siehe da, es schmeckt. Die Lebensgeister werden wieder wach.

Wandern mit KdF.

Eine Tagung der Wanderwarte von Westfalen-Süd

Die Wanderwarte des Gaues Westfalen-Süd kamen zu einem zweitägigen Schulungskursus in Hohensyburg zusammen. Kreiswanderwart Pg. Dr. Weckmann legte in großen Umrissen die Aufgaben eines KdF-Wanderwartes dar. Kreisobmann Pg. Baum hielt dann einen Vortrag über nationalsozialistische Weltanschauung. Es sei eine Notwendigkeit, daß der KdF-Wanderwart weltanschaulich ausgerichtet sei. Gaureferent Pg. Kahle sprach über Sozialpolitik. In seinen Ausführungen kennzeichnete er u. a. die Bedeutung des Vierjahresplanes. Mit einem Heimabend war der erste Tag der Zusammenkunft beendet.

Der zweite Tag begann für die Kursusteilnehmer mit verschiedenen Vorträgen. Ueber Sinn und Zweck des KdF-Wanderns sprach Gauwanderwart Pg. Braumann. Er zeigte im einzelnen Wege zur Bildung der KdF-Wandergruppen in den Betrieben auf und nahm dann eingehend zu der großen Bedeutung des KdF-Wanderns Stellung. Von besonderem Interesse war seine Mitteilung, daß in diesem Jahre zum erstenmal Ferienfahrten in größerem Ausmaße durchgeführt werden. Die Bedeutung der Unterkünfte (Herbergen und Heime) wurde auch hier wieder deutlich herausgestellt. Erfreulich waren die Ausführungen des Kreiswanderwartes Dr. Weckmann über den Gesundheitsdienst, der gut eingerichtet ist. Von besonderer Bedeutung war noch ein Vortrag des Gaureferenten für Reisen, Wandern und Urlaub, Pg. Meyer, der die Bedeutung der DAF im allgemeinen und die Aufgaben der NSG „Kraft durch Freude" in der DAF im besonderen kennzeichnete. Abschließend sprach Pg. Braumann noch über Abrechnung und Finanzverhältnisse.

Das Geheimnis unserer Kraft liegt im Willen zur Volksgemeinschaft. Täglich sollst Du diesen Willen durch Dein Opfer zum WHW. bekunden!

X,1

Nun wollen wir wieder vernünftig sein

Der Aschermittwoch mahnt und warnt

Reaktion

At Akta liett de Karnewal —
Man tau, man tau es utgesungen —
De Geldbühls hanget schlapp un schmal —
Im Mule kliewet an de Dungen —

De Köppe brummt at döhn se platzen —
Me tuschet Water nu flör Seckt —
Me liett at dout op de Matratzen —
Me iettet Härink — un he schmeckt —

Me spüört de Fastnachtsreaktionen —
Me süht de Welt nu gries in gries —
De ganze Kährl es in de Bouhnen —
„Ou Aschermiddewieck — büs du mies!"

Franz.

*

Wer die Westfalen kennt, weiß auch, daß sie es bis Dienstag nicht aushalten. Während im Rheinland bis Aschermittwoch Karneval gefeiert wird, liegt er hier bei uns bereits Dienstag in den letzten Zügen. Gewiß gibt es noch Unentwegte, die auch den Dienstagabend noch zu einem festen Trunk benutzen, aber das Gros bleibt doch zuhause. Und so war denn auch gestern abend nicht mehr viel von karnevalistischem Treiben festzustellen.

Jetzt, da der Leser diese Zeilen überfliegt, hat sich bereits der aschgraue Mittwoch über das Land gesenkt, während die letzten Trabanten des Prinzen Karneval in milder Katzenjammerstimmung döfen. Karneval 1937 ist zu Ende. Er war diesmal kurz. Nur einige Wochen hat er gedauert und sich richtig bemerkbar gemacht hat er sich in Bochum erst in den letzten Tagen.

Nun hat der ganze Fastnachtstrubel ein Ende. Mit der Maske fiel der Glanz und der Schimmer. Wer zur Frühschicht mußte, der konnte den einen oder andern von der letzten Festlichkeit nach Hause gehen sehen und von einigen Lippen noch das Histörchen vom treuen Husar hören. Aber alles klang so matt und schal und war wie abgestandener Wein. Die Festesfreude ist dahin. Der Traum vom goldenen Zeitalter ist ausgeträumt und an Stelle des närrischen Prinzen hat sich wieder die präzise Sachlichkeit unseres Zeitalters auf den Thron gesetzt und ist nun wieder unerbittlicher Herrscher, dem sich alle beugen müssen. Wenn irgendeine Freude imstande ist, die Vergänglichkeit des Irdischen zu lehren, so ist es die Fastnachtsfreude; denn auf sie folgt prompt und sicher die Aschermittwochsstimmung, grau wie die Asche, mit der in den katholischen Kirchen der Geistliche den Gläubigen ein Kreuzlein auf die Stirn schreibt mit den ernsten Worten: Memento homo, quia pulvis es et in pulverem reverteris. Kann uns unsere Staubgeborenheit und der Weg, den wir gehen müssen, eindringlicher vor Augen geführt werden? Daraus die Folgerung zu ziehen, das, was Vergänglichkeit in sich schließt, nicht über die Dinge der Ewigkeit zu stellen, ist des Christen heilige Verpflichtung!

Aschermittwoch! Verklungen ist die Musik, zerronnen der Flitter, vorbei der eitle Tand, die Narretei ist dahin, an ihre Stelle ist der Ernst des Lebens, die Besonnenheit, die Einkehr getreten. Mit Aschermittwoch zieht der Geist der Buße, die Zeit der 40tägigen Fastenzeit ein. In den Kirchen spricht wieder der Ernst der verhängten Altäre und der violetten Bußfarbe zu den Menschen.

Der Aschermittwoch leitet kirchlich und weltlich einen neuen Jahresabschnitt ein; mit ihm beginnt die 40tägige Fastenzeit, aber er bildet auch den Anfang des Weges, der Ostern und den froh ersehnten Frühling zum Ziele hat.

Aus dem Amte Hattingen

Winz-Baak.

Diesmal wird Geld ausgezahlt! Die Amtseingesessenen von Bonsfeld, Dumberg, Niederwenigern und Winz-Baak erhalten in diesen Tagen die Jagdpachtgelder ausgezahlt. Die Bekanntmachung in der heutigen Nummer wird der Beachtung empfohlen.

Aus dem Amte Blankenstein

Welper

Dem WHW-Preiskegeln im Lokale Triestram war in jeder Beziehung ein schöner Erfolg beschieden. Drei Volksgenossen warfen 28 Holz und kamen in den Endkampf. Der erste Sieg fiel im Stichkampf an Willi Stahl, Welper, der zweite Preis ging nach Hattingen an Heinr. Denno. Als Dritter ging Franz Kowalewski aus Welper aus dem Wettbewerb hervor.

Aus dem Amte Herbede

Herbede

Totenglocke. Auf seiner in der Schweerstraße gelegenen Besitzung entschlief im Alter von 86 Jahren der Landwirt Friedrich Hackert-Sintermann. Sein Leben war Arbeit und treue Pflichterfüllung. Gern widmete er seine freie Zeit der Förderung des kirchlichen Lebens. Bis zum Jahre 1929 war er Kirchmeister der Kirchengemeinde Herbede, die ihn dann in Anerkennung seiner treuen Dienste zum Ehrenkirchmeister ernannte. Sein Andenken steht daher in hohen Ehren. — Im Alter von 89 Jahren verstarb die Witwe Berta Wiele geb. Lürmann. Sie lebte auf dem alten Reichshofe „Haus Herbede" und hat dort Generationen kommen und gehen sehen. In heimatlicher Erde wird sie nach einem langen, arbeitsreichen Leben zur letzten Ruhe gebettet werden.

Der Täter konnte nicht ermittelt werden. Anläßlich der Maifeier der Gewerkschaft ver. Klosterbusch ereignete sich an dem Festzelt der Gewerkschaft ein bedauerlicher Verkehrsunfall. Während sich der Fahrer mit seinem Mitfahrer im Festzelt befanden, setzte sich ein Wagen rückwärts in Bewegung und verletzte zwei Angehörige der Belegschaft schwer. Der an dem gleichen Abend festgenommene Beschuldigte konnte auch durch die am Sonnabend stattgefundene Gerichtsverhandlung nicht der Tat überführt werden und mußte wegen mangelnder Beweise freigesprochen werden. Der Wagen ist durch eine unbekannte Person mittels einer fremden Anlaßkurbel, die am andern Morgen in der Nähe der Unfallstelle gefunden wurde, in Gang gesetzt worden. Außerdem wurde an dem Wagen die Tür zum Führersitz beschädigt und in demselben ein fremder Anlaßschlüssel gefunden. Der wirkliche Täter wird die durch den Unfall hervorgerufene Verwirrung wohl zur Flucht benutzt haben.

Halte ein und denke nach: Wo kannst Du noch dem WHW. ein Opfer bringen?

Y.

Schwerer Verkehrsunfall. In der Nähe der Gewerkschaft Klosterbusch ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der hier in der neuen Bergmannssiedlung wohnhafte Schr. befuhr mit seinem Motorrad die Unfallstelle, wobei er einem beladenem Pferdefuhrwerk ausweichen mußte. Hierbei hatte er einen hinter diesem herankommenden schweren Lastkraftwagen nicht beachtet, der nicht den nötigen Platz für die Ueberholung freiließ. Das Motorrad des Schr. wurde gerammt. Hierbei erlitt Schr. lebensgefährliche Verletzungen, sodaß er sofort ins Krankenhaus überführt wurde.

Schulungsabend der NSDAP. Am Donnerstag, dem 11. Februar, abends 20 Uhr, findet bei Frielings der nächste Schulungsabend statt. An diesem haben sämtliche Parteigenossen und Amtswalter der Gliederungen teilzunehmen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Parteigenossen, die durch Arbeit verhindert sind, sich rechtzeitig schriftlich beim Zellenleiter oder Schulungsleiter zu entschuldigen haben.

Aus Schwelm

Beamte tragen das SA-Sportabzeichen. Beamten der Gendarmerie des Ennepe-Ruhrkreises und den Feldwebeln und Unteroffizieren des Wehrkommandos Schwelm wurde am Samstagabend in einer schlichten Feier im Märkischen Hof das SA-Sportabzeichen überreicht.

Kyffhäuser-Ehrennadeln wurden erworben. Auf dem Kleinkaliberstand am Brunnen gelang es dem Kameraden Franz von Oepen von der Kameradschaft ehem. 17er die Goldnadel zu erhalten. Außerdem erreichten die zur silbernen Nadel erforderlichen Ringe die Kameraden Adolf Thielmann und Karl Fleißmann, die zu den ehem. 131ern gehören. Bei der Leistung ist zu berücksichtigen, daß alle drei Schützen über 60 Jahre alt sind.

Von Dieben heimgesucht wurde am Freitagabend ein Geschäftsmann auf der Kirchstraße. Der Geschäftsinhaber hielt sich in der Werkstatt auf und die Angehörigen in den Nebenräumen des Geschäfts. Im Wohnzimmer und im Geschäft hatte der Dieb nach Geld gesucht, mußte sich aber mit kleineren Beträgen zufrieden geben. Der Täter ist noch nicht bekannt.

Aus Gevelsberg

Zwei wichtige Kundgebungen. Dr. Schacht aus Dortmund wird in einer Kundgebung am Mittwoch, dem 17. Februar im Buschmannschen Saale über Auslandsdeutschtum im Kampf gegen den Bolschewismus" sprechen. — Am 22. Februar wird der Reichsredner Carl Trefz (Berlin) in einer öffentlichen Versammlung im Buschmannschen Saale sprechen. „Die politische Sendung Deutschlands" ist sein Thema, das jeden Volksgenossen interessieren müßte. Man sorge jetzt schon für eine Eintrittskarte, die für 20 Pfg. im Vorverkauf erstanden werden kann.

Gefolgschaft ehrt ihren Betriebsführer. Am Samstag konnte der Betriebsführer der Krefft A.-G. Generaldirektor Hugo Eicken seinen 60jährigen Geburtstag feiern. Der Betriebszellenobmann überbrachte bereits am Morgen die Glückwünsche der Belegschaft. Zur besonderen Ueberraschung des Betriebsführers zog am Abend die über 1000 Mann zählende Belegschaft auf, um den Altersjubilar zu ehren und die Verbundenheit zwischen Führer und Gefolgschaft auszudrücken. Anschließend vereinte dann ein Kameradschaftsabend die Belegschaftsmitglieder mit ihrem Führer zu frohen Stunden.

Die Flieger feierten. Das Winterfest am letzten Samstag war weil es in die frohen Karnevalstage fiel, auch ganz ungezwungen aufgezogen. Kamerad Goltze, der mit einer kurzen Ansprache den offiziellen Teil erledigte, wurde vom Klubleiter geehrt, weil er sich um die Ausgestaltung des Abends und durch seine Tätigkeit in der Ortsgruppe verdient gemacht habe. Der bekannte Humorist Willy Brüne aus Hagen-Wehringhausen und Franz Holtsteger wußten im heimischen Dialekt die Zuhörer gut zu unterhalten. Für ihre Verdienste um die Ortsgruppe wurden 7 Kameraden ausgezeichnet. Bei einem großen Schaudirigieren der Damen und Herren konnte man einige schöne Preise gewinnen. Alles war in guter Stimmung bis zum Morgen.

Aus Milspe

Kameradschaftsabend der Freiwilligen Feuerwehr. Brandmeister Asbeck, der am Sonntag sein 60. Lebensjahr erreichte, mußte mit diesem Tag nach bestehenden Bestimmungen den aktiven Dienst quittieren. Aus diesem Anlaß brachte ihm die Wehrkapelle ein Ständchen. Mit Fackelzug und Musik wurde er zum Wehrlokal begleitet, wo anschließend ein Kameradschaftsabend stattfand. Hauptbrandmeister Baupel begrüßte die Erschienenen, unter ihnen Bürgermeister Elsemann. Dieser überreichte dem Scheidenden im Namen der Wehr ein Bild und eine Uhr. Nach den Dankworten des Brandmeisters Asbeck blieb man dann noch bei Musik und Gesang einige Stunden beisammen.

Monatsversammlung des Obst- und Gartenbauvereins. Nach einer kurzen Begrüßung gab der Vorsitzende dem Redner des Abends Diplom-Gartenbauinspektor Schmidt aus Hattingen das Wort. Dieser sprach über die Frühjahrsarbeiten im Gemüsegarten. Er hatte aufmerksame Zuhörer, die mit Beifall für seine interessanten und lehrreichen Ausführungen dankten. In der nun folgenden Aussprache konnte der Redner vielerlei Fachfragen erschöpfend beantworten. Es folgte dann der geschäftliche Teil mit der Vorlegung des Kassenberichtes 1936, der geprüft und in Ordnung befunden wurde. Nach Erledigung einiger Nebenpunkte wurden die gemeinschaftlichen Bestellungen der verschiedenen Handelsdüngerarten usw. getätigt. Im Verlaufe des Abends konnten mehrere neue Mitglieder aufgenommen werden.

Geselligkeit in der Kriegerkameradschaft 1883. Zu einer schönen Familienfeier waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen zum Saale Küper gekommen. Ein Pfefferpotthastessen sorgte für Abwechslung in einem reichhaltigen Programm. Reigen und Tänze der Frauenabteilung des Turnvereins 1874 sowie die Mitarbeit des „Arbeitsdankes" brachten die beste Stimmung. Zum Schluß des offiziellen Teiles brachte der Vereinsführer nach kurzen Ausführungen das „Sieg Heil" auf den Führer aus. Fröhliche Stunden gab es nach dem Absingen der Nationallieder noch.

Wetter und Umgebung

Wetter.

Umbauarbeiten im Bahnhofsgebäude. Die Verschönerungsaktion am Bahnhof in Wetter hat weitere Fortschritte gemacht. Die Wartesäle und Diensträume wurden inzwischen mit Heizungen ausgestattet. Dem einen Wartesaal, der bereits neu in Farbe gesetzt worden ist, wird der zweite noch im Laufe des Jahres folgen, außerdem sind noch kleine bauliche Veränderungen vorgesehen. Der Durchgang zum Bahnsteig und der Neuanstrich der Bahnhofshalle sind die nächsten Arbeiten, die in Angriff genommen werden sollen.

Nachtrag zum Haushaltsplan. Nach Beratung mit den Ratsherren in der Sitzung vom 15. Januar 1937 wird der zweite Nachtrag zur Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1936 festgestellt. Der Nachtrag zum Haushaltsplan über außerordentliche Einnahmen und Ausgaben betreffend Ausbau der Harkortseebadeanstalt wird in der Einnahme auf 25 500 RM, in der Ausgabe auf 25 500 RM festgesetzt. — Der außerordentliche Haushalt, der durch den 1. Nachtrag in Einnahme und Ausgabe auf 600 000 RM festgestellt war, erhöht sich um 25 500 RM und wird neu festgesetzt in der Einnahme auf 625 500 RM, in der Ausgabe auf 625 500 RM. — Der genannte Nachtrag zum Haushaltsplan liegt gemäß der Deutschen Gemeindeordnung vom 9. Februar 1937 ab eine Woche lang öffentlich im Rathaus, Zimmer 12, aus.

Witten

Gautagung westfälischer Amateurphotographen in Witten. Am Sonntag tagte im Hotel Dünnebacke der Gau Westfalen im Reichsbund Deutscher Amateurphotographen. Zu der Tagung waren viele Vertreter aus allen Teilen Westfalens erschienen. Gauführer Sporckhorst (Wanne-Eickel) berichtete über die organisatorische Aufbauarbeit im Gaugebiet. Zur Zeit zählen zu dem Gau 22 Vereine in fast allen größeren Städten. Oberbürgermeister Dr. Zintgraff (Witten) hieß die Gäste willkommen und unterstrich vor allem die Arbeiten der Lichtbildner im Dienste der westfälischen Heimatpflege. Aus den Kurzberichten der Vereine über ihre Tätigkeit im Jahre 1936 war allgemein zu entnehmen, daß ersprießliche Arbeit geleistet worden ist. Die im vergangenen Jahre in Hagen veranstaltete Gau-Ausstellung war bisher die größte ihrer Art in Deutschland. Der Kassenbericht ist günstig. Der Gaubeitrag bleibt unverändert. Einstimmig wurden Gauführer Sporckhorst und Kassierer Eilers (beide Wanne-Eickel) wiedergewählt. Es wurde um rege Mitarbeit an der Berliner Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" gebeten. — Einen Vortrag „Die Amateurphotographie im Dienste der westfälischen Heimatpflege" hielt Dr. Schulte (Münster), Geschäftsführer des Westfälischen Heimatbundes, der reichen Beifall fand. — Zum Schluß wurde eine Ortsgruppe Witten ins Leben gerufen, zu der sich 19 Volksgenossen anmeldeten.

Doppelter Seilbruch

Vier Körbe sausten in den Schacht.

Bochum.

Gestern, gegen 16 Uhr, ereignete sich auf der Schachtanlage 1-2 der Zeche Hannover ein doppelter Seilbruch. Vier Körbe sausten in den Schacht. Glücklicherweise wurden um diese Zeit Kohlen gefördert, so daß Personen nicht zu Schaden gekommen sind. Zurzeit ist man mit der Untersuchung der Ursachen beschäftigt.

Ibsens „Gespenster"

im Stadttheater Bochum.

Wenn heute ein Werk aus der Zeit des „psychologischen Realismus" erneut wesentliche Bedeutung bekommen hat, so sind es die „Gespenster" des großen Magiers und Gesellschaftskritikers aus dem Norden, Ibsen. Das Bochumer Stadttheater hat sich für Ibsen besonders stark eingesetzt. Mit der Tatsache der Neueinstudierung der „Gespenster" soll von den unvergänglichen Wahrheiten der Ibsenschen Anklage Zeugnis abgelegt werden. Die Hauptpartien der Neueinstudierung unter Leitung von Dr. S. Schmitt sind besetzt mit Horst Caspar (Oswald), Adele Schönfeld (Mutter Aloing), Walter Kaltheuner (Pastor Manders), Hidde Ebert (Reaine), Alfred Schieske (Engstrand)

Heute: „Romeo und Julia".

Die unverminderte Anziehungskraft der Neueinstudierung des Stadttheaters Bochum zeigte sich auch wieder bei der letzten Aufführung und auch in der starken Nachfrage, die zu heute vorherrscht. Trotzdem sind noch Karten zu haben (Ruf 610 51); Weißer Ring; Beginn: 19,30 Uhr.

Morgen: Gerhart Hauptmanns „Winterballade" nach der Erzählung „Herrn Arnes Schatz" von Selma Lagerlöf (Vormiete B).

Freitag: Gastspiel der Kölner Oper mit d'Alberts „Die toten Augen" (Vormiete C).

Förderung des Siedlungswerkes durch die DAF.

Arbeiterwohnstättenbau im Vierjahresplan

Auf der Tagung des Arbeitsrechtlichen Instituts der Deutschen Arbeitsfront in Halle entwickelte der Leiter der Abteilung „Bauwirtschaft" im Schatzamt der DAF. und stellvertretender Leiter des Reichsheimstättenamtes, von Stuckrad, erstmals die Grundsätze, nach denen die Deutsche Arbeitsfront in den kommenden Jahren, vor allem im Zusammenhang mit dem zweiten Vierjahresplan, den Arbeiterwohnstättenbau fördern wird. Seine Ausführungen geben wir nachfolgend auszugsweise wieder:

dak — Bei der Besonderheit der durch den zweiten Vierjahresplan geschaffene Lage wird der Erfolg auf dem Gebiet des Siedlungs- und Wohnungsbaues noch weit mehr als bisher davon abhängen, daß sich Partei und Staat in ihren Maßnahmen auf dem Gebiet der Siedlungspolitik ergänzen und Hand in Hand arbeiten. Dabei wird es die Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront sein, dafür zu sorgen, daß die Schaffung neuen Wohnraumes überwiegend in Form von Heimstättensiedlungen für den deutschen Arbeiter erfolgt.

Für eine planmäßige Durchführung des Siedlungswesens sind bei der Deutschen Arbeitsfront im Reichsheimstättenamt und seinen Gauheimstättenämtern sowie bei der Bauabteilung und den Siedlungsträgergesellschaften der DAF. wichtige Vorarbeiten geleistet worden, wobei es sich allerdings nur um Siedlungsbeispiele und theoretische Erfahrungen handelt, so daß die Fortentwicklung der bisher erarbeiteten Grundsätze nunmehr weitgehend in der Siedlungspraxis erfolgen wird. Trotz der starken

Einflußnahme der Deutschen Arbeitsfront auf die Durchführung des kommenden Siedlungsbaus

kann es nicht ihre Aufgabe sein, bei der Siedlungsfinanzierung im allgemeinen und mit eigenen Mitteln mitzuwirken. Mißverständlichen Ausführungen in der Tages- und Fachpresse gegenüber muß hier festgestellt werden, daß es weder eine Sache der Deutschen Arbeitsfront sein kann, hier noch teilweise bestehende Finanzierungsschwierigkeiten, die kapitalmarktbedingt sind, zu beseitigen, noch das Problem der Restfinanzierung mit DAF.-Mitteln zu lösen. Eine derartige finanzielle Beteiligung der Deutschen Arbeitsfront würde ohne Beeinträchtigung ihrer Hauptaufgaben nicht erfolgen können und auch ihre finanziellen Möglichkeiten überschreiten. Deshalb kann auch die Deutsche Arbeitsfront nicht etwa durch Gewährung von Zinszuschüssen zu den Reichsdarlehen die Lasten für die Siedler tragbarer gestalten; dies kann allein durch eine Zinssenkung für die Reichsdarlehen geschehen, die schon deshalb erfolgen muß, weil es nicht angeht, daß die Zinsbemessungen für Reichsdarlehen nach den Grundsätzen des allgemeinen Kapitalmarktes erfolgen und ihre Beibehaltung in der jetzigen Höhe auch eine etwaige Senkung der Hypothekenzinsen für die übrigen Finanzierungsmittel verhindern würde.

Die Deutsche Arbeitsfront wird aber, wie bisher schon, einzelne Siedlungsvorhaben finanziell fördern, um durch Siedlungsbeispiele immer wieder die allgemein zu beachtenden Grundsätze des Siedlungswerkes herauszustellen. Im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes hat die Deutsche Arbeitsfront dabei als Sonderaufgabe von größter nationalpolitischer Bedeutung die

Schaffung von Arbeiterwohnstätten für die in den neuen Produktionsstätten tätigen Stammarbeiter

übernommen. Für sie müssen in einem Zeitraum von knapp drei Jahren Wohnstätten mit eigenen 10 000 Wohneinheiten geschaffen werden, die überwiegend in Form von Heimstättensiedlungen errichtet werden sollen. Für diesen Teil des Siedlungswerkes innerhalb des Vierjahresplanes liegt ein Plan der Deutschen Arbeitsfront vor, der ihre Mitwirkung bei der Baufinanzierung mit eigenen Mitteln der DAF. vorsieht. Um diesen Teil des Siedlungsprogramms in Gang zu bringen, wird ein erheblicher Beitrag zum Kapitalbedarf durch Darlehen der Wirtschaftsunternehmungen der DAF. aufgebracht. Im übrigen wird hier die Deutsche Arbeitsfront für die Durchführung dieser Sonderaufgabe die Heimstättenämter, die Bauabteilungen und ihre Siedlungsgesellschaften einsetzen, so daß dadurch eine wesentliche Verbilligung des Siedlungsbaues erreicht werden wird. Als Träger sind neben den gemeinnützigen Wohnungsunternehmen vor allem die provinziellen Heimstätten vorgesehen.

So werden bei der Durchführung dieser Sonderaufgabe der Deutschen Arbeitsfront die Grundsätze erprobt und entwickelt, nach denen das kommende große Siedlungsprogramm verwirklicht werden wird, das dem Ziele dient, dem schaffenden deutschen Menschen eine Heimstätte zu geben.



Westdeutsche Um- und Ausschau

„Münster im Jahre 2011"

Der Rosenmontagszug in Münster.

Münster. Münster ist zur Karnevalszeit kühn und übermütig ins Jahr 2011 hineingesprungen. Auch der Rosenmontagszug stand in diesem Zeichen. Aus allen Richtungen mit der Eisenbahn, mit Autobussen und zahllosen Kraftwagen kamen die Gäste in die westfälische Hauptstadt. Gegen 2 Uhr umsäumten dichte Menschenmassen die Straßen, die der Rosenmontagszug passieren sollte, der mit seinen 31 Prachtwagen, zahlreichen Fußgruppen, 25 Musikkapellen und über 1000 Mitwirkenden eine glänzend gelungene karnevalistische Schau darstellte. Da sah man wirklich den letzten Fußgänger und den letzten Schimmel, die gläsernen Züge der Zukunft, die mit Raketentempo durch Stadt und Land jagen und all die schönen Sachen, die wir uns heute wünschen. Münster hatte sein Fernsehpostamt, natürlich auch einen Raketenbahnhof. Auch an ein Raketen-Kaufhaus war gedacht. Im Jahre 2011 trinkt Münster keinen Patenwein mehr, sondern hat sich auf Patenmilch umgestellt. Im Jahre 2011 möchte Münster Millionenstadt sein. Darum hatte man heute den „millionsten" Einwohner schon im Zuge mitgeführt. Alles in allem: Münsters Rosenmontagszug hat alle Zuschauer begeistert.

Vom Karneval in den Tod

Das schwere Verkehrsunglück am Rhein. — Das Auto geborgen. — Drei der Verunglückten noch vermißt.

Köln. Am Montag um 3,40 Uhr fuhr ein mit acht Personen besetztes Auto, das eine Gesellschaft von einer Karnevalsfeier nach Hause bringen sollte, in Köln am Leystapel durch das Geländer in den Rhein. Während vier Männer durch Einschlagen der Scheiben freikommen und gerettet werden konnten, ertranken die übrigen vier Insassen — ein Mann und drei Mädchen.

Am Montagmittag gegen 12,40 Uhr konnte das Auto geborgen werden. Es handelt sich um einen viersitzigen Kraftwagen. Die fünf männlichen Personen, von denen bekanntlich vier gerettet werden konnten, stammen sämtlich aus dem Ort Selters im Unterweserwald. Der Fahrer des Unglückswagens war 17½ Jahre alt, während zwei seiner Freunde im Alter von 18 und die beiden anderen im Alter von 19 Jahren standen. Die drei Mädchen, die sämtlich den Tod fanden, wohnten in Köln-Höhenhaus. Besonders tragisch ist der Umstand, daß zwei der Mädchen im Alter von 18 und 21 Jahren Schwestern waren. Das dritte Mädchen war 1920 geboren.

Die Feststellungen zur Klärung des Unglücks sind noch nicht gänzlich abgeschlossen, zumal der Fahrer des Wagens bisher noch nicht vernehmungsfähig war. Das Auto muß direkt über die Uferstraße hinweg gegen das Ufergelände gefahren sein. Infolge der hohen Geschwindigkeit war der Anprall so stark, daß das Geländer nicht standhalten konnte.

Kleine Provinzchronik

RBG. Bergbau schult in Erwitte.

Erwitte. In der Reichsschulungsburg der NSDAP und der DAF zu Erwitte trafen dieser Tage 220 Teilnehmer an einem 14tägigen Gemeinschaftskursus der Betriebsgemeinschaft Bergbau ein. Die Teilnehmer sind Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder von Bergbaubetrieben aus allen Gauen Deutschlands. — Mit diesem Kursus werden die Betriebsgemeinschaftslehrgänge in der Reichsschulungsburg Erwitte nach 4½ Monaten wieder aufgenommen.

Vorbildliche Förderung des Eigenlanderwerbs.

Trier. Wie der Erwerb von Eigenland erleichtert werden kann, zeigt anschaulich der Ort Greimerath bei Niederzerf. Die Gemeinde hatte nach dem Kriege eine Landfläche von rund 200 Morgen mit ganz ertragslosem Boden unter Aufwendung erheblicher Geldmittel in fruchtbares Gelände umgewandelt. Dieses Gelände, das bisher verpachtet war, soll nun aufgeteilt und an die Gemeindemitglieder veräußert werden. Der meist aus Bergleuten Fabrikarbeitern und Kleinlandwirten bestehenden Bevölkerung wird das Land in Parzellen von einem oder mehreren Morgen zu günstigen Zahlungsbedingungen abgegeben. Die Maßnahme wird etwa 150 Haushaltungen zugute kommen.

Im Schlafe erstickt.

Koblenz. In der Koblenzer Altstadt wurde ein 58 Jahre alter Mann in seiner Wohnung tot aufgefunden. Der Tod ist offenbar darauf zurückzuführen, daß in der Nacht, während der Mann schlief, ein Funke aus dem Ofen auf den mit Briketts gefüllten Kasten gefallen war, so daß die Briketts ins Schwelen gerieten und tödlich wirkende Gase entwickelten.

Weserschiffahrt wieder aufgenommen.

Minteln. Das Eis, das sich unterhalb Rintelns festgesetzt hatte, ist infolge der warmen Witterung rasch in Bewegung gekommen und hat sich zum größten Teil aufgelöst. Die Weser ist hier wieder eisfrei und die Schiffahrt unbehindert.



(39. Fortsetzung)

Sein schwarzes Gesicht glänzte vor Wonne. Er kam sich dann immer vor wie der Herr über das ganze Boyhaus. Denn in dem Augenblick, wenn der Ton der Morgenglocke erklang, wurde es lebendig. Und all die braunen, schwarzen und milchfarbigen, kleinen und großen Neger spritzten heraus.

Aber plötzlich kam in dieses gleichmäßige Bimmeln ein fremder Laut. Njong, halb an dem Strick schwebend, mit den hellen Fußsohlen die Erde kaum berührend, lauschte. Dann ließ er sich herabgleiten, horchte. Rannte, ohne den üblichen Morgenschwatz mit seinen Kameraden zu halten, die Verandastufen herauf. Dort saß Hartmann mit Elisabeth und Walter Hagenring.

„Bwana, Bwana, der böse Mann aus Ndogassa kommen wieder hierher.

Die drei sahen erstaunt auf.

„Was fehlt dir denn?" fragte Hartmann etwas unwirsch.

Mir fehlen nichts, Bwana, aber haben ich Hupe von Auto ganz deutlich gehört, da — da" — er legte die Hand an sein Ohr, lauschte. Seine Augäpfel drehten sich erschreckt. Jetzt horchte auch Hartmann.

Im selben Augenblick sagte Elisabeth:

„Die Hupe von Duvois."

„Raus, Hagenring", befahl Hartmann hastig. „Und Sie, Schwester Elisabeth, bitte, sehen Sie zu, daß keiner von unseren Schützlingen dem Kerl in die Hände läuft."

„Was will er denn nur hier?" fragte Elisabeth unruhig.

Walter Hagenring ballte die Fäuste, er sah durchaus nicht aus, als hätte er Lust, dem Befehl Hartmanns zu folgen. Vielmehr, als ob er geradewegs zu einem Boxmatch mit Duvois antreten wollte.

„Ruhig, Hagenring, verderben Sie mir die Geschichte nicht!"

Hartmann sprach sehr bestimmt. Elisabeth zog den widerstrebenden Menschen mit sich fort.

„Kommen Sie, Hagenring. Vernünftig sein!" Ihre gleichmäßige, mahnende Stimme war sanfter Zwang.

Hartmann überlegte einen Augenblick. Dann schritt er die Stufen der Veranda hinab, ging Duvois entgegen. Schon von weitem sah er das Gesicht des Franzosen, von der hellen Sonne beleuchtet. An der Pforte, die von dicken Glyzinienblüten überwuchert war, trafen sie sich. Der Franzose wollte gerade herein. Aber Hartmann machte einen Schritt und zwang ihn, außerhalb seines Vorhofes zu bleiben.

„Sie wünschen, Monsieur?"

Duvois fühlte sofort die Feindseligkeit Hartmanns. Dem Kerl wollte er es eintränken.

„Ich komme dienstlich, Monsieur Hartmann."

Hartmanns Gesicht veränderte sich nicht um einen Zug.

„Ich unterstehe dienstlich der britischen Behörde, Monsieur Duvois."

„Aber die vier Deutschen, Monsieur Hartmann, die Sie aufgenommen haben, nachdem sie sich auf französischem Boden gegen französische Gesetze vergangen haben —"

„Das ist Ihre Behauptung, Monsieur Duvois. Mir wurde anders berichtet. Im übrigen befinden sich diese Deutschen jetzt auf meinem Boden unter meinem Schutz."

Duvois lachte boshaft auf: „Ehrenvolle Aufgabe, Landstreicher und Verbrecher zu verteidigen. Das wird Sie teuer zu stehen kommen, Monsieur. Entweder Sie geben uns diese Herren" — er betonte das Wort „Herren" verächtlich — „gutwillig heraus, damit sie sich von unserm Gericht verantworten können, oder Sie machen sich selbst strafbar."

„Ob ich mich strafbar mache oder nicht, Monsieur, darüber brauche ich von Ihnen keine Belehrungen entgegenzunehmen. Und nun bitte ich Sie, sich zu entfernen."

Duvois wurde rot vor Wut.

„Sie werfen mich hinaus?"

„Wenn Sie gestatten, ja!"

„Und ich sage Ihnen, ich werde diese Bengels verhaften lassen, ob Sie wollen oder nicht. Ich will doch einmal sehen, ob Sie mir als Beamten den Zutritt verweigern wollen."

Duvois machte einen Schritt vorwärts, versuchte, an Hartmann vorbeizukommen.

„Ich warne Sie zum letzten Male, Monsieur Duvois!"

„Und ich pfeife auf Ihre Warnung", kreischte der Franzose. „Natürlich, ein Boche schützt die andern Boches."

Hartmanns Gesicht veränderte sich in einer gefährlichen Weise. Es war, als ob Feuer unter Eis brenne. Ein Laut wie ein Knurren. Boche? Hatten sie es ihnen nicht zugerufen, damals, als sie zurückmarschierten? Hatte man es ihnen nicht angespritzt wie den Dreck, mit dem man alles bewarf, was deutsch war? Boche?

„Du verfluchter Hund", sagte er plötzlich. Er hob den Arm — ein Hieb — lautlos sackte Duvois zusammen.

Hartmann fuhr sich über die Stirn. Dies alles war nur ein Augenblick gewesen der Bewußtlosigkeit und doch tief im Innern ein Wissen über alles Denken hinweg:

Einer für alle und alle für einen! Jetzt hatte er das Unrecht auf sich genommen. —

Der Hauptmann Collins ging mit großen Schritten in seinem Bureau auf und ab. Hartmann saß ruhig im Sessel, nickte hin und wieder zu Walter Hagenring und Ole, die wie zwei getreue Wächter hinter seinem Stuhl standen.

Jetzt blieb Hauptmann Collins vor Hartmann stehen. Sein gegerbtes Ledergesicht zeigte bekümmerten Respekt:

„Sie wissen, Mister Hartmann, daß ich Sie im Falle Duvois nicht schützen kann?"

„Ich weiß, Hauptmann Collins, obwohl gegen eine solche Beleidigung, wie Duvois sie ausgestoßen, eine Gegenwehr wohl erlaubt wäre."

Collins zuckte die hageren Schultern:

„Erlaubt — nicht erlaubt, Mister Hartmann, Sie haben keinen Zeugen bei dem Wortwechsel gehabt. Duvois behauptet, von Ihnen angegriffen worden zu sein. Wollen Sie eine langatmige Gerichtsverhandlung? Eine sehr unangenehme Sache für uns, Mister Hartmann, diese ganze Geschichte. Schließlich ist die englische Regierung für die Menschen verantwortlich, die auf ihrem Territorium wohnen. Und da, wie gesagt, keine Zeugen da sind —"

„Aber das können wir bezeugen", fiel Walter Hagenring lodernd ein, „daß Monsieur Duvois in allem versucht hat, gegen Herrn Hartmann zu arbeiten. Und daß wir keine Schuld haben —"

„— und daß wir den Mund zu halten haben", fuhr Hartmann ihn energisch an. „Herrgott, Jungens, macht's mir doch nicht schwerer — Hauptmann Collins, ich sehe durchaus ein, daß ich als Deutscher den britischen Behörden hier keine Schwierigkeiten zu machen habe. Ich bin bereit, mich dem französischen Gericht in Ndogassa zu stellen."

„Herr Hartmann!" Ole Hansen und Walter Hagenring riefen es entsetzt.

Hartmann machte eine kurze, befehlende Bewegung: „Abtreten!" sagte er.

Es war der alte knappe Offizierston. Und wirklich, die beiden Jungen schlugen die Hacken zusammen, wie sie es daheim im Lager gelernt, und gingen, stramm ausgerichtet, zur Tür.

Hauptmann Collins sah ihnen nach:

„Guter Schlag!"

Hartmann wartete, bis sich die Tür geschlossen. Dann sagte er:

„Ja, und das ist mit der Grund, weswegen ich mich in Ndogassa stellen will."

Collins sah ihn verständnislos an. Hartmann lächelte schwach:

„Es rast der See und will sein Opfer haben, Hauptmann Collins. Der See ist in diesem Falle Herr Duvois und das Opfer will ich sein. Damit halte ich die Wut von den Jungens fern."

Hauptmann Collins reichte Hartmann die Hand. Die beiden Männer sahen sich einen Augenblick an:

„Sie sind ein Gentleman, Mister Hartmann." Das war das Höchste, was Hauptmann Collins als Stockengländer sagen konnte.

Walter Hagenring und Ole marschierten vor dem Zimmer von Hauptmann Collins auf und ab. Ab und zu schauten sie sich an. In beider Augen stand das angstvolle Fragen: Was wird geschehen? Jetzt fuhren sie herum. Die Tür öffnete sich, Hauptmann Collins ließ Hartmann heraus. Er stand so stramm, als erwiese er Hartmann eine Ehrenbezeugung.

„Good bye, Mister Hartmann. Was ich für Sie tun kann, werde ich tun —"

Hartmann grüßte noch einmal. Dann nahm er die beiden Jungens bei den Armen:

„Na, ihr langen Laster? Ihr seht ja aus wie die erschreckten Hühner."

Er versuchte einen forschen Ton, aber Ole Hansen sagte ruhig:

„Das müssen Sie mit uns nicht machen, Herr Hartmann, daß Sie uns abbringen wollen von unserer Sorge. Wir fürchten, Sie haben sich da mächtig in die Tinte gesetzt unseretwegen."

„Das laßt man meine Sorge sein, Jungens. Und nun los nach Hause." —

(Schluß folgt)

Sport, Spiel, Turnen

21 Meldungen für Paris 1938

21 Meldungen für Paris 1938

Für die Fußball-Weltmeisterschaft 1938 haben sich bisher 21 Bewerber gefunden. Bemerkenswert ist die Teilnahme von Niederländisch-Indien und Niederländisch-Guayana. In beiden holländischen Kolonien ist der Fußballsport sehr gut entwickelt und der Fifa angeschlossen. Außerdem kamen zu den bisher veröffentlichten noch die Meldungen von Estland, Holland, Palästina, Rumänien und Schweden hinzu.

*

Fall Braine beigelegt

Die Angelegenheit des bekannten englischen Fußballspielers Raymond Braine, der nach jahrelanger Tätigkeit bei Sparta Prag vertragsbrüchig wurde und wieder zu seinem alten Verein, Beerschot AC zurückkehrte, ist in Zürich in gütlicher Weise beigelegt worden. Die Vertreter der Vereine sowie der Fußballverbände von Belgien und der Tschechoslowakei haben in Anbetracht der ausgezeichneten Beziehungen, die zwischen beiden Verbänden bestehen, davon Abstand genommen, das Schiedsgericht der FIFA anzurufen. Die Parteien einigten sich dahingehend, daß der Vertrag Braines mit Sparta Prag am 31. Dezember 1936 erloschen ist und seine Mitgliedschaft bei Beerschot mit dem 1. Januar 1937 anerkannt wird. Sparta Prag erhält eine noch festzusetzende Ablösungssumme. Weiterhin wird der Prager Verein in Antwerpen ein Spiel gegen Beerschot austragen und die gesamte Kasseneinnahme erhalten.

Revanche Witt – Hough

Wieder Großkampfabend in der Deutschlandhalle

Die Berliner Deutschlandhalle hat auch für ihren Februarkampfabend heute abend wieder ein gutes Programm zusammengestellt. Im Vordergrund stehen zwei Meisterschaftsbegegnungen, doch dürfte aber auch die Revanche zwischen Adolf Witt und Frank Hough-England große Anziehungskraft ausüben, zumal beide Boxer in ihrem ersten Zusammentreffen einen großen Kampf lieferten. In der Schwergewichtsmeisterschaft verteidigt Arno Kölblin-Berlin seinen Titel gegen Erwin Klein-Solingen freiwillig. Der Westdeutsche hat gegen den Europameister Pierre Charles kürzlich an der gleichen Stätte einen großen Kampf geliefert. Da der Solinger in technischer Hinsicht seinem Gegner nichts nachsteht, darf man einen offenen Kampf zu erwarten. Rafft sich Kölblin zu keiner besseren Leistung als gegen Selle auf, dann glauben wir nicht an eine siegreiche Verteidigung seines Titels. — Die zweite Meisterschaft bringt den Verteidiger Werner Riethdorf-Berlin und den Fliegengewichtsmeister Paul Schäfer-Dortmund zusammen. Der kleine Dortmunder hat keine große Chance. Adolf Witt glaubt die Revanche gegen Frank Hough-England diesmal über 15 Runden erfolgreich gestalten zu können. Wir zweifeln jedoch daran, daß die längere Distanz für Witt einen Vorteil bedeutet. Vielmehr könnte es wie schon in der ersten Begegnung wieder so kommen, daß Hough mit der Länge des Kampfes stärker wird und seine Zermürbungstaktik zum Erfolg führt. — Ebenfalls im Halbschwergewicht boxen Leonard Marohn und W. Pürsch, während im Schwergewicht Paul Wallner-Berlin und Kurt Hahmann-München die Gegner sind. In beiden Treffen könnte die bessere Technik von Pürsch und Hahmann den Ausschlag geben.

Leipziger Berufsboxkämpfe

Jakob Schönrath besiegt Jost nach Punkten.

Etwa 1500 Zuschauer hatten sich am Montagabend zu dem vierten Berufsboxkampfabend in Leipzig eingefunden und sahen wiederum gute Kämpfe, wenn auch in zwei Treffen Urteile zustandekamen, die nicht die Billigung des Publikums fanden. Der junge Solinger Bielsky punktete im Weltergewicht den Leipziger Bernhardt in den ersten sieben Runden regelrecht aus. Erst in der 8. Runde konnte sich Bernhardt durchsetzen und seinen Gegner an den Rand des k.o. bringen. Allgemein erwartete man trotzdem einen Punktsieg des Rheinländers, doch erhielt Bernhardt den Sieg zugesprochen. Im Halbschwergewicht war der Hamburger Bölck nicht in bester Form und so wurde auch er diesmal von Maier-Singen eindeutig in acht Runden nach Punkten geschlagen. — Den spannendsten Kampf des Abends zeigten Jost-Frankfurt und Jakob Schönrath-Krefeld im Schwergewicht. Der Krefelder erhielt einen knappen Punktsieg, der starken Protest hervorrief. — Im zweiten Halbschwergewichtskampf trafen Müller-Gera und der jugoslawische Meister Willy Hieber zusammen. Müller kam immer wieder mit seinen gefürchteten Linken durch und kam zu einem hohen Punktsieg.

Die Wattenscheider Kämpfe

in der Vorrunde der westfälischen Boxmeisterschaft.

In der am 20. Februar stattfindenden Vorrunde treffen sich in Wattenscheid folgende Kampfpaare:

Fliegengew.: Losche (Nordhorn) — Manczik (BSK 19 Bochum); Bantamgew.: Kulik (Gladbeck 28) — Wagener (Hamm); Federgew.: Hoppe (Gronau) — Gaenserich (Polizei Bochum); Leichtgewicht: Jakubowski (Bochum) — Ostrowski (Dortmund) und Wiedenhöft (Gronau) — Plewa (Schalke); Weltergew.: Fritzsche (Ahlen) — Kalinowski (Gladbeck); Mittelgew.: Murach (Schalke) — Fileha (Ahlen); Schwergew.: Horstkötter (Ahlen) — Babski (BSK 19 Bochum).

Esser fordert Kretzschmar

Der Deutsche Leichtgewichtsmeister R. Kretzschmar-Dresden wird nach seiner Niederlage im Kampf um die Europameisterschaft schon in den nächsten Wochen erneut in einen Titelkampf gehen. Der Kölner Albert Esser hat nach seinem Siege über Stegemann den Deutschen Meister um den Titel gefordert. Der Kampf muß bis zum 29 April ausgetragen sein.

Weltmeister Scherens in Hamburg

Nur ein einzigesmal ist in der dieswinterlichen Rennzeit der Fliegerweltmeister Scherens-Belgien in Deutschland an den Start gegangen. Am 20. Februar wird der ständige Rivale des Deutschen Meisters Richter in der Hamburger Hanseatenhalle den Großen Fliegerpreis bestreiten und bei dieser Gelegenheit mit Richter, Merkens und dem Schweizer Dinkelkamp zusammentreffen.

Perry holt auf

Die 15. Begegnung zwischen den beiden Tennis-Profis Perry und Vines fand in Birmingham im USA-Staat Alabama statt. Auch diesmal siegte der Engländer, und zwar mit 6:3, 1:6, 9:7, so daß Vines in der Gesamtwertung nur noch mit 8:7 Siegen führt.

Leupold und Oberjäger Holzner Meister

50 Kilometer-Dauerlauf der Deutschen bzw. Heeresskimeisterschaften

Mit dem 50-Klm.-Dauerlauf, dem Ski-Marathon wurden am Dienstag die Deutschen und Heeres-Skimeisterschaften 1937 in Altenberg eingeleitet. Groß war die Anteilnahme am ersten Wettbewerb, aber ebenso eindeutig die Feststellung, daß Schlesien tatsächlich die besten Dauerläufer im deutschen Skisport besitzt. Der Vorjahrssieger und Führer unserer olympischen Militärpatouille, Herbert Leupold, gewann das schwere Rennen in 4:08:23 und sicherte sich die erste Deutsche Skimeisterschaft über diese Strecke, die ihm die Goldene Skinadel einbrachte. Den zweiten Platz belegte in Otto Dreßler-Großiser ebenfalls ein Schlesier. Dritter wurde Hans Leonhard-Mühlleiten vor den Bayern Thomas Datzmann-Ramsau und Matthias Wörndle.

Als bester Wehrmachtsangehöriger belegte Oberjäger Konrad Holzner 1 vom Geb.-Jäg.-Reg. 100 Dresden in 4:24:42 den siebten Platz und wurde Deutscher Heeresmeister. Oberjäger Hieble-Kempten, der als einer der Favoriten galt und 2½ Minuten vor Leupold starten sollte, vertauschte seinen Startplatz eigenmächtig und wurde disqualifiziert.

61 Läufer im Kampf.

In Anwesenheit des Reichsstatthalters Mutschmann und zahlreicher Vertreter der Wehrmacht machten sich die 61 Teilnehmer in Abständen von einer halben Minute auf den Weg. Die 25-Klm.-Rundstrecke stellte sehr hohe Anforderungen. Rund 600 m Höhenunterschiede waren zu bewältigen.

Das Feld eröffneten zahlreiche Sachsen. Die stärksten Läufer befanden sich zum größten Teil im Mittelfeld. In Rehefeld, nach 16 Klm., lag Oberjäger Rupp-Füßen vor dem Münchener Scherpel in Führung. Zwei Minuten mehr benötigten Limmerer-Lenggries, Leupold, Datzmann-Ramsau und Speckbacher-Ruhpolding. Als erster Läufer kam Rühle-Gelsing mit der Startnummer 1 nach 2:04:00 in Altenberg wieder ein. Oberjäger Holzner-Brannenburg war mit 1:59:00 wesentlich schneller. 2:03:00 benötigten Leupold und Rupp. Während aber Leupold nur schnell eine Erfrischung zu sich nahm und dann das Rennen fortsetzte, war Rupp so erschöpft, daß er eine Pause von 15 Minuten einlegte. Wenig später traf Scherpel ein. Er hatte mit 1:57:00 die beste Zeit für die 25 Klm. erzielt. Nach 2:02 hatten Dreßler und der Oberjäger Poppa-Dresden den ersten Teil der Aufgabe erledigt.

Zu Beginn der zweiten Runde fing es trotz der Kälte leicht zu regnen an. Die Läufer hatten auf dem schnell vereisten Schnee schwere Arbeit. Hier bewährte sich die technische Beherrschung Leupolds und dank seiner taktisch klugen Einteilung konnte der Schlesier in zähem Kampfe immer wieder Kraftreserven einsetzen und schließlich den Sieg erringen. Bald schon hatte er sich auf den zweiten Platz vorgearbeitet und begann die Jagd auf Rühle, der sich trotz seiner unglücklichen Startnummer tapfer schlug. Nach 40 Klm. setzte sich Leupold an die Spitze. Mit erheblichem Vorsprung traf er als erster nach 4:08:23 am ziel in Altenberg ein, wo ihn der Jubel der großen Menschenmenge erwartete. Ueberraschend kam es, daß Dreßler in 4:11:04 den zweiten Platz besetzen konnte.

50-Klm.-Dauerlauf:

Deutscher Meister Leupold-Breslau 4:08:23,
2. Dreßler-Großiser 4:11:04,
3. Leonhard-Mühlleiten 4:17:30, 4. Datzmann-Ramsau 4:20:34, 5. Wörndle-Partenkirchen 4:21:13, 6. Lense-Oberkochen 4:22:50, 7. u. Deutscher Heeresmeister Oberjäger Holzner, Geb.-Jäg.-Reg. 100 Brannenburg, 4:24:12, 8. Oberjäger Poppa, JR 10 Dresden, 4:25:15, 9. Schertel, SS München, 4:25:56, 10. Feldw. H. Müller, JR 88 Hirschberg, 4:28:04, 11. Gabriel-Reichenbach (Eulengebirge) 4:28:40, 12. Kern, SS München, 4:34:08.



Sachsen schaltete Baden mit 4:3 aus.

Unser Bild zeigt das erste Tor für Sachsen, das in der 38. Minute der ersten Spielhälfte von Hänel erzielt wurde. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Tennisweltturnier in Japan

Mit großer Spannung sieht man im ganzen Osten dem Jahre 1940 entgegen, das Japan in den Mittelpunkt des internationalen Lebens stellen wird. Olympische Spiele, Weltausstellung und der 2600-Jahrestag der Thronbesteigung seines ersten Kaisers, des Mikado Jimmu, lassen Nippon als Gastgeber vor die ganze Welt treten. Im Rahmen dieser Ereignisse will der japanische Tennisverband ein großes Turnier veranstalten, das von den Weltbesten des „Weißen Sports" beschickt werden soll. Einladungen zu diesem Turnier sind für Deutschland, England, Amerika, Australien und Frankreich gedacht

De schlug die Amerikaner

De schlug die Amerikaner.

Zu den bedeutendsten amerikanischen Hallensportfesten zählt die alljährliche Veranstaltung des Millrose Athletic-Clubs im Newyorker Madison Square Garden. Einen überraschenden Ausgang nahm der Stabhochsprung, der von dem Japaner De mit der fabelhaften Leistung von 4,335 m gewonnen wurde. Der Olympiasieger Meadows hielt nur bis zu einer Höhe von 4,26 m mit, während der amerikanische Weltrekordmann Waroff bereits bei 4,18 m ausscheiden mußte.

Im Meilenlauf konnte der Ungar Szabo nicht antreten, da er sich auf der stürmischen Ueberfahrt erkältet hatte. Das Rennen gewann Cunningham in 4:14,4 gegen Venzke und San Romani.

Den Hochsprung holte sich ganz knapp der Olympiasieger Cornelius Johnson mit 2,01 m gegen seine Landsleute Burke und Walker, die beide genau 2 m übersprungen hatten.

Rennen zu Cannes.

1. R.: 1. Aithra (Cerez), 2. Robber Chief, 3. Le Prophete. S. 118, Pl. 85, 18:10. Ferner: Nebuleux, Veto, Yedo 2.

2. R.: 1. Bleu Horizon (Mathet), 2. Petit Sol, 3. Le Cucheron. S. 13, Pl. 11, 12, 12:10. Ferner: Glycere, Lacuna, Nio, Zouina, Krassavitza, Maidonne, Catogan.

3. R.: 1. Armeline (Taylor), 2. Ursus, 3. Palais Borghese. S. 54, Pl. 21, 23:10. Ferner: Hong Boi, Canteck, M'Amour, Montenotte.

4. R.: 1. Slave Boy (Frigoul), 2. Mulato, 3. Sans Erreur. S. 82, Pl. 37, 24:10. Ferner: Ugolino, Ironside, Mahama, Farnus.

5. R.: 1. Pop (Davy), 2. Caramel, 3. Karagheuz. S. 17, Pl. 12, 17:10. Ferner: Feuille d'Automne, Javron, Delate.

6. R.: 1. Harris 2 (Gigant), 2. Prior, 3. Perle Royale. S. 29, Pl. 18, 22:10. Ferner: Sadiya.

Ehrenvolle Berufung von Lord Abderdare

Zum Vorsitzenden des Ausschusses, den die englische Regierung zur Beratung ihres großen Werkes in der Durchführung der körperlichen Ertüchtigung der Jugend ins Leben gerufen hat, ist Lord Abderdare bestellt worden. Lord Abderdare ist eine markante Persönlichkeit im englischen Sportleben. Seine größten Erfolge waren in früheren Jahren die Siege in der englischen und amerikanischen Tennismeisterschaft.





Der Sieg des Gaues Niederrhein über die Berliner Gaumannschaft.

Die Mannschaft des Gaues Niederrhein stand der Berliner Fußballmannschaft in der Vorentscheidung des Reichsbund-Pokalspiels gegenüber. Die bessere Klasse der niederrheinischen Spieler zeigte sich der Kampfkraft der Berliner Fußballer mit 4:3 überlegen. Hier hat Torwart Schwarz einen Scharfschuß von dem glänzenden Mittelstürmer Hohmann gehalten. Der Berliner Verteidiger Krause sperrt den anstürmenden Hohmann. (Scherl-Bilderdienst-M.)

WIRTSCHAFTS NACHRICHTEN

Die Börsen

Düsseldorf: Aktien rückläufig, Kuxen ziemlich behauptet.

Düsseldorf, 9. Febr. Das Geschäft an der heutigen Börse bewegte sich in engsten Grenzen. Besonders am Montanmarkt ergaben sich stärkere Rückgänge. Nur vereinzelt waren kleine Besserungen festzustellen. Von den fortlaufend notierten Werten erlitten Klöckner mit minus 3⅛ Prozent einen empfindlichen Kursrückschlag. Ver. Stahl gaben 1½ Prozent, Hoesch und Deutsche Erdöl je 1⅝ Prozent nach. Eine Kleinigkeit höher lagen dagegen Rheinstahl. Muag verloren 1⅞ Prozent. Elektropapiere still. Siemens 3¼ Prozent rückläufig. Ferner Farben, RWE und Wintershall ¼ Prozent niedriger. Renten freundlich. Altbesitz sogar etwas fester. Reichsbahnvorzüge vernachlässigt. Am Kuxenmarkt kam das Geschäft nur langsam in Gang, wobei die Kursgestaltung ziemlich stabil blieb. Von Kohlenwerten verloren Carolus Magnus rd. 100 RM. Auf ungefähr letzter Basis wurden Deutschland und Diergardt gehandelt, Langenbrahm verloren 100 RM. Der Braunkohlenmarkt lag gut behauptet. Interesse bestand auch heute wiederum für Gute Hoffnung, für Leonhardt und Michel; es lag jedoch kein Angebot vor. Kalimarkt ruhig. Aschersleben kaum verändert, Wintershall umsatzlos, jedoch verschiedentlich gefragt. Elsässerwerte höher. Auf dem Kaliaktienmarkt wurden Burbach 1⅛ v. H. billiger gehandelt. Von Kohlenaktien gingen Bergbau Lothringen vereinzelt 1⅛ v. H. niedriger um. Lothringen Genußscheine gut behauptet. Im Verlaufe zogen Reichsbahnvorzüge ⅜, Ver. Stahl ¼ v. H. an.

Berlin: Aktien still und lustlos — Renten fester.

Berlin, 9. Febr. Kennzeichnend für den Wertpapierhandel blieb auch heute das Fehlen von Aufträgen der Bankenkundschaft, insbesondere West- und Süddeutschland fielen so gut wie ganz aus. Unter diesen Umständen sah sich der berufsmäßige Börsenhandel, soweit er seine Positionen nicht durchhalten kann, zu Glattstellungen veranlaßt, die fast auf der ganzen Linie einen Abbröckelungsprozeß einleiteten. Die größeren Einbußen sind auf den Mangel an Aufnahmeneigung zurückzuführen. Von Montanwerten gaben Buderus 1 und Ver. Stahlwerke ½ Prozent her. Von Braunkohlenwerten fielen Ilse-Genußscheine mit minus 1½ und Niederlausitzer mit minus 1 Prozent auf. Am chemischen Markt Farben unverändert 169¼. Meist schwächer setzten Elektrowerte ein, aber nur bei Licht—Kraft (minus 1½ Prozent) ging der Kursverlust über 1 Prozent hinaus. Versorgungswerte konnten sich gut behaupten und teilweise sogar Besserungen verzeichnen. Eine Ausnahme bildeten Wasserwerk Gelsenkirchen mit minus 2 Prozent. Von Kabel- und Drahtwerten zogen Deutsche Telefon um 2¼ Prozent an. Von Papier- und Zellstoffaktien gaben Feldmühle sowie Waldhof um je 1 Prozent nach. Reichsbankanteile konnten sich um ¾ auf 185½ erholen. Renten lagen wieder recht fest, insbesondere die Gemeindeumschuldungsanleihe, die mit einer Steigerung um 15 Pfg. einen neuen Höchstkurs von 91,45 erzielte. Die Reichsaltbesitzanleihe war um 10 Pfg. auf 120,20 gebessert. Mittlere Reichsschuldbuchforderungen gewannen ⅛ Prozent. Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurden Pfund und Dollar mit unverändert 12,19 bezw. 2,49 festgesetzt. Der Gulden stellte sich auf 136,32 (136,37), der französische Franz auf 11,59 (11,595) und der Schweizer Franken auf 56,87 (56,88).

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 9. Febr. Auftrieb: 1500 Ferkel, 808 Läuferschweine, zusammen 2308. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen 6 RM, 6 bis 8 Wochen alte 6—12 RM, 8—12 Wochen alte 12—18 RM. Läuferschweine: 3—4 Monate alte 18—25 RM, 4—6 Monate alte 25—50 RM, größere entsprechend höher. Marktverlauf: sehr langsam.



Fünf Foxterriers fünf Temperamente

Scherl Bilderdienst - M.)

Wie entsteht die Blutvergiftung?

Der Körper hilft sich selbst — Anzeichen der Allgemeinvergiftung — Lieber garnicht, als falsch reinigen

Der Ausdruck Blutvergiftung wird in den letzten Jahren weniger benutzt als früher und auch in Laienkreisen häufig durch das fremde Wort „Sepsis" ersetzt. Da aber beide Begriffe sich keineswegs decken und es ganz verschiedene „Gifte" gibt, die eine Blutvergiftung bewirken, sollte lieber wieder das deutsche Wort mehr für das Krankheitsbild benutzt werden, da es auch verständlicher ist.

Eine Blutvergiftung entsteht im allgemeinen durch das Eindringen feindlicher Stoffe in die Tiefe des Organismus. Die Eintrittspforte ist meistens eine äußere Wunde; es kann aber auch einmal eine innere Wunde sein. Da also eine Verletzung Ursache der Blutvergiftung werden kann, haben wir alle die Aufgabe, Wunden so zu behandeln, daß diese oft schwere Verschlimmerung vermieden wird.

Im Augenblick jeder Verletzung der äußeren Haut oder der Schleimhaut erfolgt in den meisten Fällen bereits eine Infektion der Wunde mit feindlichen Keimen. Es muß unser Ziel sein, den Abwehrkampf des Körpers gegen die Krankheitserreger an Ort und Stelle ablaufen zu lassen, an der Grenze selbst also gleichsam „ins Innere des Landes" und nicht erst in die Tiefe geraten zu lassen. Die erste Hilfe hat daher immer den Sinn, das Eindringen der Keime in die Tiefe zu verhindern. Solange sie nämlich an der Oberfläche bleiben, vermag der Körper alle seine Abwehrkräfte an diese eine Stelle des Kampfes zu senden. Dringen die Erreger aber in die Tiefe und greifen an den verschiedensten Stellen des Organismus von innen aus der Blutbahn an, so wird diese Verletzung nicht mehr eine örtliche Erkrankung sein, sondern den Charakter einer schweren Allgemeinerkrankung, einer allgemeinen Blutvergiftung haben. Es kann sogar eine harmlos erscheinende Verletzung Ursache einer solchen Ueberschwemmung des Blutes mit giftigen Stoffen werden. Die eigentlich verursachende Wunde selbst kann bereits auf dem Wege der Heilung sein, aber ihre Folgen sind außerordentlich schwere.

Die Zeichen einer allgemeinen Blutvergiftung sind meist sehr heftig und zeigen sich in Fieber, Schüttelfrösten, Schweißausbrüchen, starker Mattigkeit und einem sehr schlechten Allgemeinzustand, der sich über Wochen hinziehen kann. Diese Allgemeininfektion kann sich also entwickeln, ohne daß an der Stelle der ersten Verletzung besonders alarmierende Zeichen entstehen. Aber gerade diese Fälle sind als besondere Warnung für die Sorgfalt bei der ersten Hilfe anzusehen.

Bei einem anderen Verlauf kommt es im Bereich der Verletzung selbst zu einem Fortschreiten der Zeichen der Entzündung. Die Keime wandern dann nicht gleich in das Blut und damit in den ganzen Körper, sondern sie beschreiten den Weg der Lymphbahnen und wandern dort Schritt für Schritt weiter. Es kommt dann zu der befürchteten Entzündung dieser Lympstraßen, die sich beispielsweise am Arm als der gefürchtete „rote Streifen" zu erkennen gibt. Im allgemeinen gelingt es bei rechtzeitigem chirurgischen Eingriffen, die Entzündung wieder abzuleiten.

Immer wieder aber bleibt es das Ziel, die Entstehung all dieser Blutvergiftungen zu verhüten. Die erste Hilfe erfordert nur zielsicheres Handeln und einbißchen Nachdenken, dann ist sie berufen, solche lebensbedrohlichen Komplikationen der Wundbehandlung zu vermeiden. Große Fehler werden aber bei der sogenannten Wundreinigung gemacht. Sie soll besser ganz unterbleiben, als daß sie zu tieferer Infektion führt. Eine natürliche Wundreinigung ist das Bluten. Ein geringer Blutverlust ist nie schädlich, denn diese lebenswichtige Flüssigkeit bildet sich so schnell neu, daß ein kleiner Verlust keinerlei Nachteil hat. Da aber eine kleinere Blutung imstande ist, den Wundgrund einer Verletzungsstelle mechanisch zu reinigen und zwar ohne daß die darauf gelegenen Keime in die Tiefe transportiert werden, so kann die Blutung zunächst ohne weiteres als unschädlich und sogar vorteilhaft zugelassen werden. Eine zusätzliche Reinigung durch die Helfer muß sich meist auf Säuberung der Wundumgebung außerhalb der Wundränder beschränken. Es muß dabei sorgfältig darauf geachtet werden, daß man sich dem Wundrand nicht zu sehr nähert und immer in einem passenden Abstand bleibt. Zur Reinigung der umgebenden Haut können alkoholische Flüssigkeiten, Benzin, Kölnisch Wasser, aber auch einfaches Wasser und Seife benutzt werden. Nach sorgfältigem Trocknen geht man an die keimfreie Bedeckung der Wunde. Jede Verletzung erfordert einen Schutzverband, der sich nicht verschiebt und selbst keimfrei ist. Die Freiluftbehandlung bei Wundheilung ist erst im weiteren Verlauf, wenn sich die wunden Stellen ganz geschlossen haben und sich wieder eine widerstandsfähige Haut gebildet hat, möglich. Im eigentlichen Wundstadium ist sie nur unter besonderen Bedingungen, meistens bei Bettruhe und besonders eingerichteter Lagerung möglich. Bei kleineren Verletzungen, die einen nicht hindern weiterzuarbeiten, soll daher jede Wunde bedeckt werden, um weitere Verunreinigungen zu verhüten. Der Verband soll gut sitzen, aber nicht „luftdicht" sein. Die Anwendung von Flüssigkeiten wie Jod und Wasserstoffsuperoxyd, sowie das Wasserausspülen von Wunden ist in den meisten Fällen eher schädlich als vor wirklichem Nutzen. Ist eine Verletzung schwerer, sodaß man mit einer Zuziehung des Arztes unter Umständen doch zu rechnen hat, so soll das möglichst kurz nach dem Unfall geschehen. Innerhalb der ersten Stunden kann der Arzt noch ganz andere Wege der Wundbehandlung beschreiten, als es ihm nach Verlauf vieler Stunden oder gar Tage erlaubt ist, wo er den Heilverlauf nicht mehr so nachhaltig beeinflussen kann.

Dr. med. S. B.

Winterfreuden fördern Gesundheit von Körper und Geist

Spazierengehen beugt Krankheiten vor — Bei Schnee staubfreie und ultraviolette Luft

Die herbe und erfrischende Luft in der kühleren Jahreszeit sollte jeden veranlassen, sich täglich in der freien Natur zu ergehen und in der Freizeit möglichst viele Stunden dort zuzubringen. Ein reichlicher Aufenthalt in frischer Luft bei Wandern und Sport ist das beste Mittel, um den Gesundheitsgefahren durch einen langen Aufenthalt in abgeschlossenen Räumen vorzubeugen. Hat aber die Natur ihr prächtiges, weißes Gewand angelegt, so üben Winterlandschaft und -klima einen eigenartig wohltätigen und gesundheitsfördernden Einfluß auf den Menschen aus. Auf das Gemüt wirkt die im Sonnenlicht glitzernde Landschaft dank der Weichheit und Stille außerordentlich wohltuend. Da der Staub an den Schnee gebunden ist und Fäulnisvorgänge durch Frost und Schnee verhindert werden, so steht uns jetzt die allerreinste Luft zur Verfügung. Ferner wirkt die Winterluft besonders heilsam auf den Körper ein durch ihren hohen Gehalt an ultravioletten Strahlen, zumal die auf die weiße Schneefläche auftreffenden ultravioletten Strahlen zurückgeworfen werden. Durch diese Ultravioletteinstrahlung wird der gesamte Stoffwechsel noch erheblich gesteigert neben der Anregung durch die Bewegung beim Wandern oder bei der Ausübung eines Wintersportes. Um Schädigungen der Haut zu vermeiden, müssen bei langer Bestrahlung im Gebirge Schutzsalben Anwendung finden und die Augen sind durch das Tragen einer Schneebrille vor Schneeblindheit zu schützen. Je nach Neigung genieße man die heilsame Winterluft bei ausgedehnten Wanderungen oder bei der Ausübung der verschiedenen Sportarten, Rodeln und Eislauf sind für alt und jung gesunde körperliche Uebungen, die leicht den körperlichen Verhältnissen angepaßt werden können. Nur wer schwächliche Fußgelenke hat, der sollte das Schlittschuhlaufen besser unterlassen. Der schönste aber auch anstrengendste Wintersport ist das Skilaufen. Daher muß bei diesem Sport besonders auf die Leistungsfähigkeit geachtet werden. Ueberanstrengungen beim Skilaufen haben nicht selten Herz- und Lungenschädigungen zur Folge. Vom gesundheitlichen Standpunkt muß der Kleidung größte Beachtung geschenkt werden. Die Kleidung bei wintersportlichen Uebungen soll den Körper vor einer zu starken Abkühlung schützen, sie darf aber bei Bewegung nicht hinderlich sein. Durch wollene Strümpfe und wasserdichte Schuhe muß für warme Füße gesorgt werden.

Außer fleißigem Spazierengehen und Wintersport bereiten uns aber auch die langen Abende bei geschickter Ausnützung Freude und zugleich körperliche und seelische Erholung. So finden wir innere Ruhe an langen Winterabenden durch Lesen in guten Büchern. Ferner lenkt uns der Besuch eines belehrenden Vortrages, eines guten Theater- oder Kinostückes von den Sorgen des Alltages ab. Aber auch das Verbringen eines Abends in froher Gesellschaft oder beim Tanz können Körper und Geist erquicken, wenn wir uns bezüglich Speise und Trank sowie vor allem im Gebrauch von Genußmitteln Mäßigkeit auferlegen. Der Tanz als körperliche Uebung beeinflußt den Körper in erheblichem Maße. Da die Muskeln tüchtig beansprucht werden, erfahren der Stoffwechsel und der Blutkreislauf lebhafte Anregung, die schon äußerlich in Erscheinung tritt in Form von Schweißausbruch und gerötetem Kopf. Den Freuden des Tanzes sollte nur der Gesunde unter Berücksichtigung seiner Leistungsfähigkeit huldigen. Bei Kreislaufstörungen ist am besten das Tanzen zu unterlassen, namentlich dann, wenn Herzklopfen, Schnaufen und Beklemmungsgefühle sich einstellen. Haben wir mehrere Stunden des Abends in geschlossenen Räumen zugebracht, deren Luft durch Heizanlagen, Tabakqualm und durch größere Menschenansammlungen mehr oder weniger stark verunreinigt war, so sollten wir vor dem Schlafengehen noch einen kleinen Spaziergang unternehmen, um eine sauerstoffreiche Luft dem Blute und auf diesem Wege allen Organen des Körpers zuzuführen. Die Stunde des Aufbruches von einer Vergnügungsstätte oder einer Versammlung muß so gewählt werden, daß wir stets noch für einen Gesundheitsspaziergang Zeit haben. Ferner dürfen alle Abendveranstaltungen und -vergnügungen niemals auf Kosten des Schlafes über viele Stunden ausgedehnt werden. Wer sich zu wenig Schlaf gönnt, der treibt an seiner Gesundheit sowie an Nerven- und Arbeitskraft Raubbau, dessen schlimme Folgen über kurz oder lang je nach der Körperverfassung in Erscheinung treten.

Der wahre Lebenskünstler macht von den Winterfreuden reichlich Gebrauch, aber er vermeidet jeden Mißbrauch und richtet sich nach den Regeln der Gesundheitspflege.

Dr. M. L.

Pflege der Fußböden

Der Fußboden bildet für die Hausfrauen oft ein Schmerzenskind. Wieviel Zeit, Mühe und Kosten müssen dafür geopfert werden, und wie kurz ist oft die Freude über den schönen Zustand.

Als „Vorbeugungsmittel" legt die Landfrau vor die Flurtür ständig neben die trockene Matte ein fest ausgewrungenes feuchtes Tuch. Dann wissen die Kinder: zuerst die Schuhsohlen an dem feuchten Tuch abstreichen, dann hinterlassen sie auf dem gebohnerten Boden keine Abdrücke, während beim nur trockenen Abtreten doch noch viel Schmutz haften bleibt.

Gebohnerte Fußböden:

Findet sich grober Schmutz, so wird er vorsichtig mit dem Besen oder Handfeger zusammengekehrt. Sodann nehme ich ein in kaltem Wasser fest ausgepreßtes Tuch und reibe damit über die Böden. (Warmes Wasser würde das Fett aus dem Boden ziehen, das etwa noch darinnen ist.) Es ist erstaunlich, wie wenig Bohnerwachs man nach dem völligen Trocknen zum Einreiben nötig hat. Ja, man kann dieses Verfahren auch an anderen als den besonderen Reinmachtagen anwenden, ohne überhaupt neues Wachs zu gebrauchen. Der getrocknete Fußboden bekommt nach dem Ueberreiben mit dem Bohnerbesen gleich wieder den alten Glanz.

Stein- und Fliesenbelag:

Diese beiden Fußböden werden gerade auf dem Lande oder in der Siedlung besonders schmutzig. Selbst bei Benutzung von warmem Sodawasser oder Persillauge wird die gewünschte Sauberkeit erst nach mehrmaligem Aufwischen erreicht. Sehr helle oder gar weiße Fliesen aber erhalten selbst mit dem weichsten Wasser nicht die rechte Klarheit.

Versuche nun einmal die Hausfrau, die es noch nicht kennt, folgendes. Auf die trockenen Fliesen wird hauchfein trockenes Persil gestäubt, dann mit dem angefeuchteten Schrubber gescheuert und mit dem nassen, zuletzt noch einmal mit dem fest ausgepreßten Scheuertuch nachgewischt. Mit Befriedigung gewahrt die Hausfrau, die bei allen Arbeiten immer rechnen und ihre Zeit einteilen muß, daß trotz geringen Persilverbrauches und ohne große Anstrengung die Fliesen wieder in schneeiger Weiße erstrahlen.



Karotten / Speisemöhren

Karotten und Speisemöhren, beides ausgezeichnete und vor allen Dingen auch gesunde Wurzelgemüse, unterscheiden sich in der Hauptsache dadurch, daß erstere als Treibsorten, also zur Anzucht in das Frühbeet und die Speisemöhren wohl ausschließlich zur Aussaat bezw. Anzucht auf den freien Gartenbeeten kommen, doch lassen sich auch gewisse Karottensorten zur Freilandkultur verwenden. Die Karotte zeichnet sich durch ihr rasches Wachstum und die dadurch bedingte frühe Ernte aus und eignet sich wegen ihrer gedrungenen Form oder ihrer kleinen Größe vorzüglich für Konservenzwecke. Aber auch als Zugabe zu den ersten Erbsen wird sie gute Verwendung finden.

Die Speisemöhre dagegen, sowohl in roter wie in gelber Färbung, dabei meistens halblang bis lang, wird zweckmäßig im gekochten Zustande auf den Eßtisch kommen, eignet sich aber auch, soweit es sich um die Spätmöhren handelt, vorzüglich zur Ueberwinterung.

Die Aussaat der einzelnen Karotten- und Möhren-Arten hat sich mithin, wie dieses ja auch bei den meisten Gemüsearten der Fall ist, ganz nach den Bedürfnissen des Haushaltes eines jeden Gartenbesitzers zu richten, weshalb bei der Beschaffung des Saatgutes Sortenwahl geübt werden muß. Der Verwendungszweck ist und wird immer ausschlaggebend sein. Man ziehe aber stets in Betracht, daß ein Gramm abgerichene Möhrensamen rund 1000 Korn hat. Als Treibsorten haben sich u. a. bewährt: die Amsterdamer Treib, die Gonsenheimer Treib, die Pariser Treib und die Holländische Treib, die sogenannte Tappwurzel. Sowohl die Amsterdamer Treib wie auch die Gonsenheimer Treib lassen sich auch gut im Freiland anbauen. Für das Freiland kommen hauptsächlich zum Anbau: die verbesserte zylinderförmige Nantes oder dafür auch die halblange abgestumpfte verbesserte Nantes als sogenannte Frühmöhren, während als Spätmöhren mit langen roten Wurzeln St. Valer, Hammer und Findling empfehlenswert sind, besonders die zuletzt genannte Sorte bringt sehr hohe Erträge.

Die Aussaat der Treib-Möhren erfolgt Anfang Februar in das Frühbeet oder von März bis Juni in das freie Land, während die Spätmöhren bereits Anfang Februar, das heißt sobald das Land gut abgetrocknet ist, zur Einsaat kommen können.

Sowohl die Karotten wie auch die Möhren verlangen in guter Kultur stehendes und tiefgründiges Gartenland. Frischer Stalldung oder Jauche sagt ihnen nicht zu. Am besten benutzt man die Beete, die im vorausgegangenem Jahre starkdungzehrende Gemüse, wie Weiß- und Rotkohl usw. getragen haben.

Da die Saat der Karotten und der Möhren je nach Witterung 10 bis 25 Tage nach ihrem Einbringen in den Boden an zu keimen fangen während dieser Zeit der Boden mäßig feucht sein muß, ist eine frühe Einsaat zu empfehlen, da in den Monaten Februar bis März der Boden genügende Feuchtigkeit besitzt.

Die Saat selbst wird leicht eingebracht und lose angeklopft. Es sollte nur Reihensaat erfolgen, dabei die Reihen einen Abstand von 20 bis 25 Zentimeter haben. Zweckmäßig fügt man dem Möhrensamen Salatsamen zu, damit die Saatreihen, denn der Salat keimt schon bald und zeigt die Saatreihen an, sodaß das aufkommende Unkraut leicht mit der Ziehhacke vernichtet werden kann. Auch muß der Boden zwischen den Saatreihen stets locker gehalten werden, damit der Boden nicht verkrustet.

Sind die Sämlinge gut erstarkt, dann muß, will man gute Ernten haben, je nach Sorten der Karotten bezw. Möhren verzogen werden. Bei den Karotten genügt ein Pflanzenabstand von 4 bis 5 Zentimeter, während die Möhren je nach ihrer Sorte 6 bis 8 Zentimeter Abstand, der Findling sogar 10 Zentimeter Abstand, erfordern, denn sonst können Höchsternten, bedingt durch den Platzmangel, niemals erzielt werden.

Kleingärtner Weber, Mülheim-Ruhr-Saarn.

Kampf dem Verderb!

Praktische Winke für die Behandlung der Milch.

In vielen Haushaltungen wird die Milch täglich in einer verschlossenen Flasche ins Haus gebracht. Wird sie dagegen vom Milchhändler geholt, so sollte dies stets in einem trockenen, geschlossenen Topf geschehen, damit nicht schon auf dem Wege Bakterien oder Fliegen zu der Milch Zutritt haben und diese dadurch verdorben wird.

Eine einfache Milchprobe kann man wie folgt vornehmen: Eine Stricknadel von Stahl, glänzend poliert, taucht man senkrecht in die Milch Bleibt an der Nadel eine Spur hängen, so ist die Milch einwandfrei. Bleibt aber keine Milch an der Nadel hängen, so kann man sicher annehmen, daß die Milch mit Wasser verdünnt ist.

Das Abkochen der Milch soll stets in dem gleichen Topf erfolgen, der möglichst keinen anderen Zwecken dienen soll. Der Topf wird, ehe man die Milch darin aufkocht, mit kaltem Wasser ausgespült, wodurch ein Ansetzen und Anbrennen der Milch vermieden wird.

An kalten Tagen und an einem kalten Ort aufbewahrt, hält sich die Milch auch in rohem Zustande bis zum Abend. Bei milder Temperatur sollte man sie unbedingt schon morgens aufkochen. Im Sommer schützt man Milch vor dem Sauerwerden durch Zusetzen von 15 Tropfen Aetz-Ammoniak (auf 1 Liter Milch), das sich beim Aufkochen wieder verflüchtigt.

Für sauer gewordene rohe Milch gibt es zwei Möglichkeiten der Verwendung. Man kann sie zu Dickmilch aufsetzen, die, leicht mit Zucker bestreut, außerordentlich gesund ist. Oder man bereitet Quark daraus, was höchst einfach ist. Sobald sich auf der Milch oben der dicke Rahm gebildet hat, wird dieser leicht abgenommen und in einem Tassenkopf aufbewahrt. Dann läßt man die übrige Dickmilch durch ein Sieb und ein darin gelegtes Mull-Tuch ablaufen. In dem untergestellten Topf sammelt sich die sog. „Molke", die ein erfrischendes und außerordentlich gesundes Getränk ist. Der Quark wird in eine Schüssel getan, der abgenommene Rahm wieder dazugegeben, beides gut vermischt, mit etwas Wasser oder frischer Milch verdünnt und mit Salz und wenig Zucker abgeschmeckt. Quark schmeckt am besten frisch. Doch kann man ihn zwischen zwei Tellern oder in einer zugedeckten Schüssel auch ein bis zwei Tage aufbewahren.

Bei angebrochener Dosenmilch muß darauf geachtet werden, daß das Luft- und Ausgußloch offen bleiben. Am besten ist es, wenn möglichst die ganze Dosenmilch sofort in eine Porzellankanne umgefüllt wird.

Buchbesprechung

Zeitungskatalog 1937.

Die Ausgabe 1937 des Zeitungskatalogs des Reichsverbandes der deutschen Werbungsmittler e. V., Berlin W 8, Französische Straße 48 wird der Fachwelt in der Zuversicht übergeben, daß das Buch auch jetzt wieder als Nachschlagewerk für die werbenden Wirtschaftskreise willkommen ist und den Benutzern gute Dienste leistet. Die Erfahrungen, die bei der Herausgabe des Werkes seit dem Jahre 1924 gesammelt wurden, sind dem Inhalt jeder neuen Ausgabe zugute gekommen und so weist die vorliegende für das Jahr 1937 auch wieder Verbesserungen auf. Es versteht sich von selbst, daß alle Teile des Inhalts vollkommen neu bearbeitet und dem jetzigen Stand angepaßt worden sind.

Die grundlegende Neuerung des deutschen Pressewesens seit der Machtübernahme und der Einfluß der nationalsozialistischen Pressegesetzgebung behandelt ein besonderer Beitrag von berufener Seite, der dem Kataloginhalt vorausgestellt ist. Neben der ergänzten Zusammenstellung der gesetzlichen Grundlagen des Anzeigengeschäfts, die auch die 18. Bekanntmachung des Werberates der deutschen Wirtschaft berücksichtigt, sind im vorderen Textteil jetzt zum erstenmal in der amtlichen Form die Gebührenordnungen im Werbewesen aufgenommen, so daß die Gebühren für Werbeberatung und Gebrauchsgraphik nunmehr auch in dem Katalog zu finden sind. Die wiederum beigegebenen Landkarten sind nach Möglichkeit dem heutigen Stand des Zeitungswesens angepaßt worden.

Auf etwa 730 Seiten erstreckt sich der Gesamtinhalt des neuen Katalogs. Die Zeitungen sind wieder nach Ländern und Provinzen und in alphabetischer Reihenfolge nach Städten aufgenommen. Ein besonderer Teil umfaßt die deutschen Zeitschriften und Kalender, außerdem sind die wichtigsten Blätter des Auslandes wieder eingeschaltet worden.

Da mitunter die Ausarbeitung von Voranschlägen nach Einwohnerzahl-Gruppen der Orte erwünscht ist, ist in dieser Ausgabe im Ortsverzeichnis übersichtlich erkennbar gemacht, welche Plätze

bis 5 000 Einwohner
5 000 „ 20 000 „
20 000 „ 50 000 „
50 000 „ 100 000 „ und
über 100 000 „ haben.

In diesem Teil sind außer den Einwohnerzahlen von 1933 in Klammern die neuen Einwohnerzahlen nach der Fortschreibung vom 30. 4. 1936 angegeben. In den beiden Hauptteilen, die alle Angaben über die politischen Tageszeitungen enthalten, sind die Einwohnerzahlen nach der 8. Auflage (1936) des Amtl. Gemeindeverzeichnisses für das Deutsche Reich auf Grund der Volkszählung 1933 (herausgegeben vom Statistischen Reichsamt), für das Saargebiet auf Grund der Volkszählung vom 26. 5. 1935 nachgeprüft worden.

Zu begrüßen ist es, daß der Katalog auch in seinem Anzeigenteil den Benutzern immer mehr u. bessere Möglichkeiten zur Information bietet. Die Anzeigen sind nicht nur in ihrer Zahl gestiegen, sondern auch inhaltlich z. T. in dem Sinne verbessert, daß sie gründlichere Aufschlüsse über die Eigenart und den Werbewert der einzelnen Blätter geben. Es ist erfreulich festzustellen, daß die Verlage den Wert des Kataloges noch mehr als seither anerkennen und die Möglichkeit der aufklärenden Eigenwerbung immer gründlicher auszunutzen verstehen.

Der Führer auf dem Reit- und Fahrturnier



Der Führer wird auf dem Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle in Berlin von Mädchen in Trachten begrüßt. (Scherl-Bilderdienst-M)

RUNDFUNK

Mittwoch, 10. Februar

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Jungherrs Akkordeon-Melodiker. Mandolinen-Quintett Bruno Henze.
7.00: Nachrichten; anschließend Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Musikalische Frühstückspause. Es spielt das Musikkorps eines Infanterie-Regiments.
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Der Tod und das Mädchen. Eine kammermusikalische Hörfolge um Franz Schubert. Zusammenstellung: Nowottny.
10.30: Sendepause.
11.45: Bauer merk' auf. Aus der Landfrauenschule in Borchen i. W. Ein Funkbericht. Sprecher: Dr. Karl Holzamer.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus der Feldmühle A.-G., Papierfabrik, Hillegossen bei Bielefeld. Es spielt die SA-Standartenkapelle Lemgo 55 unter Leitung von Karl Baule.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Musik am Mittag. Es spielt das Große Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Otto Julius Kühn.
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Fortsetzung der Musik am Mittag.
15.00: Für unser Kleinen: Jeder kann zaubern und der Zauberer Hokuspokus ist auch dabei.
15.30: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Wir treffen Familienforschung. Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16.30: Kleine Kunstchronik — Unterhaltung und guter Rat. Leitung: Albert Oettershagen.
17.30: Neue Musik aus Westdeutschland. Sonate für Violine und Klavier von Rudolf Petzold. Ausführende: Rudi Hauck (Violine); Erwin Bischoff (Klavier).
18.00: Geiserichs Wandalen in Rom. Aus dem Roman „Geiserich" von Hans Friedrich Blunck. Auswahl und Einführung: Dr. Heinrich Kirschner.
18.20: Meister ihres Fachs (Schallplatten). 1. Concerto Grosso Nr. 1 op. 6 (G. Fr. Händel). 2. Adagio cantabile aus der „Sonate Pathétique" op. 13 (L. van Beethoven). 3. a) Posas Tod, aus der Oper „Don Carlos" (G. Verdi); b) Monolog des Gérard, aus der Oper „Andrea Chénier" (U. Giordano). 4. Thema und Variationen aus dem „Forellen-Quintett" A-Dur op. 114 (Fr. Schubert). 5. Aus der Oper „Der Troubadour": a) Daß noch einmal, noch einmal sie erschiene; b) In unsre Heimat kehren wir wieder (G. Verdi). 6. Konzertstück in f-moll für Klavier und Orchester (C. v. Weber). 7. Zwei Lieder: a) Cäcilie, b) Frühlingsfeier (Rich. Strauß). 8. Slawische Rhapsodie op. 45, Nr. 3 (A. Dvorak 9. Wer vermag's den Zorn zu hemmen? Sextett aus der Oper „Lucia die Lammermoor" (G. Donizetti).
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.15: Stunde der jungen Nation. Sven Hedin spricht zur deutschen Jugend.
20.45: Abendkonzert des Rundfunkorchesters, Leitung: Karl List. 1. Slawischer Marsch (P. Tschaikowsky). 2. Kaiser-Walzer (Joh. Strauß). 3. Ouvertüre zu „Der Herrscher der Geister" (Weber). 4. Hanseatische Suite (Scheffler). 5. Die Pestherr, Walzer (Danner). 6. Tiefland-Fantasie (E. d'Albert). 7. Ungarischer Marsch (Schubert). 8. Faust-Walzer (Gounod). 9. Slawischer Tanz (A. Dvorak).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.15: Aufgaben des NSKK.
22.30—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Donnerstag, 11. Februar

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Es spielt das Funkorchester, Leitung: Fritz Schröder.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik (Schallplatten).
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen. Liederblatt 28. Leitung: Paul Dorscht, Düsseldorf.
10.30: Sendepause.
11.50: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln. (In Verbindung mit der DAF.) Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus den Rheinischen Stahlwerken, Abteilung Arenberg, Bottrop. Es spielt die Werkskapelle Prosper unter Leitung von Karl Thude.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute kurz vor Vollendung ihres 69. Lebensjahres unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Maria Schöttler

geb. Beine

plötzlich und unerwartet, jedoch wohlvorbereitet, zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Heinrich Schöttler
Käthe Flesch geb. Schöttler
Maria Grall geb. Schöttler
Fränze Schwarzhoff geb. Schöttler
Hanns Schöttler

Bochum, den 9. Februar 1937
Horst-Wessel-Straße 35

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 12. Feb. 1937, 10.15 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes an der Blumenstraße aus. Das feierliche Seelenamt ist Freitag morgen 9 Uhr in der Propsteikirche. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Donnerstag, den 11. Februar 1937, morgens 8.20 Uhr, findet in der Sankt Marienkirche zu Bochum ein

Seelenamt

als 1. Jahresgedächtnis für die verstorbene

Ehefrau Franz Schultheis

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum
Mittwoch, den 10. Februar, Beerdigung des Mitgliedes, Herrn
Walter Merkert
vom Freigrafendamm aus um 10,30 Uhr. Hl. Messe in der Klosterkirche am 16. 2., 7 Uhr.
Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der Propstei-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

St. Josephs-Verein
Propstei, Bochum.
Unser liebes Mitglied
Herr
Walter Merkert
ist plötzlich gestorben
Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 10. Februar, vormittags 10,30 Uhr, vom Portal des Hauptfriedhofes aus. Das Seelenamt ist vorher 9 Uhr in der Propsteikirche.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Prachtvolles
Speisezimmer
Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, 275 RM u. 325 RM. Besichtigung lohnt sich. Wir zeigen gern
Möbellager Tecklenburg, Bochum Fahrendeller Straße 20.

Gebogene Stühle und Sessel halten viele Jahre. Große Auswahl!
Spezialgeschäft Pillig, Bochum, An d. Landwehr 2a
Einzelstühle sehr billig. Borg. Preis für Großbezieher. Ruf 634 12.

Wer Zeitung liest, ist klug und vorsichtig!



Städtische Sparkasse Bochum

Aufhebung der Präsidentstraße.
Nachdem die Pläne zur Verlegung der Anschlußanlagen des Bochumer Vereins vom Regierungspräsidenten in Arnsberg als Landespolizeibehörde genehmigt sind, wird hiermit die Aufhebung der Präsidentstraße zwischen der Klosterstraße und dem Eingang der Zeche Präsident, Schacht 1, als öffentliche Verkehrsstraße öffentlich bekanntgegeben.
Bochum, den 10. Februar 1937.
Der Oberbürgermeister als Wegepolizeibehörde.

Bekanntmachung.
Wir haben in der städt. Verwaltungsstelle (Zahlstelle) Bochum-Werne, Krehenfeldstraße 81, eine Karten-Ausgabestelle errichtet.
Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen A.-G.

Metallbetten billig bei W. Schrudde Bochum Roonstraße 87.

UMZUG? Möbelwagen Scharpey fragen Bochum. Ruf 633 44/633 45.



Bochum

Silber Ankauf (Münzen und Bruch) Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx Ankaufsstelle für Bochum: **E. Clauberg** Bochum Bongardstr. 10

Gebrauchtes **Damenfahrrad** zu kaufen gesucht. Off. u. B. H. 558 a. d. Gesch. d. Ztg.

Schlafzimmer echt Eiche, 2 m, 4türig, komplett für 425 RM zu verkaufen. Wir zeigen gern. Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrendeller Str. 20.

Beim Fachmann kaufen Sie am besten **Möbel Polsterwaren** Wilh. Janßen, Bochum, seit 30 Jahren Herner Straße 7.

Erst Erkältung, dann Grippe

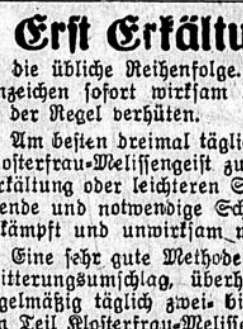
ist die übliche Reihenfolge. Erkältungen oder den ersten Grippe-Anzeichen sofort wirksam begegnen, heißt schwere Erkrankungen in der Regel verhüten.

Am besten dreimal täglich eine Tasse heißen Tee, dem ein Guß Klosterfrau-Melissengeist zugefügt ist, trinken, und zwar bei jeder Erkältung oder leichteren Störung des Befindens. Die meist wohltuende und notwendige Schweißbildung, die die Krankheitserreger bekämpft und unwirksam macht, wird dadurch begünstigt.

Eine sehr gute Methode der Vorbeugung ist auch bei häufigem Witterungsumschlag, überhaupt bei sogenanntem Grippe-Wetter, regelmäßig täglich zwei- bis dreimal ein Medizinglas, enthaltend ein Teil Klosterfrau-Melissengeist und zwei Teile Wasser, zu trinken, und zwar morgens nüchtern, mittags und abends nach dem Essen. Ist Erkältung bereits da, versuche man folgende Schnellkur: Je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Tasse gut umrühren, kochendes Wasser hinzufügen und möglichst heiß zwei Tassen dieses Gesundheits-Grogs vor dem Schlafengehen trinken.

Halten Sie deshalb in Ihrer Hausapotheke stets Klosterfrau-Melissengeist vorrätig. Erhältlich bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen zu RM 2,95, 1,75 und 0,95. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen.

Versorge Dein Kind



und Deine Familie durch Abschluß einer Familienversicherung bei der

größten Gegenseitigkeits-Anstalt des Kontinents

In Deutschland eingeführt seit 1866

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt

Bezirksdirektion: Dortmund
Hohenzollernstraße 29, Tel. 21588

Radikalsozialistische Abgeordnete überzeugen sich

„Vollkommene Anarchie".

DNB. **Paris**, 10. Febr. (Drahtb.) Die radikalsozialistische Kammerfraktion hat am Dienstag den Bericht vier ihrer Mitglieder angehört, die eine Studienreise nach Katalonien, insbesondere Barcelona, unternommen hatten. Der Eindruck, den diese vier Abgeordneten mitgebracht haben, ist außerordentlich ungünstig.

In Barcelona, so erklärten sie, herrsche vollkommene Anarchie, und die bolschewistische Leitung habe jedwede Autorität verloren, die in die Hände der Anarchisten übergegangen sei. Ueberall herrsche größte Unordnung. Mehr als 15000 Hinrichtungen hätten stattgefunden, und selbst der kleinste Kaufmann werde von den anarchistischen Elementen terrorisiert, die an der Front fahnenflüchtig geworden seien und heute in der katalanischen Hauptstadt Plünderungen organisierten. Die Abgeordneten waren der Ansicht, daß die spanischen Wirren ohne die ausländischen „Freiwilligen" sehr bald beendet sein würden. Denn die Milizen beteiligten sich immer weniger an den militärischen Operationen.

Die Absicht der französischen Abordnung, auch Valencia einen Besuch abzustatten, um ihre Eindrücke zu ergänzen, konnte nicht durchgeführt werden, da die Bolschewisten einfach nicht in der Lage waren, ihnen die Hinreise zu ermöglichen.

Einer der Abgeordneten erklärte offen, daß er die Nationalregierung in Burgos den Anarchisten in Barcelona vorziehe, obgleich er kein ausgesprochener Anhänger General Francos sei.

Die Tatsache, daß vier Mitglieder einer französischen Regierungspartei öffentlich die bolschewistische Schreckensherrschaft in Spanien ins Licht rücken und verurteilen, ist bemerkenswert. Was werden aber die übrigen „Kameraden der Volksfront", vor allem die Kommunisten, zu diesen Wahrheiten zu sagen haben?

Runciman über seine Verhandlungen in Amerika

DNB. **London**, 10. Febr. (Drahtb.) Handelsminister Runciman gab am Dienstagnachmittag im Unterhaus eine Erklärung über seine Verhandlungen mit Präsident Roosevelt ab. Aus seinen Ausführungen ging deutlich hervor, daß über eine baldige Eröffnung englisch-amerikanischer Handelsverhandlungen keine Vereinbarung zustande gekommen ist. Mit Roosevelt und Staatssekretär Hull habe er einen informellen Meinungsaustausch über verschiedene Fragen gepflogen, die für beide Länder von Interesse seien. Verhandlungen über irgendeine Sonderfrage seien niemals beabsichtigt gewesen. Seine Besprechungen über die Handelsfragen hätten gezeigt, daß weitere Untersuchungen notwendig seien, bevor man entscheiden könne, ob eine feste Grundlage für Einzelverhandlungen über ein englisch-amerikanisches Handelsabkommen vorhanden sei. Er hoffe jedoch, daß die Besprechungen dazu führen würden, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten zu erleichtern.

Verschärfung

der schweizerischen Neutralitätspolitik.

DNB **Bern**, 10. Febr. (Drahtb.) Da die kommunistische Werbetätigkeit für Sowjet-Spanien sowie die Fälle von Waffenausfuhr sich in der Schweiz trotz des Verbots des Bundesrats in letzter Zeit wieder stärker bemerkbar machten, bereitet der Bundesrat auf Antrag der Bundesanwaltschaft schärfere Maßnahmen gegen diese Vorgänge vor. Er beabsichtigt, die Neutralität des Landes nach jeder Richtung hin zu wahren und jede Gesetzesübertretung zu unterbinden.

Gegenwärtig liegen bei der Bundesanwaltschaft etwa 100 Fälle von Verletzung der bundesrätlichen Neutralitätsbestimmungen vor. Die Untersuchung erstreckt sich nicht nur auf Einzelpersonen, sondern auch auf weitverzweigte Organisationen. Neben der Vorbereitung zur Ausreise, dem erfolgten Eintritt in die Reihen der spanischen Bolschewisten und der Rückkehr aus irgend welchen Gründen liegen auch zahlreiche Zuwiderhandlungen gegen das Waffen- und Munitionslieferungsverbot vor. Eine Reihe von Personen haben sich auch wegen Verletzung des eidgenössischen Militärstrafrechts zu verantworten, das Armeeangehörigen verbietet, in fremden Heeren Dienst zu tun. Ein besonderes Gebiet der Untersuchung der Bundesanwaltschaft bildet die Tätigkeit der Werber und die Feststellung der Herkunft und des Bestimmungsortes der Waffen. Hier sind weit straffere Kontrollmaßnahmen vorgesehen.

Italienischer Dampfer vor Stolpmünde gestrandet

Schicksal der Besatzung ungewiß.

DNB **Stolpmünde**, 10. Febr. (Drahtb.) Vor einigen Tagen stießen Fischer aus Stolpmünde auf der Stolpebank, etwa 17 Kilometer vor Stolpmünde, auf das Wrack eines Dampfers. Man vermutete damals, daß es sich um den deutschen Motorsegler „Sensal" handelte, der seit dem zweiten Weihnachtsfeiertage verschollen ist. Bergungsversuche waren wegen der stürmischen See ergebnislos. Nachdem jetzt die See ruhiger geworden ist, kam ein Ruderboot des Stolpmünder Lotsenamtes dicht an das Wrack heran und stellte fest, daß es sich nicht um den deutschen Motorsegler „Sensal", sondern um den italienischen 8000-Tonnen-Dampfer „San Matteo IV" handelt, der vor einigen Tagen in den nordischen Gewässern mit seiner 40 Mann starken Besatzung vor der südschwedischen Insel Ven gestrandet, nach wenigen Stunden aber wieder flott geworden war. Die „San Matteo IV" hat also einen langen Seeweg zurückgelegt, bis sie vor Stolpmünde auf Grund geriet. Ein zerschlagenes Rettungsboot mit dem Namen des Schiffes ist in Schweden angetrieben. Teile des Wracks sind auch in Bornholm an Land gespült worden. Ueber das Schicksal der Besatzung ist noch nichts bekannt.

Sebas Buch im Streit der Meinungen

Debatte im rumänischen Senat

Das Bündnis Prag–Moskau als Störungsfaktor

DNB. **Bukarest**, 9. Febr. (Drahtb.) Die durch das Buch des Gesandten Seba ausgelöste außenpolitische Aussprache wurde am Montag im Senat fortgesetzt. Der frühere Unterstaatssekretär des Aeußern, Gafencu, verlangte, daß in der Führung der rumänischen Außenpolitik jene Klarheit herrsche, die sowohl im Hinblick auf die internationale Lage wie auch angesichts der Gegensätze notwendig sei, die sich in Rumänien selbst in den Auffassungen über die Außenpolitik geltend machten. Gafencu zeigte hierbei die Gegensätze auf, die zwischen neuen außenpolitischen Anregungen und den alten Grundsätzen der rumänischen Außenpolitik bestehen.

Der frühere Ministerpräsident Professor Jorga sprach sodann ausführlich über die rumänische Außenpolitik und führte eine Reihe von Tatsachen an, aus denen ebenso wie aus den letzten außenpolitischen Ausführungen des Herausgebers des „Curentul", Pamfil Seicaru, mit aller Klarheit die innerhalb der Kleinen Entente auftretenden Meinungs- und Interessenverschiedenheiten erkennbar werden. Professor Jorga erwähnte sowohl den jugoslawisch-bulgarischen Freundschaftsvertrag wie auch die tschechoslowakische Sowjetpolitik und sprach von den Versuchen Jugoslawiens, über Rom oder auch direkt eine Verständigung mit Ungarn herbeizuführen.

Rumänische Klarstellung und Folgerung

DNB. **Bukarest**, 9. Febr. (Drahtb.) Der Herausgeber des „Curentul", Pamfil Seicaru, untersucht, ausgehend von dem viel diskutierten Buch des tschechoslowakischen Gesandten Seba, den Wert, den die Kleine Entente für Rumänien hat. Sehr offenherzig stellt er fest, daß die Partner Rumäniens, Jugoslawien und die Tschechoslowakei außenpolitisch eigene Wege gegangen seien. Prag habe sich den Sowjetrussen in die Arme geworfen und auf sie die letzte Hoffnung gesetzt. Jugoslawien habe sich herzlich wenig von den Grundsätzen der Kleinen Entente behindern lassen und eine von „kräftigem Tatsachensinn geleitete" Außenpolitik geführt. Seicaru verweist auf die Annäherungspolitik Jugoslawiens gegenüber Deutschland, Italien und Bulgarien, um auch mit einem Blick nach Prag an die keineswegs abgeschwächte Gegnerschaft Belgrad-Moskau zu erinnern. Seicaru zieht dann die Bilanz seiner Darlegungen, indem er feststellt, daß man

in Belgrad und Prag eine diametral entgegengesetzte Politik

[illegible] Umständen noch bemühe, der Kleinen Entente „die Schminke der Lebensfähigkeit" aufzulegen. Es sei sogar die Frage, ob diese Entente hinsichtlich Ungarns funktionieren könne, eine Zielsetzung, die bekanntlich bei der Gründung dieser Entente im Vordergrund stand. Nachdem die Kleine Entente nunmehr ihren Inhalt verloren" habe, müsse jetzt [illegible] politischen Rechnung tragen. Rumänien müssen dem eigenen Interessen schützen, und seine sich nicht Täuschungen über die Festigkeit der Kleinen Entente hingeben und mit „Fleiß und Kraft auf eine verjährte Politik abmühen". Vielmehr soll Rumänien das, was in seiner Außenpolitik tatsächlich schon auf die Passivseite gehört, auf die Aktivseite weiterführen?" In diesem Sinne begrüßt Seicaru die Debatte um das Buch Sebas, weil sie Gelegenheit zu einer Klarstellung gegeben habe.

Auch in Polen große Verstimmung

DNB. **Warschau**, 9. Febr. (Drahtb.) Auch die polnische Presse hat in den letzten Tagen die Bukarester Erörterungen über das gegen Rumänien gerichtete Buch des Bukarester tschechoslowakischen Gesandten Seba mit großem Interesse verfolgt. Heute befaßt sich der „Kurjer Poranny" ausführlich damit in einem Leitartikel. Er schreibt u. a., daß Buch des tschechischen Diplomaten beschränke sich keineswegs auf ungehörige Ausfälle gegen Rumänien, sondern sein Hauptteil sei antipolnisch.

Das Buch enthülle die polenfeindliche Einstellung der tschechischen Politik in aller Deutlichkeit.

Aus dem Werk Sebas gehe hervor, daß die tschechische Politik die Erlangung einer gemeinsamen Grenze mit Sowjetrußland auf Kosten Polens anstrebe. Man könne diese Ausführungen nicht als Ansichten eines unzurechnungsfähigen Publizisten betrachten, denn Seba sei bis heute tschechischer Gesandter in Bukarest, und sein Buch trage ein Vorwort des tschechoslowakischen Außenministers Krofta. Die polnische Oeffentlichkeit habe ein Recht, Aufklärung zu verlangen, wie die offizielle Haltung Prags in dieser Angelegenheit sei. Das Buch Sebas werde auch jenen ausländischen Ignoranten die Augen öffnen, die Polen Vorwürfe machten, daß es keine Annäherung an Prag versuche, da doch die polnisch-tschechischen Schwierigkeiten in der tschechischen Politik begründet seien. Das Buch Sebas müsse

in der polnischen Oeffentlichkeit die gleiche Empörung

hervorrufen wie in der rumänischen. Entgegen der tschechenfreundlichen Einstellung einiger Parteien nehme die polnische Oeffentlichkeit gegenüber den tschechischen Angriffen auf Polen eine einheitliche Haltung ein.

Auch „Expreß Poranny" befaßt sich in einem Leitartikel mit dem Buch Sebas und schreibt, es sei eine Krönung der ganzen unglückseligen tschechischen Politik und beweise, daß Polen müsse die Tatsache in Rechnung stellen, daß ein offizieller Vertreter der Tschechoslowakei sich dafür ausgesprochen habe, Polen einen Teil seines nationalen Gebietes zu nehmen, ohne daß seine Vorgesetzten von ihm abgerückt seien. Das müsse man im Gedächtnis behalten.

Schreckensnacht in Malaga

Massenmord der Bolschewisten

13000 Menschen wurden hingeschlachtet – Das Geiselschiff sollte in Brand gesteckt werden

„Scharfrichter mit Totenwagen"

DNB **London**, 10. Febr. (Drahtb.) Einen erschütternden Bericht von der Blutherrschaft der Bolschewisten in den letzten Stunden vor der Einnahme Malagas durch die nationalen Truppen gibt H. S. Carraff, der Sonderkorrespondent der „Daily Mail". Danach hat die Bevölkerung Malagas, als die Nationalen vor den Toren Malages standen, eine Schreckensnacht durchlebt. Die Bolschewisten haben geplündert, gemordet und Brandstiftungen verübt; überall habe man Flammen hoch gen Himmel schlagen sehen. Oberst Borbon, der die nationalen Truppen an der Küste kommandierte, habe darauf beschlossen, alles zu wagen, um Malaga so schnell wie möglich einzunehmen, und zwar weil er eine Meldung erhalten hatte, daß die Bolschewisten in Valencia ihre Handlanger in Malaga beauftragt hätten, den Terror noch zu verstärken und noch mehr Menschen hinzuschlachten.

Da sich viele Geiseln in Malaga befunden hätten, sei Oberst Borbon vorgestoßen, um ein weiteres Hinschlachten von Unschuldigen zu verhindern. Carraff schreibt, daß die Zahl der in Malaga von den Bolschewisten Ermordeten sich auf 13000 belaufe. Die Zahl der Opfer aus Kreisen der Intelligenz in Alicante beziffere sich jetzt bereits auf 8000.

Auch in Torremolinos, dem schönsten Badeort vor Malaga, seien die herrlichen Villen von den Bolschewisten angesteckt und geplündert worden. Hier habe ein Mann unter dem Spitznamen „der Oberst", seiner Herkunft nach Barbesitzer, als Leiter einer Abteilung von „Totenwagen" ein wahres Schreckensregiment ausgeübt. Mit diesen Wagen und diesen „Scharfrichtern" sei er täglich nach Malaga gefahren, um sich dort Opfer zu suchen. Eine Frau erzählte Carraff, daß dieser „Oberst" nicht weniger als 60 Personen ermordet habe.

Ein Einwohner Malagas hat dem Korrespondent der „Daily Mail" eine Schilderung der letzten Stunden vor der Einnahme der Stadt gegeben. Von den frühen Morgenstunden an sei es der Bevölkerung durch das stärker werdende Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und das Donnern der Geschütze klar gewesen, daß Francos Truppen immer näher rückten. Die bolschewistischen Mordbanden hätten sehr bald den Mut verloren, und schon am Morgen seien die ersten Fliehenden von der Front in der Stadt angekommen. Die Stadt selbst habe einen völlig verlassenen Eindruck gemacht, da alle Männer gezwungen worden seien, zu den Waffen zu greifen, Frauen und Kinder aber in den Häusern blieben. Der größte Teil der Fliehenden habe sich schleunigst der Gewehre und der Munition entledigt und sich nach Hause begeben. Nur ein kleiner Teil sei nach Osten geflohen, wo viele von ihnen dann später gefangen genommen worden seien. Die Zahl der Fliehenden habe sich in den Morgenstunden immer mehr verstärkt, bis es dann gegen mittag klar gewesen sei, daß eine allgemeine Flucht im Gange sei.

Carraff berichtet schließlich noch von einer besonderen Greueltat, die die bolschewistischen Horden als Schluß ihres Terrors durchzuführen beabsichtigten. Sie versuchten nämlich, das Schiff, das mit politischen Gefangenen im Hafen lag und in dem Geiseln seit vielen Monaten eingesperrt waren, in Brand zu setzen. Dieser Versuch ist aber erfreulicherweise fehlgeschlagen.

Die Einwohner einer ganzen Stadt niedergemetzelt

DNB **Paris**, 10. Febr. (Drahtb.) Die bolschewistischen Machthaber in Valencia sahen sich am Montag gezwungen, die Eroberung der Provinz Malaga durch die spanischen Nationaltruppen zu bestätigen. Man erwartet in Valencia das Eintreffen des bolschewistischen Zwilgouverneurs von Malaga. Dieser Herr, der sein kostbares Leben rechtzeitig nach Almeria in Sicherheit gebracht hat, erklärte dem Havas-Berichterstatter, bei den Kämpfen am Sonntag und Montag sei die Lage für die Roten deswegen besonders schwierig gewesen, weil die stürmenden nationalen Truppen Brustpanzer getragen hätten, so daß die Kugeln der Moskauer Söldlinge ihnen nichts hätten anhaben können (!).

„Echo de Paris" schätzt die Zahl der während der bolschewistischen Blutherrschaft in Malaga Ermordeten auf 12000. Die Einwohnerzahl Malagas, ursprünglich 150000, sei in den sieben Monaten des bolschewistischen Terrors auf die Hälfte herabgesunken.

In der Vorstadt Alora gebe es keinen einzigen Einwohner mehr. Die Bolschewisten hätten nicht vergessen können, daß die Einwohner bei den letzten Wahlen gegen die sogenannte „Volksfront" gestimmt hätten. — Deshalb habe man 12000 Einwohner einfach niedergemetzelt.

„Jour" berichtet, gefangene Sowjetsöldlinge hätten erklärt, daß es bei den Bolschewisten in Malaga überhaupt kein einheitliches Kommando gegeben habe. Die Befehle seien aus Valencia und von den sowjetrussischen Häuptlingen gekommen.

Allein 75000 Kilogramm Silber geraubt

DNB **Rom**, 10. Februar (Drahtb.) Eine Stefani-Meldung aus Malaga besagt, daß die von den Bolschewisten dort angerichteten Verwüstungen wesentlich größer seien, als man ursprünglich befürchtet hatte. Keine Straße der Innenstadt sei verschont geblieben. Die meisten Häuser wiesen Zerstörung auf. Noch schlimmer sehe es in den Außenvierteln aus, vor allem am Hafen. Auch der Nähe der Kathedrale gelegenen historischen Paläste und Villen böten den Anblick von

Was die Kirchenschätze, die Altardecken, usw. sich führe, seien geraubt worden.

Kathedralen den Bolschewistenhorden nicht mit

Inzwischen, hätten sie in der Mitte der reits mit Petroleum getränkt und in Brand gesteckt. gonnen. Die Spitze der siegreichen Truppen be- chen gefallener Kameraden, Herstellung der Ordnung be- regelrechter Sabotage von den zahlreichen Lei- richtet. Auch für den gesäubert worden. Ein völkerung, die sich ernst sei bereits eingestrom von Zivilisten, Verpflegung der Bevölkerung um nicht weniger unaufhörlichen Zumehrt habe, sei Vorsorge Teilen der Umgebung

Einer Meldung des [illegible]00 Menschen verdie Bolschewisten aus Ma[illegible] worden. Silber geraubt.

zufolge haben 75000 kg

Hohe Zuchthaus- und Haftstrafen wegen Devisenschiebungen

für eine Bande jüdischer Devisenschieber.

DNB **Berlin**, 10. Febr. (Drahtb.) [illegible]wöchiger Verhandlung verkündete die 4. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts am Dienstag abend das Urteil gegen die 13 Mitglieder einer internationalen Devisenschieberbande, die Vermögenswerte von 250000 Mark auf Schleichwegen über die Grenze nach Holland gebracht hat. Wie die Anklage darlegte, bis auf den holländischen Kurier Feberwee, waren Juden. Mit Angeklagten konnten sich nach Aufdeckung der Affäre ins Ausland begeben; sie wurden jedoch heitsverfahren mitverurteilt.

Die höchste Strafe von je acht Jahren haus erhielten der in der Systemzeit [illegible] mann und der holländische Kurier Dazu kamen noch 30000 bzw. 40000 und zehn Jahre Ehrverlust bei Kaufmann hielt der Ausländer Samuel Goldstein Jahre Zuchthaus und 10000 RM Geldstrafe. Abwesenheitsverfahren wurden verurteilt. Angeklagten Walter Stern zu fünf Jahren haus und 50000 RM Geldstrafe, Wilhelm heim zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus 30000 RM, Ludwig Jensen zu zweieinhalb ren Gefängnis und 20000 RM und Dr. Felix Cu zu zwei Jahren Gefängnis und 10000 RM Geldstrafe. Bei den restlichen sechs Angeklagten wurde auf Gefängnisstrafen bis zu fünf Monaten erkannt, soweit nicht das Straffreiheitsgesetz Platz griff.

Die Schieberorganisation stützte sich in der Hauptsache auf Hans Abraham Kaufmann und seine ausländischen Gegenspieler in Amsterdam bezw. in Oldenzaal (Holland). Jüdische Emigranten, die ihr Geld ins Ausland bringen wollten, setzten sich mit Kaufmann in Verbindung, der im Westen Berlins ein Büro unterhielt. Er erledigte alle Aufträge „höchst diskret" und wickelte die ungesetzlichen Vermögensverschiebungen sicherheitshalber unter verschiedenen Decknamen ab. Er veräußerte die Grundstücke, Hypotheken und sonstige Werte seiner Glaubensgenossen und händigte nach Abzug seiner „Vermittlungsgebühr" von 10 v. H. den Gegenwert dem Kurier Feberwee aus. Dieser fuhr gewöhnlich über Osnabrück nach Amsterdam oder Oldenzaal und nahm das Geld in raffiniert angebrachten Verstecken in seinem Kraftwagen mit über die Grenze.

Dieser Geldschmuggel blieb den wachsamen Zollfahndungsbeamten nicht lange verborgen, und Ende Mai 1936 holten sie zum entscheidenden Schlage aus, nachdem sie auch die inländischen Verbindungen des Kuriers ermittelt hatten. Feberwee war gerade bei Kaufmann in Berlin gewesen. Als er sich verfolgt sah, sprang er in der Gegend des Kaiserhofs in eine Taxe und suchte dann mit Hilfe der U-Bahn zu entwischen. Er kam aber nicht weit und konnte bald von den ihn verfolgenden Beamten festgenommen werden. Nach anfänglichem Leugnen gab er alle seine Verbindungsleute im In- und Auslande preis.

Schauerwetter

Wetterbericht vom 9. Februar.

An der Rückseite einer nordostwärts vorüberziehenden Störung gelangen kühlere Luftmassen nach Mitteleuropa und bringen beim Aufeinanderprallen mit der milden Festlandsluft oft vereinzelte Niederschläge, die als Schauer ausfallen, zum Teil Schneefall bedingen. Es wird dabei zu geringerer Abkühlung bei wechselnder Bewölkung kommen.

Aussichten für Mittwoch: Frische, böige Winde aus West bis Nordwest, wechselnde Bewölkung mit Schauern, wenig abnehmende Temperaturen; bei Aufklaren in der Nacht leichter Frost.

Für Donnerstag: Mäßige Winde aus Nordwest, Auflockerung der Bewölkung, nur geringe Niederschlagsneigung, Temperaturen wenig über dem Gefrierpunkt. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständig.

Kampf dem Verderb!

Praktische Winke für die Behandlung der Milch.

In vielen Haushaltungen wird die Milch täglich in einer verschlossenen Flasche ins Haus gebracht. Wird sie dagegen vom Milchhändler geholt, so sollte dies stets in einem trockenen, geschlossenen Topf geschehen, damit nicht schon auf dem Wege Bakterien oder Fliegen zu der Milch Zutritt haben und diese dadurch verdorben wird.

Eine einfache Milchprobe kann man wie folgt vornehmen: Eine Stricknadel von Stahl, glänzend poliert, taucht man senkrecht in die Milch. Bleibt an der Nadel eine Spur hängen, so ist die Milch einwandfrei. Bleibt aber keine Milch an der Nadel hängen, so kann man sicher annehmen, daß die Milch mit Wasser verdünnt ist.

Das Abkochen der Milch soll stets in dem gleichen Topf erfolgen, der möglichst keinen anderen Zwecken dienen soll. Der Topf wird, ehe man die Milch darin aufkocht, mit kaltem Wasser ausgespült, wodurch ein Ansetzen und Anbrennen der Milch vermieden wird.

An kalten Tagen und an einem kalten Ort aufbewahrt, hält sich die Milch auch in rohem Zustande bis zum Abend. Bei milder Temperatur sollte man sie unbedingt schon morgens aufkochen. Im Sommer schützt man Milch vor dem Sauerwerden durch Zusetzen von 15 Tropfen Aetz-Ammoniak (auf 1 Liter Milch), das sich beim Aufkochen wieder verflüchtigt.

Für sauer gewordene rohe Milch gibt es zwei Möglichkeiten der Verwendung. Man kann sie zu Dickmilch aufsetzen, die, leicht mit Zucker bestreut, außerordentlich gesund ist. Oder man bereitet Quark daraus, was höchst einfach ist. Sobald sich auf der Milch oben der dicke Rahm gebildet hat, wird dieser leicht abgenommen und in einem Tassenkopf aufbewahrt. Dann läßt man die übrige Dickmilch durch ein Sieb und ein darin gelegtes Mull-Tuch ablaufen. In dem untergestellten Topf sammelt sich die sog. „Molke", die ein erfrischendes und außerordentlich gesundes Getränk ist. Der Quark wird in eine Schüssel getan, der abgenommene Rahm wieder dazugegeben, beides gut vermischt, mit etwas Wasser oder frischer Milch verdünnt und mit Salz und wenig Zucker abgeschmeckt. Quark schmeckt am besten frisch. Doch kann man ihn zwischen zwei Tellern oder in einer zugedeckten Schüssel auch ein bis zwei Tage aufbewahren.

Bei angebrochener Dosenmilch muß darauf geachtet werden, daß das Luft- und Ausgußloch offen bleiben. Am besten ist es, wenn möglichst die ganze Dosenmilch sofort in eine Porzellankanne umgefüllt wird.

Buchbesprechung

Zeitungskatalog 1937.

Die Ausgabe 1937 des Zeitungskatalogs des Reichsverbandes der deutschen Werbungsmittler e. V., Berlin W 8, Französische Straße 48 wird der Fachwelt in der Zuversicht übergeben, daß das Buch auch jetzt wieder als Nachschlagewerk für die werbenden Wirtschaftskreise willkommen ist und den Benutzern gute Dienste leistet. Die Erfahrungen, die bei der Herausgabe des Werkes seit dem Jahre 1924 gesammelt wurden, sind dem Inhalt jeder neuen Ausgabe zugute gekommen und so weist die vorliegende für das Jahr 1937 auch wieder Verbesserungen auf. Es versteht sich von selbst, daß alle Teile des Inhalts vollkommen neu bearbeitet und dem jetzigen Stand angepaßt worden sind.

Die grundlegende Neuerung des deutschen Pressewesens seit der Machtübernahme und der Einfluß der nationalsozialistischen Pressegesetzgebung behandelt ein besonderer Beitrag von berufener Seite, der dem Kataloginhalt vorausgestellt ist. Neben der ergänzten Zusammenstellung der gesetzlichen Grundlagen des Anzeigengeschäfts, die auch die 18. Bekanntmachung des Werberates der deutschen Wirtschaft berücksichtigt, sind im vorderen Textteil jetzt zum erstenmal in der amtlichen Form die Gebührenordnungen im Werbewesen aufgenommen, so daß die Gebühren für Werbeberatung und Gebrauchsgraphik nunmehr auch in dem Katalog zu finden sind. Die wiederum beigegebenen Landkarten sind nach Möglichkeit dem heutigen Stand des Zeitungswesens angepaßt worden.

Auf etwa 730 Seiten erstreckt sich der Gesamtinhalt des neuen Katalogs. Die Zeitungen sind wieder nach Ländern und Provinzen und in alphabetischer Reihenfolge nach Städten aufgenommen. Ein besonderer Teil umfaßt die deutschen Zeitschriften und Kalender, außerdem sind die wichtigsten Blätter des Auslandes wieder eingeschaltet worden.

Da mitunter die Ausarbeitung von Voranschlägen nach Einwohnerzahl-Gruppen der Orte erwünscht ist, ist in dieser Ausgabe im Ortsverzeichnis übersichtlich erkennbar gemacht, welche Plätze

bis	5 000	Einwohner	
5 000	„ 20 000	„	
20 000	„ 50 000	„	
50 000	„ 100 000	„	und
über	100 000	„	haben.

In diesem Teil sind außer den Einwohnerzahlen von 1933 in Klammern die neuen Einwohnerzahlen nach der Fortschreibung vom 30. 4. 1936 angegeben. In den beiden Hauptteilen, die alle Angaben über die politischen Tageszeitungen enthalten, sind die Einwohnerzahlen nach der 3. Auflage (1936) des Amtl. Gemeindeverzeichnisses für das Deutsche Reich auf Grund der Volkszählung 1933 (herausgegeben vom Statistischen Reichsamt), für das Saargebiet auf Grund der Volkszählung vom 26. 5. 1935 nachgeprüft worden.

Zu begrüßen ist es, daß der Katalog auch in seinem Anzeigenteil den Benutzern immer mehr u. bessere Möglichkeiten zur Information bietet. Die Anzeigen sind nicht nur in ihrer Zahl gestiegen, sondern auch inhaltlich z. T. in dem Sinne verbessert, daß sie gründlichere Aufschlüsse über die Eigenart und den Werbewert der einzelnen Blätter geben. Es ist erfreulich festzustellen, daß die Verlage den Wert des Kataloges noch mehr als seither anerkennen und die Möglichkeit der aufklärenden Eigenwerbung immer gründlicher auszunutzen verstehen.

Der Führer auf dem Reit- und Fahrturnier



Der Führer wird auf dem Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle in Berlin von Mädchen in Trachten begrüßt. (Scherl-Bilderdienst-M)

RUNDFUNK

Mittwoch, 10. Februar

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Jungherrs Akkordeon-Melodiker. Mandolinen-Quintett Bruno Henze.
7.00: Nachrichten; anschließend Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Musikalische Frühstückspause. Es spielt das Musikkorps eines Infanterie-Regiments.
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Der Tod und das Mädchen. Eine kammermusikalische Hörfolge um Franz Schubert. Zusammenstellung: Nowottny.
10.30: Sendepause.
11.45: Bauer merk' auf. Aus der Landfrauenschule in Borchen i. W. Ein Funkbericht. Sprecher: Dr. Karl Holzamer.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus der Feldmühle A.-G., Papierfabrik, Hillegossen bei Bielefeld. Es spielt die SA-Standartenkapelle Lemgo 55 unter Leitung von Karl Baule.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Musik am Mittag. Es spielt das Große Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Otto Julius Kühn.
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Fortsetzung der Musik am Mittag.
15.00: Für unser Kleinen: Jeder kann zaubern und der Zauberer Hokuspokus ist auch dabei.
15.30: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Wir treiben Familienforschung. Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16.30: Kleine Kunstchronik — Unterhaltung und guter Rat. Leitung: Albert Oettershagen.
17.00: Neue Musik aus Westdeutschland. Sonate für Violine und Klavier von Rudolf Petzold. Ausführende: Rudi Hauck (Violine); Erwin Bischoff (Klavier).
18.00: Geiserichs Wandalen in Rom. Aus dem Roman „Geiserich" von Hans Friedrich Blunck. Auswahl und Einführung: Dr. Heinrich Kirschner.
18.20: Meister ihres Fachs (Schallplatten). 1. Concerto Grosso Nr. 1 op. 6 (G. Fr. Händel). 2. Adagio cantabile aus der „Sonate Pathétique" op. 13 (L. van Beethoven). 3. a) Posas Tod, aus der Oper „Don Carlos" (G. Verdi); b) Monolog des Gérard, aus der Oper „Andrea Chénier" (U. Giordano). 4. Thema und Variationen aus dem „Forellen-Quintett" A-Dur op. 114 (Fr. Schubert). 5. Aus der Oper „Der Troubadour": a) Daß noch einmal, noch einmal sie erschiene; b) In unsre Heimat kehren wir wieder (G. Verdi). 6. Konzertstück in f-moll für Klavier und Orchester (C. v. Weber). 7. Zwei Lieder: a) Cäcilie, b) Frühlingsfeier (Rich. Strauß). 8. Slawische Rhapsodie op. 45, Nr. 3 (A. Dvorak). 9. Wer vermag's den Zorn zu hemmen?, Sextett aus der Oper „Lucia die Lammermoor" (G. Donizetti).
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.15: Stunde der jungen Nation. Sven Hedin spricht zur deutschen Jugend.
20.45: Abendkonzert des Rundfunkorchesters, Leitung: Karl List. 1. Slawischer Marsch (P. Tschaikowsky). 2. Kaiser-Walzer (Joh. Strauß). 3. Ouvertüre zu „Der Herrscher der Geister" (Weber). 4. Hanseatische Suite (Scheffler). 5. Die Pesther, Walzer (Lanner). 6. Tiefland-Fantasie (E. d'Albert). 7. Ungarischer Marsch (Schubert). 8. Faust-Walzer (Gounod). 9. Slawischer Tanz (A. Dvorak).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.15: Aufgaben des NSKK.
22.30—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Donnerstag, 11. Februar

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Es spielt das Funkorchester, Leitung: Fritz Schröder.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik (Schallplatten).
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen. Liederblatt 28. Leitung: Paul Dorsch, Düsseldorf.
10.30: Sendepause.
11.50: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln. (In Verbindung mit der DAF.) Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus den Rheinischen Stahlwerken, Abteilung Arenberg, Bottrop. Es spielt die Werkskapelle Prosper unter Leitung von Karl Thude.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute kurz vor Vollendung ihres 69. Lebensjahres unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Maria Schöttler

geb. Beine

plötzlich und unerwartet, jedoch wohlvorbereitet, zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Heinrich Schöttler
Käthe Flesch geb. Schöttler
Maria Grall geb. Schöttler
Fränze Schwarzhoff geb. Schöttler
Hanns Schöttler

Bochum, den 9. Februar 1937
Horst-Wessel-Straße 35

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 12. Feb. 1937, 10.15 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes an der Blumenstraße aus. Das feierliche Seelenamt ist Freitag morgen 9 Uhr in der Propsteikirche.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Donnerstag, den 11. Februar 1937, morgens 8.20 Uhr, findet in der Sankt Marienkirche zu Bochum ein

Seelenamt

als 1. Jahresgedächtnis für die verstorbene

Ehefrau Franz Schultheis

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum

Mittwoch, den 10. Februar, Beerdigung des Mitgliedes, Herrn

Walter Merkert

vom Freigrafendamm aus um 10,30 Uhr. Hl. Messe in der Klosterkirche am 16. 2., 7 Uhr.

Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der Propstei-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

St. Josephs-Verein
Propstei, Bochum.

Unser liebes Mitglied
Herr
Walter Merkert
ist plötzlich gestorben

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 10. Februar, vormittags 10,30 Uhr, vom Portal des Hauptfriedhofes aus. Das Seelenamt ist vorher 9 Uhr in der Propsteikirche.

Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Prachtvolles
Speisezimmer
Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, 275 RM u. 325 RM. Besichtigung lohnt sich. Wir zeigen gern
Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrendeller Straße 20.

Gebogene Stühle und Sessel halten viele Jahre. Große Auswahl!
Spezialgeschäft Pillig, Bochum, An d. Landwehr 2a
Einzelstühle sehr billig. Vorz. Preis für Großbezieher. Ruf 634 12.

Wer Zeitung liest, ist klug und vorsichtig!



Städtische Sparkasse
Bochum

Aufhebung der Präsidentstraße.

Nachdem die Pläne zur Verlegung der Anschlußanlagen des Bochumer Vereins vom Regierungspräsidenten in Arnsberg als Landespolizeibehörde genehmigt sind, wird hiermit die Aufhebung der Präsidentstraße zwischen der Klosterstraße und dem Eingang der Zeche Präsident, Schacht 1, als öffentliche Verkehrsstraße öffentlich bekanntgegeben.

Bochum, den 10. Februar 1937.
Der Oberbürgermeister als Wegepolizeibehörde.

Bekanntmachung.

Wir haben in der städt. Verwaltungsstelle (Zahlstelle) Bochum-Werne, Krehenfeldstraße 81, eine Karten-Ausgabestelle errichtet.

Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen A.-G.

Metallbetten
billig bei
W. Schrudde
Bochum
Roonstraße 87.

UMZUG?
Möbelwagen
Scharpen fragen
Bochum.
Ruf 633 44/633 45.



Bochum

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr. 10.

Gebrauchtes
Damenfahrrad
zu kaufen gesucht.
Off. u. B. H. 558 a. d. Gesch. d. Ztg.

Schlafzimmer
echt Eiche, 2 m, 4türig, komplett für 425 RM zu verkaufen. Wir zeigen gern.
Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrendeller Str. 20,

Beim Fachmann kaufen Sie am besten
Möbel Polsterwaren
Wilh. Janßen, Bochum,
seit 30 Jahren
Herner Straße 7.

Erst Erkältung, dann Grippe

ist die übliche Reihenfolge. Erkältungen oder den ersten Grippe-Anzeichen sofort wirksam begegnen, heißt schwere Erkrankungen in der Regel verhüten.

Am besten dreimal täglich eine Tasse heißen Tee, dem ein Guß Klosterfrau-Melissengeist zugefügt ist, trinken, und zwar bei jeder Erkältung oder leichteren Störung des Befindens. Die meist wohltuende und notwendige Schweißbildung, die die Krankheitserreger bekämpft und unwirksam macht, wird dadurch begünstigt.

Eine sehr gute Methode der Vorbeugung ist auch bei häufigem Witterungsumschlag, überhaupt bei sogenanntem Grippe-Wetter, regelmäßig täglich zwei- bis dreimal ein Medizinglas, enthaltend ein Teil Klosterfrau-Melissengeist und zwei Teile Wasser, zu trinken, und zwar morgens nüchtern, mittags und abends nach dem Essen. Ist Erkältung bereits da, versuche man folgende Schnellkur: Je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Tasse gut umrühren, kochendes Wasser hinzufügen und möglichst heiß zwei Tassen dieses Gesundheits-Grogs vor dem Schlafengehen trinken.

Halten Sie deshalb in Ihrer Hausapotheke stets Klosterfrau-Melissengeist vorrätig. Erhältlich bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen zu RM 2,95, 1,75 und 0,95. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen.

Versorge Dein Kind



und Deine Familie durch Abschluß einer Familienversicherung bei der

größten Gegenseitigkeits-Anstalt des Kontinents

In Deutschland eingeführt seit 1866

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt

Bezirksdirektion: Dortmund
Hohenzollernstraße 29, Tel. 21588

Radikalsozialistische Abgeordnete überzeugen sich

„Vollkommene Anarchie".

DNB. **Paris**, 10. Febr. (Drahtb.) Die radikalsozialistische Kammerfraktion hat am Dienstag den Bericht vier ihrer Mitglieder angehört, die eine Studienreise nach Katalonien, insbesondere Barcelona, unternommen hatten. Der Eindruck, den diese vier Abgeordneten mitgebracht haben, ist außerordentlich ungünstig.

In Barcelona, so erklärten sie, herrsche vollkommene Anarchie, und die bolschewistische Leitung habe jedwede Autorität verloren, die in die Hände der Anarchisten übergegangen sei. Ueberall herrsche größte Unordnung. Mehr als 15 000 Hinrichtungen hätten stattgefunden, und selbst der kleinste Kaufmann werde von den anarchistischen Elementen terrorisiert, die an der Front fahnenflüchtig geworden seien und heute in der katalanischen Hauptstadt Plünderungen organisierten. Die Abgeordneten waren der Ansicht, daß die spanischen Wirren ohne die ausländischen „Freiwilligen" sehr bald beendet sein würden. Denn die Milizen beteiligten sich immer weniger an den militärischen Operationen.

Die Absicht der französischen Abordnung, auch Valencia einen Besuch abzustatten, um ihre Eindrücke zu ergänzen, konnte nicht durchgeführt werden, da die Bolschewisten einfach nicht in der Lage waren, ihnen die Hinreise zu ermöglichen.

Einer der Abgeordneten erklärte offen, daß er die Nationalregierung in Burgos den Anarchisten in Barcelona vorziehe, obgleich er kein ausgesprochener Anhänger General Francos sei.

Die Tatsache, daß vier Mitglieder einer französischen Regierungspartei öffentlich die bolschewistische Schreckensherrschaft in Spanien ins Licht rücken und verurteilen, ist bemerkenswert. Was werden aber die übrigen „Kameraden der Volksfront", vor allem die Kommunisten, zu diesen Wahrheiten zu sagen haben?

Runciman über seine Verhandlungen in Amerika

DNB. **London**, 10. Febr. (Drahtb.) Handelsminister Runciman gab am Dienstagnachmittag im Unterhaus eine Erklärung über seine Verhandlungen mit Präsident Roosevelt ab. Aus seinen Ausführungen ging deutlich hervor, daß über eine baldige Eröffnung englisch-amerikanischer Handelsverhandlungen keine Vereinbarung zustande gekommen ist. Mit Roosevelt und Staatssekretär Hull habe er einen informellen Meinungsaustausch über verschiedene Fragen gepflogen, die für beide Länder von Interesse seien. Verhandlungen über irgendeine Sonderfrage seien niemals beabsichtigt gewesen. Seine Besprechungen über die Handelsfragen hätten gezeigt, daß weitere Untersuchungen notwendig seien, bevor man entscheiden könne, ob eine feste Grundlage für Einzelverhandlungen über ein englisch-amerikanisches Handelsabkommen vorhanden sei. Er hoffe jedoch, daß die Besprechungen dazu führen würden, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten zu erleichtern.

Verschärfung

der schweizerischen Neutralitätspolitik.

DNB **Bern**, 10. Febr. (Drahtb.) Da die kommunistische Werbetätigkeit für Sowjet-Spanien sowie die Fälle von Waffenausfuhr sich in der Schweiz trotz des Verbots des Bundesrats in letzter Zeit wieder stärker bemerkbar machten, bereitet der Bundesrat auf Antrag der Bundesanwaltschaft schärfere Maßnahmen gegen diese Vorgänge vor. Er beabsichtigt, die Neutralität des Landes nach jeder Richtung hin zu wahren und jede Gesetzesübertretung zu unterbinden.

Gegenwärtig liegen bei der Bundesanwaltschaft etwa 100 Fälle von Verletzung der bundesrätlichen Neutralitätsbestimmungen vor. Die Untersuchung erstreckt sich nicht nur auf Einzelpersonen, sondern auch auf weitverzweigte Organisationen. Neben der Vorbereitung zur Ausreise, dem erfolgten Eintritt in die Reihen der spanischen Bolschewisten und der Rückkehr aus irgend welchen Gründen liegen auch zahlreiche Zuwiderhandlungen gegen das Waffen- und Munitionslieferungsverbot vor. Eine Reihe von Personen haben sich auch wegen Verletzung des eidgenössischen Militärstrafrechts zu verantworten, das Armeeangehörigen verbietet, in fremden Heeren Dienst zu tun. Ein besonderes Gebiet der Untersuchung der Bundesanwaltschaft bildet die Tätigkeit der Werber und die Feststellung der Herkunft und des Bestimmungsortes der Waffen. Hier sind weit straffere Kontrollmaßnahmen vorgesehen.

Italienischer Dampfer vor Stolpmünde gestrandet

Schicksal der Besatzung ungewiß.

DNB **Stolpmünde**, 10. Febr. (Drahtb.) Vor einigen Tagen stießen Fischer aus Stolpmünde auf der Stolpebank, etwa 17 Kilometer vor Stolpmünde, auf das Wrack eines Dampfers. Man vermutete damals, daß es sich um den deutschen Motorsegler „Senfal" handelte, der seit dem zweiten Weihnachtsfeiertage verschollen ist. Bergungsversuche waren wegen der stürmischen See ergebnislos. Nachdem jetzt die See ruhiger geworden ist, kam ein Ruderboot des Stolpmünder Lotsenamtes dicht an das Wrack heran und stellte fest, daß es sich nicht um den deutschen Motorsegler „Senfal", sondern um den italienischen 8000-Tonnen-Dampfer „San Matteo IV" handelt, der vor einigen Tagen in den nordischen Gewässern mit seiner 40 Mann starken Besatzung vor der südschwedischen Insel Ven gestrandet, nach wenigen Stunden aber wieder flott geworden war. Die „San Matteo IV" hat also einen langen Seeweg zurückgelegt, bis sie vor Stolpmünde auf Grund geriet. Ein zerschlagenes Rettungsboot mit dem Namen des Schiffes ist in Schweden angetrieben. Teile des Wracks sind auch in Bornholm an Land gespült worden. Ueber das Schicksal der Besatzung ist noch nichts bekannt.

Sebas Buch im Streit der Meinungen

Debatte im rumänischen Senat

Das Bündnis Prag–Moskau als Störungsfaktor

DNB. **Bukarest**, 9. Febr. (Drahtb.) Die durch das Buch des Gesandten Seba ausgelöste außenpolitische Aussprache wurde am Montag im Senat fortgesetzt. Der frühere Unterstaatssekretär des Aeußern, Gafencu, verlangte, daß in der Führung der rumänischen Außenpolitik jene Klarheit herrsche, die sowohl im Hinblick auf die internationale Lage wie auch angesichts der Gegensätze notwendig sei, die sich in Rumänien selbst in den Auffassungen über die Außenpolitik geltend machten. Gafencu zeigte hierbei die Gegensätze auf, die zwischen neuen außenpolitischen Anregungen und den alten Grundsätzen der rumänischen Außenpolitik bestehen.

Der frühere Ministerpräsident Professor Jorga sprach sodann ausführlich über die rumänische Außenpolitik und führte eine Reihe von Tatsachen an, aus denen ebenso wie aus den letzten außenpolitischen Ausführungen des Herausgebers des „Curentul", Pamfil Seicaru, mit aller Klarheit die innerhalb der Kleinen Entente auftretenden Meinungs- und Interessenverschiedenheiten erkennbar werden. Professor Jorga erwähnte sowohl den jugoslawisch-bulgarischen Freundschaftsvertrag wie auch die tschechoslowakische Sowjetpolitik und sprach von den Versuchen Jugoslawiens, über Rom oder auch direkt eine Verständigung mit Ungarn herbeizuführen.

Rumänische Klarstellung und Folgerung

DNB. **Bukarest**, 9. Febr. (Drahtb.) Der Herausgeber des „Curentul", Pamfil Seicaru, untersucht, ausgehend von dem viel diskutierten Buch des tschechoslowakischen Gesandten Seba, den Wert, den die Kleine Entente für Rumänien hat. Sehr offenherzig stellt er fest, daß die Partner Rumäniens, Jugoslawien und die Tschechoslowakei außenpolitisch eigene Wege gegangen seien. Prag habe sich den Sowjetrussen in die Arme geworfen und auf sie die letzte Hoffnung gesetzt. Jugoslawien habe sich herzlich wenig von den Grundsätzen der Kleinen Entente behindern lassen und eine von „kräftigem Tatsachensinn geleitete" Außenpolitik geführt. Seicaru verweist auf die Annäherungspolitik Jugoslawiens gegenüber Deutschland, Italien und Bulgarien, um auch mit einem Blick nach Prag an die keineswegs abgeschwächte Gegnerschaft Belgrad-Moskau zu erinnern. Seicaru zieht dann die Bilanz seiner Darlegungen, indem er feststellt, daß man

in Belgrad und Prag eine diametral entgegengesetzte Politik

[illegible] Umständen noch bemühe, der Kleinen Entente „die Schminke der Lebensfähigkeit" aufzulegen. Es sei sogar die Frage, ob diese Entente hinsichtlich Ungarns funktionieren könne, eine Zielsetzung, die bekanntlich bei der Gründung dieser Entente im Vordergrund stand. Nachdem die Kleine Entente nunmehr „ihren politischen Inhalt verloren" habe, müsse jetzt Rumänien dem Rechnung tragen. Rumänien müsse seine eigenen Interessen schützen und dürfe sich nicht Täuschungen über die Festigkeit der Kleinen Entente hingeben und mit „Rücksichten auf eine verjährte Politik abmühen". „Warum soll Rumänien das, was in seiner Außenpolitik tatsächlich schon auf die Passivseite gehört, auf der Aktivseite weiterführen?" In diesem Sinne begrüßt Seicaru die Debatte um das Buch Sebas, weil sie Gelegenheit zu einer Klarstellung gegeben habe.

Auch in Polen große Verstimmung

DNB. **Warschau**, 9. Febr. (Drahtb.) Auch die polnische Presse hat in den letzten Tagen die Bukarester Erörterungen über das gegen Rumänien gerichtete Buch des Bukarester tschechoslowakischen Gesandten Seba mit großem Interesse verfolgt. Heute befaßt sich der „Kurjer Poranny" ausführlich damit in einem Leitartikel. Er schreibt u. a., daß Buch des tschechischen Diplomaten beschränke sich keineswegs auf ungehörige Ausfälle gegen Rumänien, sondern sein Hauptteil sei antipolnisch.

Das Buch enthülle die polenfeindliche Einstellung der tschechischen Politik in aller Deutlichkeit.

Aus dem Werk Sebas gehe hervor, daß die tschechische Politik die Erlangung einer gemeinsamen Grenze mit Sowjetrußland auf Kosten Polens anstrebe. Man könne diese Ausführungen nicht als Ansichten eines unzurechnungsfähigen Publizisten betrachten, denn Seba sei bis heute tschechischer Gesandter in Bukarest, und sein Buch trage ein Vorwort des tschechoslowakischen Außenministers Krofta. Die polnische Oeffentlichkeit habe ein Recht, Aufklärung zu verlangen, wie die offizielle Haltung Prags in dieser Angelegenheit sei. Das Buch Sebas werde auch jenen ausländischen Ignoranten die Augen öffnen, die Polen Vorwürfe machten, daß es keine Annäherung an Prag versuche, da doch die polnisch-tschechischen Schwierigkeiten in der tschechischen Politik begründet seien. Das Buch Sebas müsse

in der polnischen Oeffentlichkeit die gleiche Empörung

hervorrufen wie in der rumänischen. Entgegen der tschechenfreundlichen Einstellung einiger Parteien nehme die polnische Oeffentlichkeit gegenüber den tschechischen Angriffen auf Polen eine einheitliche Haltung ein.

Auch „Expreß Poranny" befaßt sich in einem Leitartikel mit dem Buch Sebas und schreibt, es sei eine Krönung der ganzen unglückseligen tschechischen Politik und beweise, auf Polen müsse die Tatsache in Rechnung stellen, daß ein offizieller Vertreter der Tschechoslowakei sich dafür ausgesprochen habe, Polen einen Teil seines nationalen Gebietes zu nehmen, ohne daß seine Vorgesetzten von ihm abgerückt seien. Das müsse man im Gedächtnis behalten.

Schreckensnacht in Malaga

Massenmord der Bolschewisten

13 000 Menschen wurden hingeschlachtet – Das Geiselschiff sollte in Brand gesteckt werden

„Scharfrichter mit Totenwagen"

DNB **London**, 10. Febr. (Drahtb.) Einen erschütternden Bericht von der Blutherrschaft der Bolschewisten in den letzten Stunden vor der Einnahme Malagas durch die nationalen Truppen gibt H. S. Carraff, der Sonderkorrespondent der „Daily Mail". Danach hat die Bevölkerung Malagas, als die Nationalen vor den Toren Malages standen, eine Schreckensnacht durchlebt. Die Bolschewisten haben geplündert, gemordet und Brandstiftungen verübt; überall habe man Flammen hoch gen Himmel schlagen sehen. Oberst Borbon, der die nationalen Truppen an der Küste kommandierte, habe darauf beschlossen, alles zu wagen, um Malaga so schnell wie möglich einzunehmen, und zwar weil er eine Meldung erhalten hatte, daß die Bolschewisten in Valencia ihre Handlanger in Malaga beauftragt hätten, den Terror noch zu verstärken und noch mehr Menschen hinzuschlachten.

Da sich viele Geiseln in Malaga befunden hätten, sei Oberst Borbon vorgestoßen, um ein weiteres Hinschlachten von Unschuldigen zu verhindern. Garraff schreibt, daß die Zahl der in Malaga von den Bolschewisten Ermordeten sich auf 18 000 belaufe. Die Zahl der Opfer aus Kreisen der Intelligenz in Alicante beziffere sich jetzt bereits auf 8000.

Auch in Torremolinos, dem schönsten Badeort vor Malaga, seien die herrlichen Villen von den Bolschewisten angesteckt und geplündert worden. Hier habe ein Mann unter dem Spitznamen „der Oberst", seiner Herkunft nach Barbesitzer, als Leiter einer Abteilung von „Totenwagen" ein wahres Schreckensregiment ausgeübt. Mit diesen Wagen und diesen „Scharfrichtern" sei er täglich nach Malaga gefahren, um sich dort Opfer zu suchen. Eine Frau erzählte Garraff, daß dieser „Oberst" nicht weniger als 60 Personen ermordet habe.

Ein Einwohner Malagas hat dem Korrespondent der „Daily Mail" eine Schilderung der letzten Stunden vor der Einnahme der Stadt gegeben. Von den frühen Morgenstunden an sei es der Bevölkerung durch das stärker werdende Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und das Donnern der Geschütze klar gewesen, daß Francos Truppen immer näher rückten. Die bolschewistischen Mordbanden hätten sehr bald den Mut verloren, und schon am Morgen seien die ersten Fliehenden von der Front in der Stadt angekommen. Die Stadt selbst habe einen völlig verlassenen Eindruck gemacht, da alle Männer gezwungen worden seien, zu den Waffen zu greifen, Frauen und Kinder aber in den Häusern blieben. Der größte Teil der Fliehenden habe sich schleunigst der Gewehre und der Munition entledigt und sich nach Hause begeben. Nur ein kleiner Teil sei nach Osten geflohen, wo viele von ihnen dann später gefangen genommen worden seien. Die Zahl der Fliehenden habe sich in den Morgenstunden immer mehr verstärkt, bis es dann gegen mittag klar gewesen sei, daß eine allgemeine Flucht im Gange sei.

Garraff berichtet schließlich noch von einer besonderen Greueltat, die die bolschewistischen Horden als Schluß ihres Terrors durchzuführen beabsichtigten. Sie versuchten nämlich, das Schiff, das mit politischen Gefangenen im Hafen lag und in dem Geiseln seit vielen Monaten eingesperrt waren, in Brand zu setzen. Dieser Versuch ist aber erfreulicherweise fehlgeschlagen.

Die Einwohner einer ganzen Stadt niedergemetzelt

DNB **Paris**, 10. Febr. (Drahtb.) Die bolschewistischen Machthaber in Valencia sahen sich am Montag gezwungen, die Eroberung der Provinz Malaga durch die spanischen Nationaltruppen zu bestätigen. Man erwartet in Valencia das Eintreffen des bolschewistischen Zivilgouverneurs von Malaga. Dieser Herr, der sein kostbares Leben rechtzeitig nach Almeria in Sicherheit gebracht hat, erklärte dem Havas-Berichterstatter, bei den Kämpfen am Sonntag und Montag sei die Lage für die Roten deswegen besonders schwierig gewesen, weil die stürmenden nationalen Truppen Brustpanzer getragen hätten, so daß die Kugeln der Moskauer Söldlinge ihnen nichts hätten anhaben können (!).

„Echo de Paris" schätzt die Zahl der während der bolschewistischen Blutherrschaft in Malaga Ermordeten auf 12 000. Die Einwohnerzahl Malagas, ursprünglich 150 000, sei in den sieben Monaten des bolschewistischen Terrors auf die Hälfte herabgesunken.

In der Vorstadt Alora gebe es keinen einzigen Einwohner mehr. Die Bolschewisten hätten nicht vergessen können, daß die Einwohner bei den letzten Wahlen gegen die sogenannte „Volksfront" gestimmt hätten. — Deshalb habe man 12 000 Einwohner einfach niedergemetzelt.

„Jour" berichtet, gefangene Sowjetsöldlinde hätten erklärt, daß es bei den Bolschewisten in Malaga überhaupt kein einheitliches Kommando gegeben habe. Die Befehle seien aus Valencia und von den sowjetrussischen Häuptlingen gekommen.

Allein 75 000 Kilogramm Silber geraubt

DNB **Rom**, 10. Februar (Drahtb.) Eine Stefani-Meldung aus Malaga besagt, daß die von den Bolschewisten dort angerichteten Verwüstungen noch wesentlich größer seien, als man ursprünglich befürchtet hatte. Keine Straße der Innenstadt sei verschont geblieben. Die meisten Häuser wiesen Zeichen der Zerstörung auf. Noch schlimmer sehe es in den Außenvierteln aus, vor allem am Hafen. Die in der Nähe der Kathedrale gelegenen historischen Paläste und Villen böten den Anblick von Ruinen.

Der gesamte Kirchenschatz, die Altardecken, Bilder usw. seien geraubt worden.

Was die plündernden Bolschewistenhorden nicht mit sich führen konnten, hätten sie in der Mitte der Kathedrale aufgeschichtet und in Brand gesteckt.

Inzwischen hätten die siegreichen Truppen bereits mit der Wiederherstellung der Ordnung begonnen. Die Straßen seien von den zahlreichen Leichen gefallener Bolschewisten gesäubert worden. Ein regelrechter Sanitätsdienst sei bereits eingerichtet. Auch für die geregelte Verpflegung der Bevölkerung, die sich durch den unaufhörlichen Zustrom von Zivilisten aus allen Teilen der Umgebung um nicht weniger als 150 000 Menschen vermehrt habe, sei Vorsorge getroffen worden.

Einer Meldung des „Piccolo" zufolge haben die Bolschewisten aus Malaga allein 75 000 k Silber geraubt.

Hohe Zuchthaus- und Gefängnisstrafen

für eine Bande jüdischer Devisenschieber.

DNB **Berlin**, 10. Febr. (Drahtb.) Nach mehrwöchiger Verhandlung verkündete die 4. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts am Dienstag abend das Urteil gegen die 13 Mitglieder einer internationalen Devisenschieberbande, die Vermögenswerte von rund 250 000 Mark auf Schleichwegen über die Grenze nach Holland gebracht hat. Sämtliche Angeklagte, bis auf den holländischen Kurier Pitter Feberwee, waren Juden. Mehrere Beteiligte konnten sich nach Aufdeckung der Schiebungen noch ins Ausland begeben; sie wurden jedoch im Abwesenheitsverfahren mitverurteilt.

Die höchste Strafe von je acht Jahren Zuchthaus erhielten der in der Systemzeit in Berlin als [illegible] tätige Gauner Abraham Kaufmann und der holländische Kurier Feberwee. Dazu kamen noch 30 000 bzw. 40 000 RM Geldstrafe und zehn Jahre Ehrverlust bei Kaufmann. Ferner erhielt der Ausländer Samuel Goldmann vier Jahre Zuchthaus und 10 000 RM Geldstrafe. Im Abwesenheitsverfahren wurden verurteilt die flüchtigen Angeklagten Walter Stern zu fünf Jahren Zuchthaus und 50 000 RM Geldstrafe, Wilhelm Kronheim zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und 30 000 RM, Ludwig Jensen zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und 20 000 RM und Dr. Felix Cohn zu zwei Jahren Gefängnis und 10 000 RM Geldstrafe. Bei den restlichen sechs Angeklagten wurde auf Gefängnisstrafen bis zu fünf Monaten erkannt, soweit nicht das Straffreiheitsgesetz Platz griff.

Die Schieberorganisation stützte sich in der Hauptsache auf Hans Abraham Kaufmann und seine ausländischen Gegenspieler in Amsterdam bezw. in Oldenzaal (Holland). Jüdische Emigranten, die ihr Geld ins Ausland bringen wollten, setzten sich mit Kaufmann in Verbindung, der im Westen Berlins ein Büro unterhielt. Er erledigte alle Aufträge „höchst diskret" und wickelte die ungesetzlichen Vermögensverschiebungen sicherheitshalber unter verschiedenen Decknamen ab. Er veräußerte die Grundstücke, Hypotheken und sonstige Werte seiner Glaubensgenossen und händigte nach Abzug seiner „Vermittlungsgebühr" von 10 v. H. den Gegenwert dem Kurier Feberwee aus. Dieser fuhr gewöhnlich über Osnabrück nach Amsterdam oder Oldenzaal und nahm das Geld in raffiniert angebrachten Verstecken in seinem Kraftwagen mit über die Grenze.

Dieser Geldschmuggel blieb den wachsamen Zollfahndungsbeamten nicht lange verborgen, und Ende Mai 1936 holten sie zum entscheidenden Schlage aus, nachdem sie auch die inländischen Verbindungen des Kuriers ermittelt hatten. Feberwee war gerade bei Kaufmann in Berlin gewesen. Als er sich verfolgt sah, sprang er in der Gegend des Kaiserhofs in eine Taxe und suchte dann mit Hilfe der U-Bahn zu entwischen. Er kam aber nicht weit und konnte bald von den ihn verfolgenden Beamten festgenommen werden. Nach anfänglichem Leugnen gab er alle seine Verbindungsleute im In- und Auslande preis.

Schauerwetter

Wetterbericht vom 9. Februar.

An der Rückseite einer nordostwärts vorüberziehenden Störung gelangen kühlere Luftmassen nach Mitteleuropa und bringen beim Aufeinanderprallen mit der milden Festlandsluft oft vereinzelte Niederschläge, die als Schauer ausfallen, zum Teil Schneefall bedingen. Es wird dabei zu geringerer Abkühlung bei wechselnder Bewölkung kommen.

Aussichten für Mittwoch: Frische, böige Winde aus West bis Nordwest, wechselnde Bewölkung mit Schauern, wenig abnehmende Temperaturen; bei Aufklaren in der Nacht leichter Frost.

Für Donnerstag: Mäßige Winde aus Nordwest, Auflockerung der Bewölkung, nur geringe Niederschlagsneigung, Temperaturen wenig über dem Gefrierpunkt. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständig.



Kaffee-Service
für 6 Personen, mit schönem Blumendekor, 9teilig, I./IV. Sortierung . . . .
2,95



Tafel-Service für 12 Personen, Elfenbein. Porz., mit reich. Deckel- u. Henkelverzierg., 45tg. **39,50**

Eier-Service auf Porzellan-Tablett, für 6 Personen, Goldrand oder Dekore **1,00**

Puddingsätze 7teilig, mit Früchte-Dekor **1,65 1,35**

Satz Schüssel Porzellan mit Goldrand, Feston-Muster, 5teilig **1,45**

Kinder-Eßgarnitur mit schönen Bildern, Teller tief, flach, Dessert, Tasse m. Untert., 5tlg. **1,00**

Kaffee-Kannen I./IV. Sort., einzeln Goldrand 98 ₰ weiß 78 ₰

Teekannen I./IV. Sort., einzeln Goldrand 88 ₰ weiß 68 ₰

Teller tief oder flach, Festonmuster, I./IV. Sort., Goldrand u. Linie 28 ₰ weiß 19 ₰

Gedeck 3teilig, weiß mit Schale auf Fuß, I./IV. Sortierung . . . . . **35** ₰

Kinder-Täßchen Fehlware . . Stück **5** ₰

Milchgießer für eine Person Fehlware . . Stück **5** ₰



Kaffee-Service
für 6 Personen, mit Dessertt.ellern, 15-teil., I./IV. Sortierg.
4,45

Bönen Schornsteine
PORZELLAN

Eine Reihe interessanter Angebote unserer Abteilung Haushaltwaren in den Fenstern Nr. 13-19 an der Harmoniestraße, die jede Hausfrau gesehen haben muß



Tafel-Service mit Goldrand und Linie, I./IV. Sortierung, Feston, Porzellan, gedeckte Schüssel . . . . . für 12 Pers., 45teilig **19,75** für 6 Pers., 23teilig **10,90**



Tafel-Service mit reicher Poliergoldverzierung, I./IV. Sortierung, für 12 Personen 45teilig **39,50**



Kaffee-Service
für 6 Personen, Elfenbein Porzellan, besonders große Kanne, Streublumendekor, 9teilig **3,95**



Wasserbecher Eckenmuster . . . . . 6 Stück **50** ₰

Kompottsatz Preßglas, 7teilig . . . . . **78** ₰

Blumen-Zierkübel mit schönem Spritz-Dekor.

30	27	24	21	18	15	12 cm
1,88	1,28	88 ₰	68 ₰	38 ₰	28 ₰	18 ₰

Schüssel (Satz) Porzell., mit Peri-Reliefrand, I./IV. Sortierung, 6teilig **1,-**



KAUFHAUS Korthum A-G BOCHUM

Tonhallen-Varieté N. D. F.-Theater Bongardstr., I. Etg.

Großer Karneval-Abschluß
Vollständig
Neues Varieté-Programm
Wir gondeln ins Blaue
Kunterbuntes Durcheinander mit **Musik, Tanz** und **Gesang**
Eintrittspreise auf allen Plätzen 50 Pfg.
Bierpreise b. Tanz: 1/20 27 Pfg., 2/20 36 Pfg.

Städtisches Orchester Bochum
Vormiete
Sechstes Kammer-Konzert
Donnerstag, 11. Februar, 20 Uhr
im Ernst-Moritz-Arndt-Haus
Wolfgang Amadeus Mozart: Streichquartett D-dur (K. V. 575)
Hans Pfitzner: Streichquartett D-dur, op. 13 — Erstaufführung —
Ludwig van Beethoven: Streichquartett C-dur, op. 59, Nr. 3
Ausführende:
Das Gewandhaus-Quartett, Leipzig
Professor Edgar Wollgandt / Kammervirtuos Karl Wolschke
Professor Carl Herrmann / Kammervirtuos Willy Rebhan
Preise: 75 Rpf bis 1,50 RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Schülerkarten werden nur an der Konzert- und Abendkasse ausgegeben. Die Abendkasse im Konzertlokal ist ab 19 Uhr geöffnet. Vorbestellungen unter Nr. 61051

Anzeigen in der in allen Kreisen eingebürgerten Volks-Zeitung haben **Erfolg**

Familien-Nachrichten

Gestorben:
Essen: August Lichtenberg, 44 J. — Karl Hohmann, 23 Jahre. — Frau Carl Schütz, 75 Jahre. — Matthias Schneidereif, 83 J. — Louis Koch, 79 Jahre.
Essen-Heisingen: Ferdinand Erkens, 76 Jahre.

Gebrauchte **Bettstelle** mit Matratze billig abzugeben
Möbelhaus **W. Schulze**
Wattenscheid, Hochstraße 50.

2-Zimmer-Wohnung an Brautleute zu vermieten.
Off. u. W. M. 1097 a. d. Gesch. d. Ztg. in Wattenscheid.

Aktenmappen
Büchermappen
Einkaufsbeutel
Einkaufstaschen
Größte Auswahl
Billigste Preise
Wilhelm Venhues
Essen-Steele
Kais.-Wilhelm-Str. 2



Betriebe, Werkstätten, Handelsunternehmungen

die in der Herstellung ihrer Erzeugnisse die Qualität pflegen, tragen auch im brieflichen Verkehr mit der Kundschaft den Qualitätsgrundsatz. Sie verwenden für ihre Geschäftspapiere stets einen sauberen, wirkungsvollen Druck, denn schon in der guten, geschmackvollen Aufmachung der Geschäftsdrucksachen soll man den Qualitäts-Betrieb erkennen.

Drucksachen mit dem Qualitätscharakter liefert preiswert die

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum / Mühlenstraße 12-14 / Ruf 647 46

En Alt-Colonia
Bacchus-Beerdigung
Gaststätte
Johann Klein
Bochum, Hellweg 25

Tropfsteingrotte
Bochum, Johanniterstraße 11
Gute Tanz- und Stimmungs-Kapelle
Heute Mittwoch:
Große Bacchusfeier

Freundliche Einladung!
Der Ruf eines Hauses und das persönliche Prüfen von Güte und Preiswürdigkeit einer Ware schaffen Ihnen allein die Gewißheit eines vorteilhaften, Sie zufriedenstellenden Einkaufs. Folgen Sie deshalb bitte dieser Einladung! Ueberzeugen Sie sich selbst durch einen unverbindlichen Besuch von der reichhaltigen Auswahl, den hochwertigen Qualitäten, den schönen Modellen und den äußerst günstigen Preisen, die Ihnen geboten werden.
Möbelhaus Gebrüder Limpinsel
Bochum
Marienstr 29

30 Jahre Möbelhandlung!
30 Jahre zufriedene Kunden!
Als Schreinermeister berate ich Sie beim Möbelkauf besonders gut.
Wilh. Janssen
das reelle Fachgeschäft, Möbelhandlung und Polsterei, Bochum, Herner Straße 7.
Am Lager große Auswahl.

Ifabo-Tee Nr. 7
Nerven- und Schlaftee
beruhigt überarbeitete und überreizte Nerven; wirkt vorbeugend gegen Erkrankung des Nervensystems; lindert nervöse Kopf- und Magenschmerzen; vermittelt ruhigen u. gesunden Schlaf
Drogerie und Kräuterhaus
J. Kneider, Bochum,
Große Beckstr. 10, Telefon 651 76.

Verteilung der Jagdpacht in Winz.
Die Auszahlung der Jagdpacht findet wie folgt statt:
1. Ortsteil Niederbonsfeld am 12. 2. 1937, von 14—15 Uhr, bei Rottberg und von 16—17 Uhr bei Silva,
2. Ortsteile Dumberg-Niederwenigern am 15. 2. 1937, von 14—16 Uhr, im Gemeindebüro in Niederwenigern,
3. Ortsteile Winz-Baak am 16. 2. 1937, von 9—12 Uhr, bei der Amtskasse.

Die am Zahltage nicht abgehobenen Beträge bis zu 1.— RM werden der Kasse der NSV. zugeführt. Zum Empfang der Jagdpacht sind nur Grundstücksbesitzer und deren Familienangehörige berechtigt.
Winz, den 10. Februar 1937.
Die Amtskasse.

2räum. Wohnung
1. Etage
abgeschlossen, mit Erker und Veranda an alleinstehende Dame oder ältere ruhige Leute zum 1. April zu vermieten
Off. u. S. E. 1670 a. d. G. d. Ztg.

Stadttheater Bochum
Mittwoch, 10. Febr. 19,30—23 Uhr
Weißer Ring 6:
Romeo und Julia
Donnerstag, 11. Februar 20—22,30 Uhr
Vormiete B 17:
Winterballade
von Gerh. Hauptmann

RADIO
Volksempfänger
Anzahlung RM. 7.25
Monatsrate RM. 4.10
C. Kuhlmann
Steele, Grendplatz 6

Durch die Kleinanzeige in Deiner Zeitung findest Du die gewünschten Bedingungen.

Gute Möbel
Schlafzimmer
besonders günstig, Eiche, voll gesperrt, 390.— M,
Küchen
von 250.— M an,
Wohnzimmer
nach eigenen Entwürfen besonders preiswert. Für Qualität leiste ich vollste Garantie,
Fachgeschäft
Möbel Gelhaus
Bochum, Brückstr. 47 (Toreingang).